

5 / Oktober 2002

UniPress

Wie geht's?



Es geht wieder.

Zeitschrift der Universität Augsburg • ISSN 0937-6496

Denn der Freistaat übernimmt über 40 der bislang nur befristeten HTO- und EKM-Stellen dauerhaft in den Haushalt. Sehr schön! Wie übrigens auch die anderen Fotos, die Constanze Kirchner am Tag der Universität bei der Nacht der Künste gemacht hat: Seite 45 - 47

»Das Internet verwandelt unsere Kinder in Leute, die glauben, dass mit dem Zugang zu Informationen automatisch das Verstehen der Dinge einhergeht.«

Der Internet-Pionier und -Kritiker Clifford Stoll in einem SPIEGEL-Gespräch

Warnung! Auf unserer Seite

www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo

informieren wir Sie zwar laufend z. B. über öffentliche Vorträge an der Universität Augsburg. Ob Sie aber das, was dort dann vorgetragen wird, auch wirklich verstehen, erfahren Sie nur, wenn Ihr Kommen mit unserer Einladung einhergeht. Aber wem sagen wir das? Sie sind ja kein Kind mehr.

Liebe

Erinnern Sie sich? Im Editorial der Juli-Ausgabe haben wir ein bisschen über jenen Studentenberg geplaudert, der – soweit die Prognosen derer, die's eigentlich wissen müssen, zutreffen – schon seit geraumer Zeit auf uns zuzurollen verspricht. Und wir waren uns darin einig – zumindest hat mir bisher niemand widersprochen –, dass man darüber eigentlich nicht sprechen sollte. Unangenehmes Thema. Ein bisschen so wie unsere Flutkatastrophen. Lieber warten, bis das Wasser wieder für eine Weile abgelaufen ist und dann die Augen wieder fest zu, anstatt über's Warum und über's Was-und-wie-wenn-wieder zu reden. Warum auch lang über's Warum rumreden, wenn doch in jeder Sparkassenfiliale Überweisungsträger ausliegen, in die wir lediglich – einmalig und ohne uns zu binden – unsere Kontonummer und einen beliebigen Betrag eintragen müssen, um – statt nur zu reden – zu handeln und tatkräftig dazu beizutragen, dass unser Landsmann an der Mulde neuen, trockenen Ersatz für's durchweichte und wahrscheinlich sowieso schon durchgesessene Sofa beschaffen kann. Man kann, ohne viel nachzudenken und rumzureden, ad hoc doch soviel tun! Und das mit der Flut und dem neuen Sofa ist ja auch nicht nur schlecht, wenn wir mal weiter und z. B. an die Binnennachfrage denken und an den gewissermaßen naturgewaltigen Zwang zur Erneuerung, der von solchen Fluten ausgeht. Denken wir nur ans Sofa.

Jedes Ding hat eben zwei Seiten. Auch die jetzt offenbar nicht mehr nur prognostizierte Studentenflut. Reichen die dünnen Dämmlein der schlank reformierten Universitäten nicht mehr aus, um die nach Bildung lechzenden Humanressourcen zu ka-

eserinnen iebe L eser

nalisieren, dann ist das zwar für die Betroffenen in den überschwemmten Vorlesungen zunächst mal nicht so gut; aber wenn wir jetzt mal vernünftig sind und von den bedauerlichen Einzelschicksalen absehen, dann bietet sich hier doch eine ausgezeichnete Chance, durch neue Reformen eine noch klarere Linie in die zwischen Nachfrage und Ressourcen klaffende Katastrophe zu bringen. Oder haben die Hochschulen etwa die Dämmkraft von Zulassungsbeschränkungen, Auswahlverfahren und ähnlichen Sandsäcken, deren Anwendung man weise in ihre eigene Verantwortung gelegt hat, etwa schon ausgeschöpft? So dass nur noch die allerobersten Schaumkrönlein fein dosiert hereintropfen können und sich trotzdem niemand wirklich nass machen muss bei dieser quälenden Entsorgung des durchweichenden „Öffnungsbeschlusses“?

Die neue Studentenflut werde sich zwar nicht kostenneutral bewältigen lassen, aber die Lage der staatlichen Finanzen sei schwierig, heißt es, und deshalb müssten die Hochschulen ihre Freiräume nutzen und flexibel sein. Besonders in den „neuen“ Studiengängen – in „Recht- und Wirtschaftswissenschaften“ z. B. oder in „Europäischer Kulturgeschichte“ oder gar in „Medien und Kommunikation“ – war in der Tat enorme diesbezügliche Flexibilität gefordert, denn die Bewerbungen überstiegen die Zahl der verfügbaren Studienplätze hier um das 7- bis 15-Fache. Insgesamt hat die Anfängerzahl gegenüber dem Vorjahr um ca. 15 % zugenommen, und fest steht mittlerweile, dass die Universität Augsburg in diesem Semester erstmals seit fünf Jahren wieder mehr als 13.000 Studierende zählen wird.

Dass es wieder eng wird, bekamen die Anfängerinnen und Anfänger vorab schon mal bei der Wohnungssuche zu spüren. Hier war sozusagen bereits Land unter. Ob das Studentenwerk nun ein provisorisches Container-Dorf errichten muss oder nicht, stand bei der Drucklegung dieses Heftes immer noch nicht fest. Sollte man darum herkommen, so wird dies nicht zuletzt einer gemeinsamen Aktion der Stadt, ihrer drei Hochschulen, des Studentenwerks und der Augsburger Allgemeinen zu verdanken sein. Die in einer großen Anzeige unisono gestellte und mit der Bitte zu helfen verbundene Frage „Zimmer frei?“ mobilisierte in kürzester Zeit Wohnraumreserven, die angesichts der in letzter Zeit verschwindend dünn gewordenen Rubrik „Vermietungen“ niemand hätte vermuten können.

Ganz abgesehen vom konkreten Segen der dringend benötigten zusätzlichen Studentenbuden, die die Augsburger hier mobilisiert haben: der Erfolg dieser Aktion könnte auch die Einsicht fördern, dass es die „Hochschulstadt Augsburg“ tatsächlich gibt – allen gegenteiligen Quengeleien zum Trotz, die sich etwa auf das Fehlen der „Hochschulstadt“ auf den Ortsschildern berufen oder gerne auch darauf, dass die Universität in der Stadt nicht hinreichend „präsent“ sei und es doch toll wäre, wenn ab und zu ein Professor einen Vortrag im Goldenen Saal des Rathauses hielte.

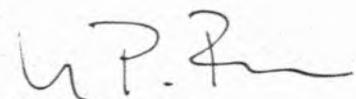
Das sind fraglos enorme Ideen. Sie werden seit Jahren mit allerdings eher beleidigtem, denn kreativem Unterton artikuliert. Vielleicht sind wir mittlerweile aber ja tatsächlich – und ortsschildunabhängig – auf dem richtigen Weg zu einer richtigen Hochschulstadt, in der beim professoralen Rathausvortrag dereinst auch städtisches Publikum „präsent“ sein wird. Anstatt das Pferd vom Ortsschild her aufzuzäumen, sollte man sich vielleicht einfach erst mal überlegen, wo ganz konkrete gemeinsame Interessen, Probleme und Ziele liegen, die konkreter Anlass für ein wechselseitiges Interesse

aneinander sein könnten. Denn siehe da: Wenn man solche handfesten Probleme und Ziele erst mal erkannt hat und sie dann auch noch gemeinsam angeht, erstrahlt Augsburg unversehens als Hochschulstadt – in zwar noch bescheidenem, dafür aber solidem Glanz. Nach der Einrichtung einer Hochschul-Betreuungsstelle der städtischen Ausländerbehörde für Augsburger Studierende und Wissenschaftler aus Nicht-EU-Staaten war die Aktion „Zimmer frei?“ binnen kürzester Zeit jedenfalls ein zweites, zwar weniger aufwändiges, aber nicht weniger handfestes Beispiel dafür, wie eine Stadt und ihre Hochschulen sich den Wunsch, gemeinsam „Hochschulstadt“ zu sein oder zu werden, sehr sinnvoll und nützlich erfüllen können.

Sollten kontinuierlich weitere solcher Beispiele folgen, wird es bald völlig überflüssig sein, es zu allem Überfluss auch noch auf die Ortsschilder schreiben zu wollen, dass Augsburg Hochschulstadt ist. Denn jeder und jede wird das dann eben nicht nur sowieso wissen, sondern auch spüren. Und irgendwann steht es dann auch mit größter Selbstverständlichkeit auf den Ortsschildern.

Was – sorry für's holpern! – ganz und gar keine Selbstverständlichkeit ist und deshalb die Nachricht schlechthin zu Beginn dieses Wintersemesters: Der Freistaat Bayern wird sage und schreibe 40,5 jener bislang nur anschubfinanzierten HTO- und EKM-Stellen dauerhaft in den Staatshaushalt übernehmen, von denen die Universität Augsburg bislang nicht so recht wusste, wie man sie sich dereinst aus dem eigenen Fleisch schneiden sollte, ohne sich dabei selbst zu zerfleischen. Besser hätte das neue Akademische Jahr doch fast nicht beginnen können! Es geht wieder. Aufwärts. Nicht nur mit den Studentenzahlen.

Ihr



Klaus P. Prem

- **Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können:** Die frohe Botschaft von der Etablierung von 30,5 HTO- und 10 EKM-Stellen **5**
- **Oben Gäste, unten High-Tech:** Für den AMU/WZU-Neubau wurde spatengestochen **6**
- **Offiziell eröffnet** wurde das Kernkompetenzzentrum IT und Finanzdienstleistungen **7**
- **Umweltethik:** Start eines neuen Aufbaustudienganges zum Wintersemester 2002/03 **8**
- **Stark nachgefragt** ist der neue Diplomstudiengang Rechts- und Wirtschaftswissenschaften **9**
- **Gewählt** wurden die neuen Mitglieder des Senats und des Erweiterten Senats **10**
- **Maximalförderung** genießt das zum zweiten Mal verlängerte Graduiertenkolleg „Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie und Physik“ **11**
- **Workshops** für forschenden Nachwuchs **12**
- **Historische Schulbücher** auf CD-ROM katalogisiert **12**
- **Zusätzlichen Wohnraum für Studierende** mobilisierten Augsburgs Bürger und schafft das Studentenwerk **13**
- **Ausgezeichnet geforscht** haben Meinrad von Engelberg, Charis Fischer, Franz Clemens Leisch, Birgit Schaufler und Stefan Stumpp **15**
- **Online bewerben** kann man sich neuerdings bei der EliteAkademie **16**
- **Augsburger Bekenntnis** zur Nachhaltigkeit als Ergebnis des MATFORUMSs 2002 **18**
- **In Augsburg erstmals gemessen:** die Reibung zwischen einzelnen Atomen **20**
- **Aus dem Baukasten:** individuelle Softwarelösungen **21**
- **Verhaltensnormen der Polizei** in Südamerika und in Deutschland haben Carola Schmid und Peter Waldmann verglichen **23**
- **Überschätzte Spitzenpolitiker** sind das Ergebnis einer Studie von Frank Brettschneider **24**
- **Die Medienrevolution damals und heute** wurde im Kornhaus auf's Korn genommen **26**
- **Von der Ahoval-Nuss zu Pokémon** spannte die Sommerakademie des Graduiertenkollegs „Wissensfelder der Neuzeit“ den Bogen **27**
- **Zehn Stunden Accounting:** am Stück, in English und voluntarily! **28**
- **Die Banker gehen anders mit ihm um,** seit sich der Unternehmensberater K.-H. Hahn am ZWW zum Rating-Analysten qualifiziert hat **30**
- **Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität** hat Bernhard Brenner ausgelotet und dabei einen Essay-Wettbewerb gewonnen **32**
- **Greater Munich** schöpft Gunther Gottlieb das Kraut aus **36**
- **Neu an der Universität** sind die Profs. Drs. André, Lames, Reinmann-Rothmeier und Zimmermann – mehr oder weniger **38**
- **Ehren, Ämter und Erfolge** **42**
- **Balke goes California:** Wieder ein Emmy Noether-Stipendium für Augsburgs Post-Doc **43**
- **Rufe, Räte und ein Heimspiel** **44**
- **Nacht der Künste** – Fotos der Kunstpädagogik-Ordinaria **45**
- **Mittendrin** im Gespräch mit den Organisatoren der Interdisziplinären Tage 2002 **48**
- **Brecht und Popcorn:** ein dramatisches Angebot **51**
- **UniPressInfo:** Veranstaltungen satt **52**
- **Muss auch sein:** Impressum **65**
- **Neulich** nach dem Spatenstechen **66**
- **Neues** aus dem ZWW **68**

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können ...

Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Landtag hat Wissenschaftsminister Zehetmair der Universität Augsburg die Etatisierung von 40,5 HTO- und EKM-Stellen zugesagt

Nach quälenden Jahren auf schwankendem Boden wurde der Universität Augsburg für ihre mittel- und langfristige strukturelle Entwicklung nun wieder ein unverzichtbares Maß an Planungssicherheit zurückgegeben. Vorbehaltlich der Zustimmung des Haushaltsgesetzgebers werden insgesamt 40,5 teils vom Freistaat, teils vom Bund vorfinanzierte und damit nur befristet gesicherte Personalstellen in den Staatshaushalt 2003/04 übernommen. Damit sind zwar noch nicht alle Probleme restlos gelöst; aber es sind wieder realistische Rahmenbedingungen geschaffen, die es ermöglichen, eine erfolgreiche Lösung der verbleibenden Probleme im inneruniversitären Konsens und ohne das Risiko einer Selbstzerfleischung anzugehen.

1999/2000 war die Fortschreibung des Entwicklungsplans der Universität Augsburg überschattet von der Perspektive, dass aufgrund eines hohen Bestandes nur befristet vorfinanzierter, gleichwohl aber mit Daueraufgaben versehener Personalstellen im Laufe des kommenden Jahrzehnts sukzessiv ein Defizit von bis zu 86 Stellen akut werden könnte und vor allem: dass die Fortführung dieser Stellen schlimmstenfalls ausschließlich durch universitätsinterne Stellenumschichtungen gesichert werden müsste. Mit der Schaffung und Zuweisung neuer Dauerstellen durch den Freistaat durfte angesichts be-

kanntlich schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen realistischerweise nicht gerechnet werden.

Bei einem Volumen von 86 Stellen hätte eine derartige universitätsinterne „Umschichtung“ zugunsten der Fortführung vorfinanzierter neuer Projekte nichts anderes bedeuten können als die personelle Ausdünnung anderer, etablierter Bereiche. Da die Universität Augsburg 1970 bewusst „schlank“ gegründet wurde und in den seither vergangenen dreißig Jahren keine Gelegenheit fand, Fett anzusetzen, hätten sich derart massive Umschichtungen kaum mehr sinnvoll nach dem Gießkannenprinzip verteilen lassen. Sogar der komplette Verzicht auf einzelne Bereiche hätte folglich ins Auge gefasst werden müssen.

Schreckenzahl 86

Bereits mit Inkrafttreten des Staatshaushaltes 2001/02 wurde die Schreckenzahl 86 reduziert: Der überwiegende Teil der im Rahmen diverser Hochschulsonderprogramme der Universität Augsburg befristet zugewiesenen Stellen wurde etatisiert, zugleich wurden auch die ersten vier der 34 vom Bund vorfinanzierten EKM-Stellen vom Freistaat dauerhaft übernommen.

Den entscheidenden Durchbruch bringt jetzt aber fraglos die Aufnahme 40,5 weiterer vorfinanzierter Stellen in den nächsten Doppelhaushalt: Zehn von diesen sind bislang befristet bundesfinanzier-

te EKM-Stellen; bei den restlichen handelt es sich um HTO-Stellen, die Ende der 1990er Jahre auf fünf Jahre für den Aufbau der Angewandten Informatik (29,5) und des Wissenschaftszentrums Umwelt (1) bereitgestellt wurden.

Ein Drittel nach Augsburg

Die Etatisierung dieser Stellen erfolgt, obwohl der Staatshaushalt 2003/04 keine neuen Stellen vorsieht. Dies heißt, dass innerhalb des Haushaltes erheblich zugunsten der Universität Augsburg umgeschichtet wurde. Dass von jenen bayernweit 92 HTO-finanzierten Universitätsstellen, die in den Haushalt 2003/04 übernommen werden, fast exakt ein Drittel allein nach Augsburg geht, ist mehr als bemerkenswert, zumal wenn man die zusätzlichen zehn EKM-Stellen mit berücksichtigt.

Enormer Kraftakt

Dass dieses Ergebnis eines, wie Zehetmair schreibt, „enormen Kraftaktes“ bedurfte, daran wird niemand zweifeln. Und wenn der Minister im EKM-Kontext dann auch noch explizit betont, dass er sich bemühen werde, „in künftigen Haushaltsverhandlungen weitere neue Stellen für die Universität Augsburg zu schaffen“, wird er auf offene Ohren stoßen mit seiner Erwartung, „dass auch die Hochschule alle Anstrengungen zur Lösung der noch offenen Stellenablösungen unternimmt“.

UniPress

Auf dem Campus wird gebaut:

UNTEREN High-Tech Gäste



Gemeinsam mit Augsburgs Kulturreferentin und Bürgermeisterin Eva Leipprand, Rektor Wilfried Bottke, den AMU und WZU-Chefs Bernd Stritzker und Armin Reiler, dem Freundegesellschaft-Geschäftsführer Hans-Ulrich Embacher und dem Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Augsburg, Bernhard Schwarz, griff Bayerns Wissenschaftsminister Hans Zehetmair am 31. Juli 2002 zum Spaten, um den Baubeginn für einen 3,5 Mio. Euro-Komplex zu markieren, der neben dem Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) und dem Anwerdnerzentrum Material- und Umweltforschung (AMU) auch zwei Wohnungen sowie fünf Appartements für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universität Augsburg beherbergen wird.

Dieser mehr als 1.000 Quadratmeter bietende Neubau wird im Süden des Universitätsgeländes zwischen dem Sportzentrum und

dem Physik-Hörsaalgebäude errichtet. Die Bauzeit wird mit rund eineinhalb Jahren veranschlagt, so dass mit der Fertigstellung im Frühjahr 2004 gerechnet werden kann.

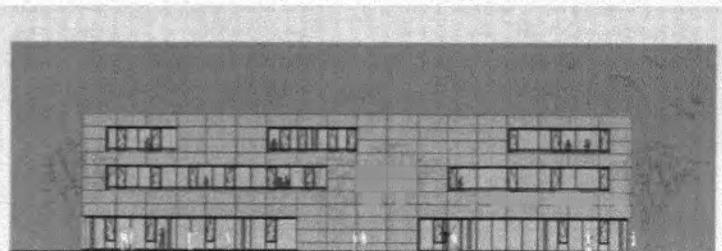
Drei Bereiche, ein gemeinsames Gebäude

AMU und WZU zählen zu den „Champions-League“-Projekten, die im Zuge der High-Tech-Offensive (HTO) Bayern an der Universität Augsburg angesiedelt wurden. Die Entscheidung, für beide Einrichtungen ein gemeinsames Gebäude zu errichten, folgte zum einen finanziellen Überlegungen, sie ergab sich aber auch aus inhaltlichen Berührungspunkten zwischen AMU und WZU. Dass Wissenschaftszentren wie das WZU sich insbesondere auch als Kommunikationsforen für Experten aus dem In- und Ausland verstehen, legte darüber hinaus die Integration von Gästewohnungen in den Komplex nahe. Der WZU-Bereich mit insgesamt

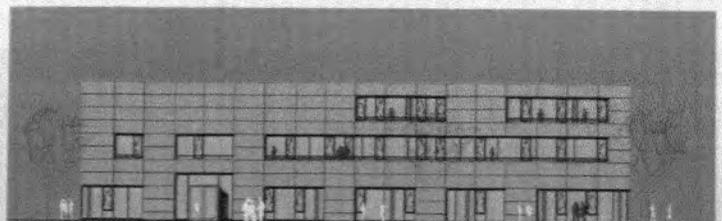
500 Quadratmetern umfasst zwölf Büros, eine Umweltbibliothek und einen Seminarraum. 250 Quadratmeter sind für fünf Büros und eine Technikumhalle des AMU reserviert, die verbleibenden 250 Quadratmeter verteilen sich auf sieben Wohneinheiten für Gäste.

Stiftung und Schenkungen ermöglichen Integration von Gästewohnungen

Die Baukosten in Höhe von ca. 3,5 Mio. Euro werden zum größten Teil aus dafür vorgesehenen Anteilen der auf das AMU und das WZU entfallenen HTO-Mittel finanziert. Zur Finanzierung der aus der Integration von Gästewohnungen resultierenden Mehrkosten stehen zweckgebundene Mittel der Augsburger Universitätsstiftung zur Verfügung sowie Gelder aus einer gleichfalls entsprechend zweckgebundenen Schenkung der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e. V. UniPress



WEST



OST

Offiziell eröffnet: Kernkompetenzzentrum IT & Finanzdienstleistungen

Staatsminister Huber: Beispielhafte Vernetzung von Forschung und Wirtschaft

Anfang April 2002 hat das neu gegründete Kernkompetenzzentrum IT & Finanzdienstleistungen an der Universität Augsburg seine Arbeit aufgenommen. Am 27. Juni 2002 wurde es in Anwesenheit des Leiters der Bayerischen Staatskanzlei, Staatsminister Erwin Huber, offiziell eröffnet.

Die Vision des bundesweit einmaligen und vom Freistaat Bayern massiv geförderten Kernkompetenzzentrums IT & Finanzdienstleistungen ist es, den Bereich Wirtschaftsinformatik der Universität Augsburg zu einem weltweit führenden Zentrum für angewandte Forschung an der Schnittstelle von IT und Finanzdienstleistungen zu entwickeln. Das Kernkompetenzzentrum gilt somit als ein wichtiger Baustein der IT-Region Augsburg-Schwaben im Verbund u. a. mit der IT-Akademie, dem IT-Gründerzentrum und einer Vielzahl von IT-Firmen. Darüber hinaus unterstützt es das Ziel der Bayerischen Staatsregierung, das „Greater Munich Area Network“ zu einem international führenden IT- und Finanzdienstleistungsstandort weiter auszubauen.

Bei der Eröffnungsfeier surften ...



Diese Bedeutung der neuen Einrichtung wurde bei der Eröffnungsfeier von den prominenten Festrednern unter verschiedenen Gesichtspunkten hervorgehoben: IHK-Präsidentin Hannelore Leimer, Rektor Prof. Dr. Wilfried Bottke, Regierungspräsident Ludwig Schmid und Oberbürgermeister Dr. Paul Wengert betonten in ihren Grußworten den besonderen Nutzen, den sie sich vom Kernkompetenzzentrum für Wirtschaft und Universität sowie für Stadt und Region erwarten.

Staatsminister Huber verwies auf die rapide wachsende Bedeutung der Themenbereiche Informationstechnologie und Finanzdienstleistungen. Durch die Einrichtung eines solchen Kernkompetenzzentrums werde die Region Augsburg/Schwaben, darüber hinaus aber ganz Bayern in seinen Kompetenzen gestärkt. Beispielhaft und richtungweisend sei insbesondere die Vernetzung von Forschung und Wirtschaft, die mit diesem Vorhaben verbunden ist.

Auf diesen Punkt hoben auch die Ansprachen zweier namhafter Vertreter von Kooperationspartnern des Kernkompetenzzentrums ab: Dr. Ralf Schneider, Leiter e-Business der Allianz Deutschland, verwies auf zwei gemeinsame Projekte, deren Start unmittelbar bevorstand. Bei einem dieser Projekte geht es um den Aufbau einer Cockpit-Applikation für das Management zur Unterstützung des Kontroll- und Steuerungsprozesses der zentralen IT-Systeme des Unternehmens. „Für dieses anspruchsvolle

Projekt setzen wir auf das Fachwissen und die Kreativität der Mitarbeiter des Kernkompetenzzentrums“, so Schneider. Und dasselbe gelte auch für das zweite Projekt, bei dem Ansätze einer stringenten Vernetzung von öffentlich zugänglichen und personalisierten Internetbereichen innerhalb der Allianz erarbeitet werden.

Thomas Köhler, Country Managing Partner, Accenture Germany, ist gespannt „auf die guten Ansätze, die das Kernkompetenzzentrum mit Sicherheit hervorbringen wird. Wir werden Ihre Arbeit mit Interesse begleiten und auch das eine oder andere Ergebnis, das hier entsteht, in einem unserer Projekte zu unser beider Nutzen und vor allen Dingen zum Wohle unseres Kunden einsetzen.“

Die spannendsten Themen

In seinen neu bezogenen Räumen im unmittelbar an den Campus grenzenden BüroCenterMesse präsentierte sich das Kernkompetenzzentrum IT & Finanzdienstleistungen zum Abschluss der Eröffnungsveranstaltung mit einem Überblick über die bereits laufenden und geplanten Forschungsaktivitäten. Diese konzentrieren sich auf die momentan für die Finanzdienstleistungswirtschaft spannendsten Themengebiete wie Financial Planning, Fokussiertes Multi-Channel CRM, Kundenzentrische Informationssysteme oder Chancen- und Risikomanagementsysteme.

UniPress/UF

... Staatsminister Huber, Zentrumsleiter Professor Buhl und Rektor Bottke (v. l.) vermutlich ...

www.wiwi-if.de

... auf der Homepage des Kernkompetenzzentrums:

Start im zum WS 02/03 **Multidisziplinäres UMWELTETHIK Diplom**

Viersemestriges Aufbaustudium vermittelt Beratungskompetenz im Interesse ökologischer Risikobewältigung

Seit Beginn des Wintersemesters 2002/03 bringt die Universität Augsburg die in ihren Fakultäten vorhandenen Kompetenzen im Bereich Umweltforschung mit einem neuen Aufbaustudiengang gebündelt und vernetzt in die Lehre ein. Der vom Wissenschaftsministerium zunächst auf einen Erprobungszeitraum von fünf Jahren befristet genehmigte Studiengang Umweltethik zielt darauf ab, Studierende mit Geschichte, Grundbegriffen und Rahmenbedingungen der Umweltethik vertraut zu machen. Er will insbesondere die Fähigkeit vermitteln, Strategien zur ökologischen Risikobewältigung zu entwickeln und entsprechend qualifizierte Beratung bieten zu können.

Vom Freistaat Bayern gefördert, ist die Region Augsburg/Schwaben in den letzten Jahren durch die gezielte Ansiedlung einschlägiger Forschungseinrichtungen, Behörden und Firmen zu einem Umweltkompetenzzentrum herangewachsen. Eine zentrale Rolle dabei spielt die Universität Augsburg; an ihr wurde im Zuge der High-Tech-Offensive Bayern das Wissenschaftszentrum Umwelt als gemeinsames Dach für die auf Fächer aller Fakultäten verteilten umweltwissenschaftlichen Forschungen errichtet. Über den Diplom-Aufbaustudiengang Umweltethik findet dieses umweltwissenschaftliche Know-how jetzt in gebündelter Form auch Eingang in die Lehre.

Zwanzig Disziplinen am Programm beteiligt

Neu- und einzigartig an diesem Studiengang ist zunächst seine breite fachliche Fundierung: Unter Federführung der Katholisch-Theologischen Fakultät sind fünf Fakultäten mit insgesamt zwanzig Disziplinen am Studienprogramm beteiligt. Das Spektrum reicht von der Naturphilosophie und der Schöpfungstheologie bis zu Umweltsoziologie, Umweltmanagement, Umweltrecht und Umweltpädagogik.

Querschnittsdisziplin Ökologie

Wie ein Master-Aufbaustudium vermittelt der Diplom-Studiengang Umweltethik Zusatzqualifikationen zu einem abgeschlossenen fachwissenschaftlichen Hochschulstudium. Die Zusatzqualifikation ergibt sich hier aber – anders als es beim Master die Regel ist – nicht aus einer weiteren Spezialisierung im eigenen Fach, sondern durch die Erweiterung des Blicks auf einschlägige Nachbar-disziplinen. Denn ökologische Fragen sind Querschnittsfragen, und Ökologie ist folglich eine Querschnittsdisziplin, die nicht neben anderen Disziplinen existiert, sondern sich aus der Vernetzung verschiedener Disziplinen ergibt.

Ziel des Studienganges ist es dementsprechend, fachwissenschaftlich bereits Ausgebildeten einen interdisziplinären Einblick in das Querschnittsphänomen

Ökologie zu geben und ihr Fachwissen um eine normative Kompetenz zu ergänzen. Sie besteht in der Fähigkeit, begründete umweltethische Kriterien und Prinzipien zu verwenden. Was ein Gesetz regelt, lehrt die Rechtswissenschaft, was man aber überhaupt regeln soll und warum, ist ein ethisches Problem.

Für Berufstätige, Absolventen und fortgeschrittene Studierende

Zielgruppe sind zum einen bereits Berufstätige, die im Bereich der Umwelttechnik, der Umweltbildung und in Umweltbehörden arbeiten, zum anderen Absolventen und Studierende, die sich ein spezifisches Zusatzprofil verschaffen wollen. Dabei bietet das Umweltethik-Studium Geisteswissenschaftlern und Lehrern Einblick in wirtschaftliche und juristische Zusammenhänge; Ingenieure, Juristen oder Ökonomen wiederum können hier ihr Urteilsvermögen durch die Auseinandersetzung mit ethischen und philosophischem Begründungsfiguren schärfen.

Mit zwölf Scheinen, einer Diplomarbeit und drei Praktika in vier Semestern zum Diplom

Das Studium führt in zwei Jahren zum Abschluss, wobei das Diplom – auch dies eine Besonderheit dieses Studienganges – ohne abschließende Prüfung, also allein durch die qualifizierte Belegung von Veranstaltungen und durch

die Abgabe einer Diplomarbeit erreicht wird. Dieses Konzept kombiniert die Vorteile eines Leistungspunktesystems mit den Vorzügen einer Vorlesungs- und Seminarstruktur. Erforderlich sind zwölf Leistungsscheine, wobei die einzelnen Veranstaltungen aus einem breiten Pool von zwanzig Disziplinen relativ frei gewählt und kombiniert werden können. Der Aufwand für Veranstaltungsbesuche beträgt pro Semesterwoche durchschnittlich sechs Stunden. Das vierte Semester ist für die Erstellung der Diplom-Arbeit vorgesehen; weiterhin werden drei Praktika – eines in einer Umweltorganisation (zwei Wochen), ein zweites in einer Umweltbehörde (zwei Wochen) und ein drittes in einem Unternehmen (drei Wochen) – verlangt.

Immatrikulation läuft

Zulassungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes oder bereits fortgeschrittenes Universitätsstudium bzw. ein mit der Note 1,5 oder besser abgeschlossenes Fachhochschulstudium. Das Studium kann sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester aufgenommen werden. Die Immatrikulation für das Wintersemester 2002/03 läuft bereits seit September.

Ansprechpartner zum Studiengang Umweltethik:

Prof. Dr. Th. Hausmanninger
Telefon: 0821/598-5827

PD Dr. Johann Ev. Hafner
Telefon: 0821/598-5829 oder -2730

Professur für Sozialethik
Universität Augsburg
D-86135 Augsburg

umweltethik@
kthf.uni-augsburg.de

www.kthf.uni-augsburg.de/
Umweltethik

350 Bewerbungen auf 50 Studienplätze

Furioser Auftakt zum neuen Diplom-Studiengang Rechts- und Wirtschaftswissenschaften | Überregionalität, hoher Frauenanteil und überdurchschnittliches Qualifikationsniveau kennzeichneten die Bewerberlage

Um die ca. 50 Studienplätze, die zum Start des neuen Augsburger Diplom-Studienganges Rechts- und Wirtschaftswissenschaften im Wintersemester 2002/03 zur Verfügung stehen werden, haben sich über 350 Interessentinnen und Interessenten beworben. Auffallend hoch sind neben dem außergewöhnlichen Qualifikationsniveau der Bewerberinnen und Bewerber die Anteile der Frauen sowie der nicht aus dem unmittelbaren Einzugsbereich stammenden Bewerbungen.

Die Einführung des neuen Studienganges zum Wintersemester 2002/03 wurde im Frühjahr 2002 erstmals angekündigt. Von der Juristischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg gemeinsam getragen, verspricht dieser in vier Jahren zum akademischen Grad Diplom-Wirtschaftsjurist/in führende Studiengang eine konsequente Vernetzung juristischer und wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenz sowie eine strikte inhaltliche Ausrichtung an den Bedürfnissen des Wirtschaftsjuristen. Er verbindet vertiefte juristische und wirtschaftswissenschaftliche Lerninhalte und bereitet insbesondere auf die Praxis international tätiger Wirtschaftsjuristen vor. Seinen Absolvent/inn/en öffnen sich Berufsfelder in der Industrie, in Handwerk und Handel, bei Banken, Versicherungen, Unternehmensberatungen, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, in der Steuerberatungspraxis und in

anderen Dienstleistungsunternehmen.

Erwartungen weit übertroffen

Bereits vor Ablauf der Bewerbungsfrist hatte sich abgezeichnet, dass selbst optimistischste Schätzungen, die von 200 Bewerbungen ausgingen, bei Weitem übertroffen würden. Von den am Ende mehr als 350 Bewerberinnen und Bewerbern stammten – auch dies ein Indiz für die Attraktivität dieses innovativen Studienangebots – nur 80 % aus dem süddeutschen Raum, ein gutes Fünftel verteilte sich auf das gesamte restliche Bundesgebiet, und auch Bewerbungen aus den USA, Belgien, Kamerun, China, Russland und Bulgarien waren zu verzeichnen.

Kurze Ausbildungszeit und attraktive Berufsperspektiven

Interessantes Detail ist der mit 60 % für rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Verhältnisse signifikant hohe Anteil von Bewerberinnen. Dies sei wohl nicht zuletzt auf die im Vergleich zur klassischen Juristenausbildung erheblich kürzere Ausbildungszeit von nur vier Jahren zurückzuführen, vermutet Alexander Drexler, der an der Juristischen Fakultät die Organisation des Diplomstudienganges betreut. „Eine Rolle gespielt haben dürfte auch die Aussicht auf eine Anstellung in Großunternehmen, die eine bessere soziale Versorgung erwarten lassen.“

Eignungsprüfung minimiert individuelle Risiken und sichert hohes Niveau

Alle Bewerbungen wurden zwischen dem 15. Juli und dem 2. August einem zweistufigen Eignungsfeststellungsverfahren unterzogen, das zum einen den Interessentinnen und Interessenten die zu erwartenden Anforderungen verdeutlichen und damit das Risiko von Studienabbrüchen verhindern soll; zum anderen wollen die beiden beteiligten Fakultäten durch dieses zweistufige Verfahren eine hohe Qualifikation der letztendlich Zugelassenen sicherstellen und damit einen gehobenen Ausbildungsstandard gewährleisten.

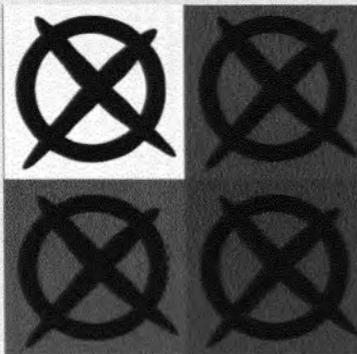
Aufgrund einer Prüfung und Bewertung der eingereichten Unterlagen (Stufe 1), die einer überdurchschnittlichen Zahl von Be-

werberinnen und Bewerbern sehr gute Zusatzqualifikationen (Fremdsprachenkenntnisse, Berufsausbildung etc.) bescheinigten, wurden 110 Kandidatinnen und Kandidaten (deren Abiturnote im Durchschnitt bei 1,7 liegt) zum mündlichen Verfahren eingeladen. Individuelle Interviews geben in dieser zweiten Verfahrensstufe Aufschluss über die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und das analytische Denkvermögen der Bewerberinnen und Bewerber und insbesondere über ihre Beweggründe für die Aufnahme des Studienganges Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. „Auch bei der Darlegung ihrer Motivation“, so Drexler, „konnte eine große Mehrheit der Bewerberinnen und Bewerber überzeugen.“

Mittlerweile haben 50 der 110 Bewerberinnen und Bewerber,

die zum mündlichen Verfahren eingeladen worden waren, die Nachricht erhalten, dass sie im Wintersemester 2002/03 als erste zum Diplom-Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Augsburg zugelassen sind.

Nicht minder drastisch bzw. noch wesentlich drastischer hat sich in diesem Jahr das Verhältnis von Bewerber/innen zu verfügbaren Studienplätzen in den bereits vor einem Jahr erstmals angebotenen Bachelor-Studiengängen Europäische Kulturgeschichte und Medien & Kommunikation gestaltet: In der Europäischen Kulturgeschichte kamen auf 32 Studienplätze rund 240 Bewerbungen, um die 56 Studienplätze im Studiengang Medien & Kommunikation konkurrierten gar 860 Bewerberinnen und Bewerber. UniPress



Aus den Hochschulwahlen, die am 2. und 3. Juli 2002 stattfanden, hat sich für den neuen, seit dem 1. Oktober 2002 amtierenden Senat der Universität Augsburg folgende Zusammensetzung ergeben:

Neben den Mitgliedern des fünfköpfigen Leitungsgremiums sind stimmberechtigt für die Gruppe der ProfessorInnen: **Prof. Dr. Hanspeter Heinz** (Katholisch-Theologische Fakultät), **Prof. Dr. Peter Weizel** (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), **Prof. Dr. Christoph Vedder** und **Prof. Dr. Volker Behr** (beide

Gewählt: Die Mitglieder des SENATS und des ERWEITERTEN SENATS

Juristische Fakultät), **Prof. Dr. Helmut Altenberger** (Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät), **Prof. Dr. Dieter Götz** (Philologisch-Historische Fakultät) und **Prof. Dr. Alois Loidl** (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät).

Die Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen wird vertreten durch **Dr. Manfred Bartl-Dönhoff** und **Dr. Bernadette Malinowski**, die der wissenschaftsstützenden MitarbeiterInnen durch **Ingrid Scherer** und die der Studierenden durch **Ariane Amstutz** und **Regina Kirchmann**.

Als Mitglieder des Erweiterten Senats, der im kommenden Jahr den von Oktober 2003 bis Oktober 2007 amtierenden Rektor der Universität Augsburg wählen wird und dem qua Amt die Mitglieder des Senats sowie die Dekane der sechs Fakultäten stimmberechtigt angehören, wurden **Klaus Bernt** und **Dr. Lutz Mauermann** (Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen), **Johann Mayr** (Gruppe der wissenschaftsstützenden MitarbeiterInnen) sowie **Thilo Zimmermann** und **Eva Veit** (Gruppe der Studierenden) gewählt.

UniPress

**Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie
und Physik:**

MAXIMAL FÖRDERUNG FÜR GRADUIERTENKOLLEG

DFG und Freistaat stellen 687.000 Euro für weitere 3 Jahre zur Verfügung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat für das an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg angesiedelte Graduiertenkolleg „Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie und Physik“ auch die zweite Fortsetzung bewilligt. Das seit dem 1. Oktober 1996 bestehende Kolleg kommt damit in den Genuss der maximalen Förderdauer von neun Jahren.

350 Publikationen, 15 abgeschlossene und 12 laufende Promotionen

Mit der Bewilligung der dritten Dreijahresphase honoriert die DFG die bisherige Arbeit des Graduiertenkollegs, das in den zurückliegenden Jahren mit seinen zahlreichen Aktivitäten einen wertvollen Beitrag zum Ausbildungs- und Forschungsprogramm der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät geleistet hat. Hierzu zählen etwa 220 Vorträge, 15 Gastvorlesungen, neun Fachtagungen, etwa 350 Publikationen sowie 15 abgeschlossene und zwölf derzeit laufende Promotionen. Das Spektrum der behandelten Themen reicht von grundlegenden Fragestellungen der reinen Mathematik (speziell Analysis und Geometrie) und der theoretischen Physik (speziell statistische und nichtlineare Physik sowie Festkörperphysik) bis hin zu Anwendungen auf konkrete physikalische, biologische und technologische Prozesse. Besonderer Wert liegt dabei auf der Interdisziplinarität der Forschungsprojekte, was sich u. a. in mehre-

ren gemeinsam von Mathematikern und Physikern betreuten Promotionsvorhaben widerspiegelt.

12 statt bislang 10 Stipendien und mehr Mittel

„Entgegen den allseits zu beobachtenden Stellen- und Mittelkürzungen“, freut sich Prof. Dr. Bernd Aulbach, der Sprecher des Kollegs, „konnten wir bei unserem zweiten Fortsetzungsantrag nochmals zulegen. Dem Kolleg stehen jetzt zwölf – statt bisher zehn – Stipendien für Doktoranden zur Verfügung und weiterhin zwei Stipendien für Postdoktoranden sowie eine Stelle für einen Koordinator. Auch die Mittel für Gastwissenschaftler, Reisen der Kollegiaten, Fachtagungen und Literatur wurden um durchschnittlich 20 Prozent erhöht.“ Die gesamte Bewilligungssumme für den Förderungszeit-

raum ab 2002 beträgt 687.000 Euro. Mit dieser Summe belaufen sich die Mittel, die die DFG und der Freistaat Bayern seit 1996 für dieses Graduiertenkolleg zur Verfügung gestellt haben, auf einen Gesamtbetrag von knapp 1,73 Millionen Euro.

Die am Graduiertenkolleg beteiligten Fachgebiete sind: Nichtlineare Analysis (Prof. Dr. Kielhöfer), Dynamik und Kontrolle gewöhnlicher Differentialgleichungen (Profs. Drs. Aulbach und Colonius), Numerische Lösung gekoppelter Systeme partieller Differentialgleichungen (Prof. Dr. Hoppe), Nichtlineare Physik komplexer Systeme (Prof. Dr. Hänggi, Dr. habil. Talkner), Globale Differentialgeometrie (Profs. Drs. Eschenburg und Heintze), Stark korrelierte Vielteilchensysteme (Profs. Drs. Eckern und Ziegler) und Geometrische Analysis (Prof. Dr. Lohkamp).



Der Sprecher des Kollegs, Prof. Dr. Aulbach (ganz links) zusammen mit seinen Kollegen Kielhöfer, Heintze (2. und 3. v. l.) und ...

FORSCHUNGSWORKSHOPS FÜR DEN NACHWUCHS

Auch am zweiten Forschungsworkshop, den das Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre am 5. Juli 2002 anbot, beteiligten sich wieder fünfzehn TeilnehmerInnen, um sich einen Tag lang mit einer Methode der qualitativen Sozialforschung auseinanderzusetzen. Die Pädagogin Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden hatte für diesen Termin Dr. Eva-Maria Breitenbach – Privatdozentin an der Universität Osnabrück – als Referentin gewinnen können.

Breitenbach, die u. a. durch ihre Studie „Mädchenfreundschaften in der Adoleszenz – eine fallrekonstruktive Untersuchung von Gleichaltrigengruppen“ (Leske + Budrich 2000) selbst als versiert im Umgang mit qualitativen Forschungsmethoden ausgewiesen ist, führte theoretisch und an praktischen Beispielen

in das Thema „Gruppendiskussion nach Ralf Bohnsack“ ein, und zwar anhand von Anschauungs- und Übungsmaterial aus einem aktuellen Augsburger Forschungsprojekt. Denn es ist mit ein zentrales Anliegen dieser Workshops, dass die TeilnehmerInnen auch ganz praktische Unterstützung bei der Bearbeitung ihrer konkreten Projekte – z. B. bei der Beantragung von Forschungsgeldern – erfahren sollen.

„Außerdem“, so die Organisatorin Herwartz-Emden, „wollen wir mit dieser Workshop-Reihe auch dazu beitragen, dass die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler verschiedener Fächer sich gegenseitig kennen lernen und erfahren, woran die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Fakultäten arbeiten. Wir hoffen, dass es dadurch vermehrt auch unter dem

wissenschaftlichen Nachwuchs zu Kooperationen kommt, wie sie sich in den Arbeitsgruppen unseres Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre bereits hervorragend bewähren.“

Am 11. Oktober fand mittlerweile bereits der dritte Workshop in dieser neuen Reihe statt. Es ging um „Interpretative Unterrichtsforschung“, Referent war Dr. Georg Breidenstein von der Universität Halle-Wittenberg. Den vierten wird am 8. November 2002 Dr. Gabi Straßburger von der Universität Essen bestreiten. Die Trägerin des Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2002 wird über die „Sequentielle Analyse biographisch orientierter Interviews“ vortragen. Wer mitarbeiten will, melde sich in der Mailbox von Dirk.Menzel@phil.uni-augsburg.de

HISTORISCHE SCHULBÜCHER AUF CD KATALOGISIERT

Die Universitätsbibliothek Augsburg verfügt über eine umfangreiche Sammlung historischer Schulbücher aus ganz Deutschland. Insgesamt sind es rund 14.000, der Schwerpunkt liegt auf den Erscheinungsjahren 1875-1920.

Die Bedeutung dieser Quellensammlung hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bereits 1986 dazu veranlasst, die alphabetische Katalogisierung dieser Schulbücher zwei Jahre lang zu fördern. Erschlossen wurden dabei etwa 9.600 Titel in 12.000 Bänden aus der Bibliothek der Pädagogischen Stiftung Cassianeum (Donauwörth), die auf den Verleger und Pädagogen Ludwig Auer (1839-1914) zurückgeht. Diese Bibliothek – insgesamt 85.000 Bände – war bereits seit 1981 als Dauerleihgabe in Augsburg; 1989 konnte

sie von der Universitätsbibliothek erworben werden.

Die Universitätsbibliothek Augsburg hat diesen historischen Schulbuchbestand u. a. aus der Bibliothek Oettingen-Wallerstein heraus sowie durch Neuerwerbungen ergänzt und ihn durch Schlagwörter inhaltlich erschlossen. Seit Kurzem liegt nun ein Katalog der historischen Schulbücher der Universitätsbibliothek Augsburg auf CD-ROM vor. Es handelt sich um den im ganzen deutschsprachigen Raum umfangreichsten elektronischen Katalog einer Schulbuchsammlung. Er macht Material zugänglich, das die großen wissenschaftlichen Bibliotheken vor 1945 kaum systematisch gesammelt haben.

Ergänzt wird dieser Katalog durch ein 64-seitiges einführendes Begleit-

heft mit Beiträgen über „Das Schulbuch als Gegenstand pädagogischer Forschung“ (Prof. Dr. Dr. Werner Wiater), über „Die Pädagogische Stiftung Cassianeum und ihre Bibliothek“ (Dr. Ulrich Hohoff) und über „Historische Schulbücher der Sondersammlung Cassianeum in der Universitätsbibliothek Augsburg“ (Dr. Gerhard Stumpf).

Katalog und Begleitheft sind in der Universitätsbibliothek Augsburg produziert worden und 2002 im Selbstverlag erschienen. Sie können zum Komplettpreis von 15 Euro (zzgl. 2 Euro Versandkosten) bestellt werden bei der Universitätsbibliothek Augsburg, Sekretariat, 86135 Augsburg, Telefon: 0821/598-5300, Fax: 0821/598-5354, e-mail: dir@bibliothek.uni-augsburg.de.

ZIMMER FREI? Mehr als gedacht, wenn man gemeinsam nachfragt. Trotzdem bringt **DAS NEUE WOHNHEIM DES STUDENTENWERKS** ab dem Sommersemester dringend nötige Entlastung.

Die Wohnsituation in Augsburg ist für Studenten stark angespannt, der Bedarf an bezahlbaren Unterkünften hoch. Das Studentenwerk Augsburg feierte am 25. Juli 2002 Richtfest in seiner fünften Wohnanlage in Augsburg im Prinz-Karl-Viertel. Im März 2003 soll das Wohnheim bezugsfertig sein und zu einer Entschärfung der Situation beitragen. Oder wenigstens eine womöglich weitere Verschärfung kompensieren.

Wie dringend erforderlich eine Aufstockung der Wohnheimplätze in Augsburg ist, zeigten die vergangenen Wochen. Ein äußerst eng gewordener privater Wohnungsmarkt trifft derzeit auf eine signifikante Zunahme der Studienanfängerzahlen. Dabei haben es besonders ausländische Studierende schwer, auf dem privaten Markt fündig zu werden.

Wie andernorts befürchtete auch in Augsburg der Leiter des Studentenwerks, Peter Vögl, dass man zumindest in den ersten Semesterwochen kaum ohne die Einrichtung von Sammelunterkünften in den Wohnheimen auskommen werde und dass eventuell sogar die vorübergehende Errichtung eines Container-Dorfes erforderlich werden könnte.

Zumindest darum scheint man nun aber heranzukommen, nachdem ein gemeinsamer, von der Augsburger Allgemeinen finanziell und redaktionell unterstützter Aufruf des Oberbürgermeisters der Stadt Augsburg, der Leitungen der drei Augsburger Hochschulen und des Studentenwerks ein überwältigendes Echo gefunden hat. Bereits zwei Tage nach dem Erscheinen einer entsprechenden Anzeige unter dem Motto „Zimmer frei?“ lagen der Wohnungsvermittlung des Studenten-

werks private Wohnungs- und Zimmerangebote für über 40 Studierende vor.

„Man muss dies vor dem Hintergrund sehen, dass wir vor dieser Aktion in diesem Jahr so gut wie keine privaten Angebote hatten“, sagt Peter Vögl. Er habe diese Resonanz nicht erwartet und freue sich natürlich für die Studienanfängerinnen und -anfänger, die hiervon jetzt aktuell profitieren. Unabhängig davon müsse aber eine Erhöhung der Wohnheimquote in der Hochschulstadt Augsburg dauerhaftes Ziel bleiben, zumal in den kommenden Jahren mit einem weiteren Anschwellen der Studierendenzahlen zu rechnen sei und man nicht wisse, ob und wann sich der Wohnungsmarkt wieder entspanne.

Derzeit stellt das Studentenwerk Augsburg den rund 19.000 Studierenden der Universität und der



Fachhochschule Augsburg sowie der Hochschule für Musik Nürnberg - Augsburg 1139 preisgünstige Studentenappartements in vier Wohnanlagen zur Verfügung.

„Mit unserem fünften Wohnheim, das rund 16 Millionen Euro kos-

ten wird, wollen wir die Lage entschärfen“, so Vögl, „und gleichzeitig einen Beitrag zum sozialen Wohnungsbau leisten.“

Am westlichen Rand des Prinz-Karl-Viertels liegt das Grund-

Die Stadt, die drei Hochschulen und das Studentenwerk demonstrativ gemeinsam mit und in der Augsburger Allgemeinen auf – im Original – 0,04255 Quadratmetern zeigten Wirkung: Über Nacht sozusagen hatten über 40 Studienanfängerinnen und -anfänger plötzlich eine Bleibe. Es spricht übrigens nichts dagegen, diesen Aufruf nach wie vor ernst zu nehmen.

Zimmer frei?

Wir brauchen dringend Wohnraum für unsere Studienanfängerinnen und Studienanfänger aus dem In- und Ausland.

Bitte melden Sie sich beim Studentenwerk Augsburg, wenn Sie uns helfen können.

■ Telefon: 0821/598-4919

■ Telefax: 0821/596923

■ e-mail: wohnen@stw.uni-augsburg.de

Prof. Julius Berger

Prorektor der Hochschule für Musik Nürnberg - Augsburg

Rainer Bonhorst

Chefredakteur der Augsburger Allgemeinen

Prof. Dr. Wilfried Böttke

Rektor der Universität Augsburg

Prof. Hans-Jürgen Körner

Präsident der Fachhochschule Augsburg

Peter Vögl

Geschäftsführer des Studentenwerks Augsburg

Dr. Paul Wengert

Oberbürgermeister der Stadt Augsburg

stück in günstiger Entfernung zu allen Augsburger Hochschulen. Es gehört mit seinem innovativen Siedlungskonzept zum Landesprogramm „Offensive Zukunft Bayern“. Dieses will „die oft getrennten Funktionen Wohnen, Arbeiten und Freizeit wieder zu einer Einheit verbinden.“ Planerisch umgesetzt haben dies die Gewinner eines 1999 europaweit ausgeschriebenen Architektenwettbewerbs mit 1513 Bewerbern: das Architekturbüro Schlude und Ströhle aus Stuttgart.

Der mäanderförmige Flachbau hat vier Geschosse und bietet Wohnraum für 255 Studentinnen und Studenten. Einen Club-Raum im Kellerbereich und weitere Gemeinschaftsräume können die künftigen Bewohner in ihrer Freizeit nutzen.

Drei Wohnungen sind für Studierende mit Kind ausgelegt und eben so viele sind behindertengerecht ausgestattet. In allen Appartements finden sich Sanitär-einrichtungen, Küchenzeilen und Internetanschlüsse. Die Waschmaschinenräume sind gemeinschaftlich nutzbar. Für ein Drittel der Studenten gibt es Tiefgaragenstellplätze. Zusätzlich sind Abstellboxen für Fahrräder vorgesehen.

Holzdecks vor den Zimmern im Erdgeschoss sollen einen barrierefreien Übergang zu den Gartenflächen in den Innenhöfen ermöglichen. Aber nicht nur die Höfe werden bepflanzt, auch die Bereiche der Flachdächer sollen begrünt werden, wenn die Baumaßnahmen im Frühjahr 2003 abgeschlossen sind.

Wer sich ab dem Sommersemester 2003 für einen Platz in diesem Wohnheim interessiert, kann sich jetzt schon bei der Wohnungsverwaltung des Studentenwerks (Universitätsstraße 2, Raum 2030, 86159 Augsburg, Telefon 0821/598-4918, e-mail: wohnen@stw.uni-augsburg.de) bewerben.

Ausgezeichnet geforscht

Bei der Akademischen Jahresfeier wurden am 12. Juli wieder herausragende Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern mit drei Universitätspreisen der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, mit dem Förderpreis des Bezirkstags Schwaben und mit dem Wissenschaftspreis der schwäbischen Wirtschaft ausgezeichnet. Die diesjährigen Preisträger sind die Theologin **CHARIS FISCHER**, der Jurist **FRANZ CLEMENS LEISCH**, die Pädagogin **BIRGIT SCHAUFLER**, der Kunsthistoriker **MEINRAD VON ENGELBERG** und der Wirtschaftswissenschaftler **STEFAN STUMPP**. Sie erhielten die mit je 1500 Euro dotierten Preise für die von ihnen vorgelegten Doktorarbeiten. Im folgenden Auszüge aus den Laudationes.

Dr. Meinrad von Engelberg: Renovatio Ecclesiae. Die Umgestaltung mittelalterlicher Kirchen zwischen Reformation und Säkularisation (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Andreas Tönnemann und Prof. Dr. Stefan Grohé, Philologisch-Historische Fakultät, ausgezeichnet mit dem Förderpreis des Bezirkstags Schwaben)

Meinrad von Engelberg widmet sich einer altbekannten, aber bis jetzt nicht schlüssig beantworteten Frage: Welche Wege beschritt man im 17. und 18. Jahrhundert, wenn es darum ging, mittelalterliche Sakralbauten in Barockkirchen umzuwandeln?

Engelberg stellt süddeutsche Beispiele ins Zentrum seiner Arbeit, blickt aber auch nach Frankreich oder Italien und ordnet das Problem damit in einen gesamteuropäischen Kontext ein. Er zeigt, dass viele Umbauten nicht ein-

fach nach praktischen Gesichtspunkten oder nur im Interesse eines aktualisierten Erscheinungsbildes erfolgten. Häufig genutzte Kampagnen führten zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der vorgefundenen Bausubstanz. Systematisch wird zwischen verschiedenen „Modi“ des Umbaus unterschieden – etwa der totalen Überformung des alten Bestandes, dessen aktualisierender Korrektur im Sinne einer Erkennbarkeit des Originals oder auch der produktiven Interpretation mittelalterlicher Architektur durch die barocken Architekten. Meinrad von Engelberg versteht es, Bauten als historische Quellen „lesbar“ zu machen, sie als Schlüssel zu nutzen, um den Blick der Frühen Neuzeit auf die mittelalterliche Tradition zu rekonstruieren. Damit wird ein bedeutender Beitrag zur Barockforschung geleistet, der insbesondere die Baukunst Schwabens in neuem Licht erscheinen lässt.

Dr. Charis Fischer: Studien zur Eigenart und Intention der Fremdvölkersprüche in Am 1,3-2,3.4f und Jes 13,1-16,14 (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Rudolf Kilian und Prof. Dr. Franz Sedlmeier, Katholisch-Theologische Fakultät; ausgezeichnet mit einem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e. V.)

Die Bibel beginnt nicht mit Israel. Ihr Horizont ist zunächst einmal die gesamte Menschheit. Zum Selbstverständnis Israels gehört der Bezug zur Völkerwelt. Das Reden und Urteilen über fremde Völker ist nicht nur ein Spezifikum dieses Volkes. Hinter den hier untersuchten Fremdvölkersprüchen stehen vielmehr grundsätzliche Überlegungen zur Identitätsfindung, zu Fremdenangst und Fremdenhass, zum Fremden und Unbekannten überhaupt.

Eine Untersuchung des einschlägigen Spruchmaterials bei Amos zeigt, dass die Fremdvölkersprüche nicht der Verkündigung dieses Propheten im 8. Jh. zuzuordnen sind. Sie setzen bereits die eigene Fremderfahrung des Exils im 6. Jh. voraus, sind also erst in exilischer und nachexilischer Zeit entstanden. Auch die Sprüche beim Propheten Jesaja blicken schon auf die Katastrophe des Volkes zurück und übertragen ursprünglich auf Israel bezogene Gerichtsaussagen auf die Völker. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit von Charis Fischer: bei

den Sprüchen gegen Babel, Assur, Moab und die Philister. Primäres Anliegen ist dabei nicht die historische Reminiszenz, sondern Daseinsbewältigung in der jeweiligen Gegenwart des Volkes.

Dr. Franz Clemens Leisch: Rechtsnatur und Inhalt der Informationspflicht des § 31 WpHG. Eine Studie über die zivilrechtliche Geltung einer Norm des Wirtschaftsrechts (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Thomas M. Möllers und Prof. Dr. Volker Behr, Juristische Fakultät; ausgezeichnet mit einem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e. V.)

An den Börsen in Deutschland, in Europa und in den USA ist in den letzten Jahren viel Kapital und vor allem Vertrauen der Anleger verspielt worden. Schuld daran ist nicht nur die allgemeine Weltwirtschaftslage, schuld sind vielmehr auch zahlreiche schwarze Schafe, die mit Kursmanipulationen, geschönten Ad-hoc-Mitteilungen oder betrügerischen Aktienempfehlungen zu Lasten der Investoren agierten.

In den letzten Jahren ist auf europäischer Ebene ein Kapitalmarktrecht geschaffen worden, das zum Schutz des Kapitalmarkts und des Anlegers zahlreiche Mindeststandards schafft. Es handelt sich um eine Rechtsmaterie, die zwar durch öffentlich-rechtliche Behörden überwacht wird, aber typischerweise zivilrechtliche Rechtsverhältnisse zwischen Wertpapierdienstleistungsunternehmen und Investoren regelt. Franz Clemens Leisch hat in seiner Arbeit, die im C. H. Beck-Verlag veröffentlicht wird, erstmals die rechtsdogmatischen Grundlagen für diese Doppelnatur der Rechtsvorschriften als Normen des öffentlichen und zivilen Rechts nachgewiesen. Es wird dadurch künftig deutlich

leichter sein, zivilrechtliche Konsequenzen, wie beispielsweise Haftungsansprüche, bei Verletzung dieser Normen zu begründen.

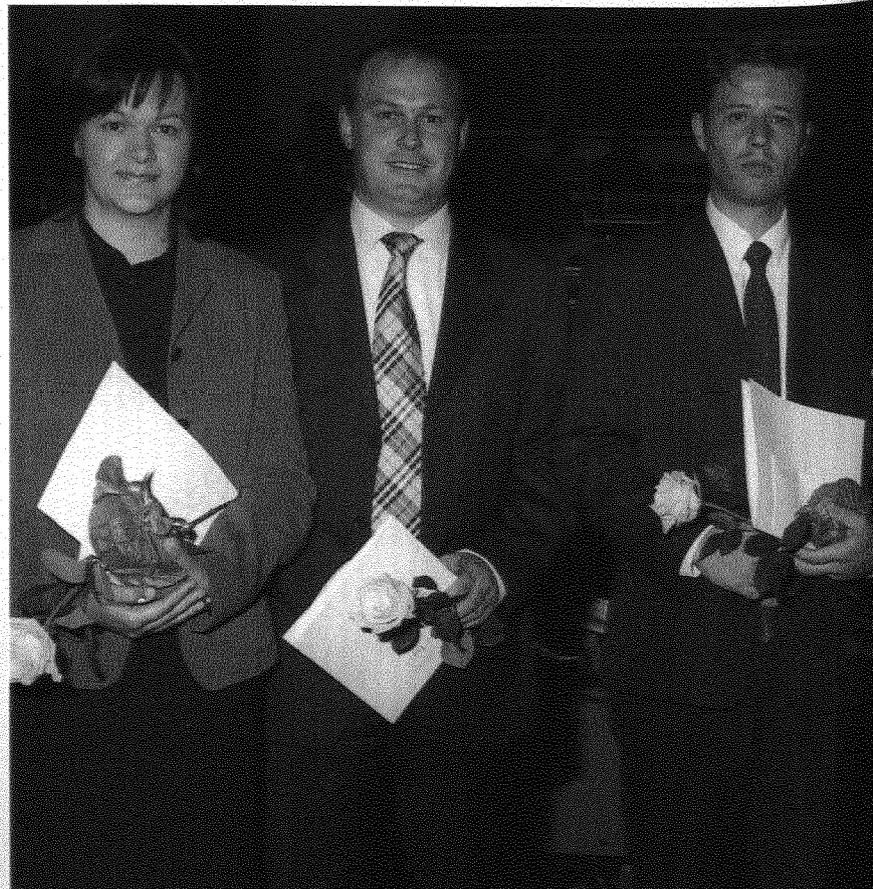
Dr. Birgit Schaufler: „Schöne Frauen – Starke Männer“. Zur Konstruktion von Leib, Körper und Geschlecht (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Hildegard Macha und Prof. Dr. Helmut Altenberger, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, ausgezeichnet mit einem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg e. V.)

Die Studie befasst sich mit den unterschiedlichen Körperwirklichkeiten von Frauen und Männern und fügt sich in die aktuelle wissenschaftliche Debatte um Differenz und Gleichheit der Geschlechter. Sie will der Pädagogik neue Impulse im Bereich der ge-

schlechtlichen Subjektwerdung und der leib-körperlichen Existenzweise von Menschen vermitteln. Hierzu wurden die Ergebnisse verschiedener Disziplinen zum Themenfeld Körper und Geschlecht gesichtet und strukturiert, wobei jeweils die Problematik in der Nachbardisziplin erfasst und angemessen gewürdigt werden musste, um deren Aussagen auf dem wissenschaftstheoretischen Hintergrund der Pädagogik reinterpreten zu können.

Der geschlechtliche Körper gilt gemeinhin als unwandelbare, quasi-natürliche Grundlage der Bestimmung von Weiblichkeit und Männlichkeit. Erst der Blick auf fremde und vergangene Körperwelten relativiert diese Naturhaftigkeit und weist darauf hin, dass Frauen- und Männerkörper von soziokulturellen Deutungen durchwoben sind. Birgit Schaufler arbeitet an konkreten historischen Beispielen die Vielzahl kultureller Bestimmungen heraus,

Fünf PreisträgerInnen aus fünf Fakultäten: v. l. n. r. die Pädagogin **Dr. Birgit Schaufler**, der Jurist **Dr. Franz Clemens Leisch**, die Theologin **Dr. Charis Fieser** und **Dr. Engelberg**



die sich an den geschlechtlichen Körper heften. Mittels der inhaltlichen Analyse eines Corpus populärer Schriften der Spätaufklärung – etwa der Periodika, Erziehungslehren, medizinischen Ratgeber und Modeblätter aus dem Bestand der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek – erfasst und kategorisiert sie systematisch die körperbezogenen Deutungen und Normierungen des Frauenkörpers in der Zeit der bürgerlichen Neubegründung der Geschlechterordnung. Die Darstellung der publizistischen Aufbereitung und medialen Verbreitung frühmoderner körperorientierter Weiblichkeitsentwürfe ergänzt die bislang in der Forschung dominierende Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Konzepten und Ideologemen der Zeit.

Die Studie rekonstruiert die Muster der Vergeschlechtlichung, die sich an den Körper heften und in Form normierender Handlungsanweisungen dessen äußere Ge-

stalt, Funktion und seine Erlebbarkeit als Frauen- oder Männerkörper bedingen. In Kenntnis dieser Muster können Leib und Körper jenseits von Weiblichkeits- und Männlichkeitszwängen in Erziehungs- und Bildungsprozessen neu thematisiert werden.

Stefan Stumpp: Ersatzkaufverhalten bei langlebigen Konsumgütern (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Heribert Gierl, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der schwäbischen Wirtschaft)

Die gleichermaßen wirtschaftswissenschaftliche wie psychologische Studie geht davon aus, dass Käufe langlebiger Konsumgüter in aller Regel Ersatzkäufe darstellen, bei denen der Käufer nicht nur einen Vergleich zwischen den am Markt angebotenen Alternativen vornimmt, sondern auch zu überlegen hat, zu welchem Zeitpunkt er sein gerade genutztes Produkt ersetzt. Dabei untersucht Stumpp insbesondere, wie Anbieter das Instrument der Anzahlungnahme von Gütern wirksam einsetzen können. Der Laie kennt das Instrument, wenn er seinen noch funktionsfähigen Pkw beim Autohändler in Zahlung gibt und einen Neuwagen kauft. Aber auch im gewerblichen Bereich wird das Instrument der Anzahlungnahme genutzt.

Stumpp zeigt, welche Argumente effizient dazu führen, dass die potentiellen Nachfrager zu einem frühzeitigen Ersatzkauf motiviert werden. Er liefert Unternehmen damit Erkenntnisse für die Entwicklung von Marketingstrategien, die direkt am Kunden ausgerichtet sind und Wettbewerbsvorteile verschaffen. U. a. wurde im Rahmen der Arbeit in Kooperation mit der Firma Hilti untersucht, wie vorzugehen ist, damit Hilti-Geräte möglichst frühzeitig ersetzt werden.

Dr. der Wirtschaftswissenschaftler **Dr. Steiner** und der Kunsthistoriker **Dr. Meinrad**
Foto: Agnes Hagg



ONLINE SCHNELLER ZUM ERFOLG

Die Bayerische EliteAkademie hat ihr Bewerbungsverfahren wesentlich vereinfacht. Ab sofort können sich Studierende aller Fachrichtungen der Bayerischen Universitäten, die Vordiplom oder Zwischenprüfung bestanden haben, online über www.eliteakademie.de bewerben. Innerhalb von 24 Stunden erhalten Bewerber/-innen, deren online eingereichte Daten positiv bewertet wurden, eine Einladung, am weiteren Auswahlverfahren teilzunehmen und ihre schriftlichen Unterlagen bis zum 7. Januar 2003 bei der Bayerischen EliteAkademie einzureichen. Gerne gibt das Büro der Bayerischen Eliteakademie unter 089/21889080 weitere Informationen.

Wer sich für die Aufnahme in die Bayerische EliteAkademie bewirbt, muss, ausgehend von einem überdurchschnittlichen Abiturzeugnis und einem überdurchschnittlich gut bestandenen Vordiplom bzw. einer überdurchschnittlichen Zwischenprüfung, noch ein Professoren-gutachten, die Stellungnahme eines Vertrauensdozenten, Nachweise über bisherige Auslandsaufenthalte, Praktika und extracurriculäre Interessen vorlegen. Vertrauensdozenten an der Universität Augsburg sind Prof. Buhl, Prof. Heinhold sowie Prof. Mainzert. Daneben ist von den Bewerbern eine schriftliche Arbeit anzufertigen zum vom Stiftungsrat vorgegebenen Thema: „Wie beurteilen Sie die Berufschancen nach einem Bachelor- oder Masterabschluss statt nach einem Magister oder Diplom herkömmlicher Studienordnungen?“ 60 ausgewählte Bewerberinnen und Bewerber werden sodann zu einem zweitägigen mündlichen Auswahlverfahren in Pommersfelden eingeladen.

Nähere Auskünfte zum Bewerbungsverfahren und zur Bayerischen EliteAkademie werden im Rahmen einer Informationsveranstaltung Ende November/Anfang Dezember gegeben.

Die Bayerische EliteAkademie ist eine rein privat finanzierte Einrichtung der Bayerischen Wirtschaft. Sie arbeitet eng mit den Bayerischen Universitäten zusammen. Ziel der zweijährigen, studienbegleitenden Ausbildung ist die Vermittlung von Führungsfähigkeiten. Deshalb stehen neben den vierwöchigen Präsenzphasen in den Sommerferien interdisziplinäre Projektarbeiten im Zentrum. Besonders prägend ist ferner, dass jeder Studierende einen persönlichen Mentor aus der Bayerischen Wirtschaft erhält. Höhepunkte sind weiterhin Kaminabende mit hochrangigen Persönlichkeiten wie Dr. Claus Hipp, Dr. Rolf Breuer oder Prof. Dr. Joachim Hilberg. Einen besonderen Abschluss der Ausbildung bietet ein Auslandspraktikum bei einer der Förderfirmen der Bayerischen EliteAkademie.

Das Augsburger Bekenntnis der internationalen Materialwissenschaft **ZUR** **Nachhaltigkeit**

MATFORUM 2002: Die Nachfolgekonzferenz

in zwei Jahren soll wieder in Augsburg stattfinden

Mit der Verabschiedung der „Augsburg Materials Declaration“ ist am 19. September an der Universität Augsburg das „Erste Materialwissenschaftliche Forum über Zukunftsfähige Technologien“ (MATFORUM 2002) zu Ende gegangen. Diese „Augsburger Erklärung“ wird samt einer laufend fortzuschreibenden Liste mit konkretisierenden Empfehlungen weltweit den großen materialwissenschaftlichen Gesellschaften zur Ratifizierung und Veröffentlichung unterbreitet werden. Sie verpflichtet Materialforscher in Wissenschaft und Industrie darauf, in allen Stadien der Produktentwicklung die Probleme der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen.

Damit sehen die Augsburger Professoren Bernd Stritzker (Anwendungszentrum für Material- und Umweltforschung) und Prof. Dr. Armin Reller (Wissenschaftszentrum Umwelt) ein wesentliches Ziel des von ihnen nach Augsburg geholten ersten materialwissenschaftlichen Kongresses dieser Art erreicht. „Der UN-Umweltgipfel in Johannesburg ist für die nachhaltige Entwicklung unserer Umwelt alles andere als befriedigend verlaufen. Um so intensiver müssen wir dort, wo wir als Materialwissenschaftler Beiträge leisten können und somit unmittelbar

re Verantwortung tragen, alles für Nachhaltigkeit und einen sinnvollen Umweltschutz tun“, meint Stritzker. Deshalb sei es wichtig gewesen, gemeinsam mit zwei der weltweit bedeutendsten materialwissenschaftlichen Gesellschaften – der US-amerikanischen MRS und der europäischen E-MRS – Experten aus Politik, regierungsunabhängigen Organisationen, Wirtschaft und Wissenschaft aus der ganzen Welt zu einem ersten internationalen Diskussionsforum zusammenzubringen und hier über neue Materialien und Technologien nachzudenken, die eben nicht mehr nur die „üblichen“ funktionellen und wirtschaftlichen Anforderungen erfüllen, sondern insbesondere der Forderung nach Nachhaltigkeit gerecht werden.

Kernthema des MATFORUMs 2002 war folglich die Entwicklung von Materialien und Technologien, die zum einen die an sie gestellten Anforderungen möglichst lange erfüllen (Ressourcenschonung), während zum anderen ihre Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering bleiben: Optimale Rohstoffausnutzung, Herstellung mit möglichst geringem Energieaufwand, minimale Belastung der Umwelt durch Abgabe großer Wärmemengen bzw.

schädlicher Sekundärprodukte sowie eine gute Wiederverwertbarkeit standen als Ziele im Mittelpunkt der Diskussionen. Darüber hinaus ging es um Kostengünstigkeit, eine breite Verfügbarkeit der Ausgangsrohstoffe und um eine einfache Umsetzbarkeit – Bedingungen die erfüllt sein müssen, damit die neuen Materialien und Technologien auch in weniger industrialisierten Ländern unproblematisch handhabbar sind.

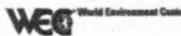
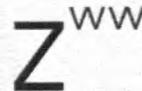
Dass die beiden größten materialwissenschaftlichen Gesellschaften Amerikas und Europas als Mitveranstalter am Augsburger MATFORUM 2002 unmittelbar beteiligt waren und dass die Präsidenten beider Gesellschaften zu den aktiven Teilnehmern zählten – diese Faktoren machen Stritzker und Reller optimistisch mit Blick auf eine weltweit breite Akzeptanz der Augsburger Erklärung bei den Materialwissenschaftlern.

Unterstützt wird dieser Optimismus nicht zuletzt durch den Verlauf der Tagung selbst. „Es war anfangs nicht leicht“, berichtet Stritzker. „namhafte Experten aus der ganzen Welt von unserer Idee zu überzeugen und Wissenschaftler mit Vertretern aus Wirt-

schaft und Politik zusammenzubringen, um einen breiten Dialog über den möglichen Beitrag der Materialforschung zu einer sicheren und nachhaltigen Zukunft in Gang zu bringen. Die meisten der von uns Eingeladenen kannten sich untereinander kaum und zögerten, überhaupt zu kommen. Aber dann zeigten die lebhaften und teils in die Nacht hineinreichenden Diskussionen der 80 durchweg profilierten Teilnehmer aus verschiedensten Disziplinen und fast allen Kontinenten, dass die Skepsis überflüssig gewesen war: Jeder lernte von den anderen, es wurden viele neue Aspekte und Probleme in den Materialkreisläufen aufgedeckt – von der Materialgewinnung über die Herstellung und Nutzung bis hin zur Wiederverwertung. Hitzig diskutiert wurden nicht zuletzt auch ganz grundsätzliche Fragen, z. B.: Ist es am Ende das Wasser, das über unsere Zukunft entscheiden oder wird es die Energie sein oder die Ungiftigkeit? Die Antworten auf solche Fragen werden immer sehr unterschiedlich ausfallen – je nach den Lebensbedingungen, die die Perspektive des Antwortenden bestimmen. Deshalb war es ja explizites Anliegen des Forums, über den engeren Kreis einschlägiger naturwissenschaftlicher Fragestellungen hinaus das Thema unter Einbeziehung der faktisch nicht ausblendbaren ökonomischen, sozialen und politischen Aspekte anzugehen.“

Als Beleg für den Erfolg des von ihnen ausgerichteten MATFORUMs 2002 und als ein Indiz, das berechtigte Hoffnung auf die „Nachhaltigkeit“ ihrer Initiative macht, dürfen Stritzker und Reller es werten, dass sie von den Teilnehmern aufgefordert wurden, in zwei Jahren als Nachfolgetreffen das MATFORUM 2004 wieder in der „Umweltstadt“ Augsburg auszurichten. Die Teilnehmer haben ausnahmslos ihre Mithilfe bei der Organisation angeboten.

FIRST MATERIALS FORUM on FUTURE SUSTAINABLE TECHNOLOGIES Supported by MRS and E-MRS



Die Augsburger Material Deklaration

Die zukunftsfähige und sichere Produktion und Nutzung von Gütern nimmt eine stetig wachsende Bedeutung für das Wohlergehen der Weltbevölkerung ein. In diesem Zusammenhang spielen die in den Produktionsketten eingebetteten Materialien, ihre verfügbaren Ressourcen und ihre Lebenszyklen eine entscheidende Rolle. Vor dem Hintergrund dieser Realität haben die Teilnehmer des internationalen „Ersten Materialwissenschaftlichen Forums über Zukunftsfähige Technologien“, des „MATFORUM 2002“ in Augsburg die folgende Erklärung zu Materialien verabschiedet. Sie fasst die Empfehlungen für die Ziele von Forschung, Entwicklung und Einsatz von neuartigen Materialien und Prozessen zusammen.

Für eine nachhaltige Produktgestaltung müssen die Materialien, ihre Verfügbarkeit, ihre Prozessketten, ihre Produktion, ihre Nutzung und ihr Verbrauch den drei Grundpfeilern der Zukunftssicherheit genügen:

Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft

Konsequenterweise muss jeder einzelne Schritt im Materialfluss, inklusive Erkundung, Gewinnung, Verarbeitung, Vertrieb, Nutzung und Recycling nicht nur die üblichen funktionellen und wirtschaftlichen Kriterien erfüllen, sondern darüber hinaus auch ökologische und soziale Anforderungen an die Nachhaltigkeit.

Mit dem Ziel einer nachhaltigen Produktgestaltung müssen die Materialwissenschaftler die folgenden Punkte berücksichtigen:

- Integration der Umweltfreundlichkeit von Konzeption, Material und Verarbeitung über alle Phasen des Produktlebenszyklus
- Die Erkundung und Gewinnung der Rohstoffe muss sozioökonomische Standards respektieren und die Ökosphäre erhalten
- Optimale Ausnutzung von Rohstoffen und natürlichen Ressourcen, eingeschlossen die synergetische Nutzung der Nebenprodukte
- Einsatz energieeffizienter Produktionstechnologien und -Vertriebsverfahren, wenn möglich basierend auf erneuerbaren Energiequellen
- Minimierung schädlicher Auswirkungen durch die Emission von Sekundärprodukten
- Dauerhaftigkeit, Wiederverwertbarkeit und geschlossene Kreisläufe
- Nachvollziehbare und messbare Abfallwirtschaft
- Angemessene Information und Ausbildung der an Material und Produktion beteiligten Interessensgruppen

Diese Punkte sind allgemeingültige Prinzipien zur Umsetzung nachhaltiger Materialien, Produkte und Verfahrensprozesse.

Augsburg, 19. September 2002

Im Namen der Teilnehmer:

Bernd Stritzker und Armin Reller
(Tagungsleiter MATFORUM 2002)

Neben der „Augsburger Materials Declaration“ stehen auch die „Weiteren Empfehlungen“ des MATFORUMs 2002 als pdf- bzw. Word-Files im Internet zur Verfügung:

www.amu-augsburg.de/matforum/index.html

Am Augsburger Physik-Institut **ERSTMALS** **GEMESSEN: DIE REIBUNG** **ZWISCHEN EINZELNEN ATOMEN**

Neuartiger Frequenzmodulations-Lateralkraftmikroskopie ermöglicht Einblick in die atomare Natur der Reibung

Wissenschaftlern am Augsburger Lehrstuhl für Experimentalphysik VI/Elektronische Korrelationen und Magnetismus (Prof. Dr. Jochen Mannhart) ist es gelungen, erstmals die Reibung zwischen einzelnen Atomen zu messen. Über diesen wissenschaftlichen Erfolg berichteten Priv. Doz. Dr. Franz GieBibl und Kollegen kürzlich in der US-amerikanischen Zeitschrift „Proceedings of the National Academy of Sciences“ (PNAS). Mit der neuen rasterkraftmikroskopischen Technik kann künftig nicht nur die Reibung detaillierter studiert werden; vielmehr eröffnet sich hier auch ein Weg zu einem besseren, insbesondere für die Nanotechnologie wichtigen Verständnis der Bindungsverhältnisse von Oberflächenatomen.

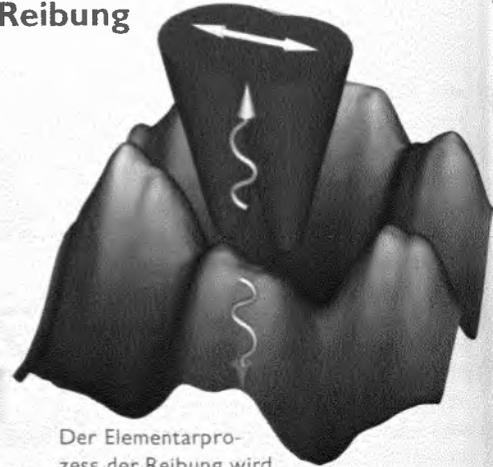
Warum rutscht der Stuhl nicht weiter?

Reibung ist ein Alltagsphänomen: Schiebt man einen Stuhl über den Fußboden, muss man dazu Energie aufwenden. Auf mikroskopischer Skala betrachtet ist dies ein großes Rätsel, denn die Kräfte zwischen den Bestandteilen des Stuhls und des Fußbodens, zwischen den einzelnen Atomen also, sind konservativ. „Konservativ“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man die Energie, die man aufwenden muss, wenn man zwei aneinandergeschlossene Atome auseinander zieht, zurück be-

kommt, wenn man deren Abstand wieder verringert. Auf die Welt im Großen übertragen würde das heißen, dass man den Stuhl zuerst zwar anschieben muss, um ihn zu verschieben, dass er dann aber, wenn er einmal angeschoben ist, eigentlich ungebremst weiterrollen müsste.

Atomare Reibung: 1929 erstmals beschrieben ...

Weshalb dies nicht so ist – den Mechanismus also, aus dem sich atomare Reibung ergibt – hat G. A. Tomlinson bereits im Jahr 1929 beschrieben, und zwar als das „gegenseitige Anzupfen einzelner Oberflächenatome“, wenn diese durch laterale Kräfte ausgelenkt werden und wieder in ihre Ruhelage „zurückschnalzen“. Reibung ist dabei entstehende Energiedissipation: der durch die Umwandlung der aufgewandten Energie in Wärme verursachte Verlust an mechanisch nutzbarer Energie. Diesen Mechanismus kann man in der Makrowelt nachbilden: Spannt man die Saite einer Gitarre, so muss man dazu über die Wegstrecke der Saitenauslenkung eine Kraft ausüben und damit Energie aufwenden. Wenn man die Saite langsam zurückbewegt, bleibt die gespeicherte Energie mechanisch nutzbar – man könnte zum Beispiel ein Gewicht damit hochheben. Falls die Saite beim Spannen aber entwischt, ist die aufgewandte Energie nicht mehr mechanisch



Der Elementarprozess der Reibung wird mit einem neuartigen Rasterkraftmikroskop studiert. Eine scharfe Spitze, die mit konstanter Amplitude parallel zu einer Siliziumoberfläche schwingt, wird über eine Oberfläche gerastert. Weil die Spitze an den Umkehrpunkten die höchste Aufenthaltswahrscheinlichkeit aufweist, erscheint jedes Atom als Doppelhöcker. Die zur Aufrechterhaltung einer konstanten Amplitude nötige Energie kann einfach gemessen werden und entspricht dem Reibungsverlust zwischen Spitzen- und Probenatom. Grafik: A. Herrnberger

nutzbar – sie wird als Schall abgestrahlt und letztlich in Wärme verwandelt.

... und 2002 erstmals experimentell nachgewiesen und gemessen

Die Messungen der Augsburger Physiker sind nun der erste experimentelle Nachweis dieses vor gut 70 Jahren erstmals beschrie-

benen Mechanismus, der atomare Reibung verursacht. Mit Experimenten an einem neuartigen Rasterkraftmikroskop ist es Gießbl und Kollegen gelungen zu zeigen, dass der Energieverlust und damit die Reibung dann auftritt, wenn zwei Atome so weit auseinandergezogen werden, dass deren maximale Haftkraft überschritten wird. Die Atome „schnalzen“ dann in ihre Ausgangslage zurück, wo sie mit einer Frequenz von Tera-Hertz (1 000 000 000 000 Schwingungen pro Sekunde) oszillieren und die gespeicherte Energie in Form von Wärme an ihre Umgebung abgeben. Dieser „Tomlinson“-Mechanismus ist der wesentliche für Reibung verantwortliche Effekt. Daneben gibt es noch kleinere Beiträge zur Reibungskraft, z. B. elektronische Effekte.

Frequenzmodulations-Lateralkraftmikroskopie

Um die Reibungskraft zwischen einer Wolframspitze und einer Siliziumoberfläche zu messen, benutzen die Augsburger Physiker die Frequenzmodulations-Lateralkraftmikroskopie, eine spezielle Variante der Rasterkraftmikroskopie. Die Rasterkraftmikroskopie nutzt stets einen empfindlichen Federbalken mit einer atomar scharfen Spitze, um die Kräfte zwischen dem Spitzenatom und einer Oberfläche zu messen. Bei der Frequenzmodulations-Lateralkraftmikroskopie wird die Spitze, die mit konstanter Amplitude parallel zu einer Oberfläche schwingt, über diese Oberfläche gerastert. Der Reibungsverlust zwischen Spitzen- und Probenatom entspricht der einfach zu messenden Energie, die zur Aufrechterhaltung einer konstanten Amplitude nötig ist.

Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS) sind eine der weltweit am häufigsten zitierten multidisziplinären Wissenschaftszeitschriften. Sie erscheinen 14-tägig als Print-Version und täglich in einer Online-Ausgabe (www.pnas.org).

INDIVIDUELLE SOFTWARE- LÖSUNGEN AUS DEM BAUKASTEN

Das vom Augsburger Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Klaus Turowski herausgegebene Memorandum „Vereinheitlichte Spezifikation von Fachkomponenten“ schafft die Voraussetzungen dafür, betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware in ihre Einzelteile, in Komponenten also, zerlegbar machen zu können. Es weist damit einen neuen Weg, der zu entscheidenden Kostenvorteilen und Qualitätsverbesserungen bei der Software-Entwicklung führen wird.

Traditionelle Ingenieurdisziplinen zeichnen sich dadurch aus, dass in der Regel verbindliche Standards für Notation, Benennung, Bemaßung etc. zur Spezifikation der jeweiligen Konstruktionsergebnisse vorgegeben sind, die deren (Wieder-)Verwendung vereinfachen. Für den Bereich des Software Engineering und besonders für die Entwicklung betrieblicher Anwendungssysteme stellt sich die Situation jedoch völlig anders dar: Das Fehlen verbindlicher methodischer Standards steht einer Software-Entwicklung entgegen, die auf breiter Front bereits entwickelte Lösungen wiederverwenden und damit das Wirtschaftlichkeitspotential eines Produktentstehungsprozesses nach industriellem Muster ausschöpfen könnte. Hier setzt der Arbeitskreis „Komponentenorientierte betriebliche Anwendungssysteme“ der Gesellschaft für Informatik (GI) an. Das vom federführend beteiligten Augsburger Wirtschaftsinformatiker Turowski herausgegebene Memorandum „Vereinheitlichte Spezifikation von Fachkomponenten“ dokumentiert jetzt die ersten Ergebnisse der innerhalb des Arbeitskreises von Experten aus Wissenschaft und Praxis verfolgten Standardisierungsbestrebungen.

Komplexe Abläufe erfordern komplexe Anwendungssoftware

Anwendungssoftware wird eingesetzt, um die Betriebsabläufe in Unternehmen zu unterstützen. Wie diese Abläufe selbst so ist auch die Anwendungssoftware häufig sehr komplex und unüberschaubar. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, wie viele verschiedene einzelne Arbeitsschritte vollzogen werden müssen, bis z. B. ein Auto fertig vom Band rollen kann: Das passende Material muss gefertigt und beschafft werden, die Teile müssen im richtigen Moment an der richtigen Stelle sein, um montiert zu werden, und das fertige Auto muss am Schluss verkauft werden – von unzähligen Teilaufgaben und -schritten, die dazwischen liegen abgesehen.

Statt nachträglicher Anpassung von Standard-Software an individuelle Bedürfnisse ...

Meist wird die IT-Unterstützung all dieser Einzelaufgaben nicht mit einem auf jeden einzelnen Schritt individuell zugeschnittenen separaten Programm vorgenommen, denn die Abstimmung einer Vielzahl solch

maßgeschneiderter einzelner Programme aufeinander ist naturgemäß außerordentlich aufwändig. Stattdessen gehen die meisten Firmen den umgekehrten Weg und arbeiten mit sogenannter Standard-Software. Dabei handelt es sich um große, integrierte Anwendungsprogramme (wie z. B. SAP R/3), die nachträglich an die speziellen Bedürfnisse und individuellen Probleme eines Unternehmens angepasst werden.

... individuelle Software-Lösungen aus standardisierten Komponenten

Fortschritte, die die Softwareentwicklung im Laufe der letzten Jahre gemacht hat und die hier neue Möglichkeiten eröffnen, führen aber dazu, dass die Käufer von Anwendungssoftware die nachträgliche Individualisierung von Standard-Software nicht mehr als optimal betrachten, sondern zunehmend kostengünstigere, von Beginn an maßgeschneiderte Lösungen für ihre spezifischen Probleme nachfragen. An dieser Stelle greift der Ansatz der Komponentensoftware: Ziel ist es, die großen, integrierten Anwendungsprogramme so in ihre verschiedenen, für Einzelaufgaben zuständigen Komponenten zerlegbar zu machen, dass idealerweise schließlich einzelne Komponenten

verschiedener Anwendungsprogramme unterschiedlicher Anbieter mit Blick auf eine kundenindividuelle Lösung miteinander kombiniert werden können. Auf diese Weise ließen sich die Vorteile von kostengünstiger Standard-Software einerseits und maßgeschneiderter Individual-Software andererseits miteinander verbinden.

(Wieder-)Verwendbarkeit durch Standardisierung und Spezifikation

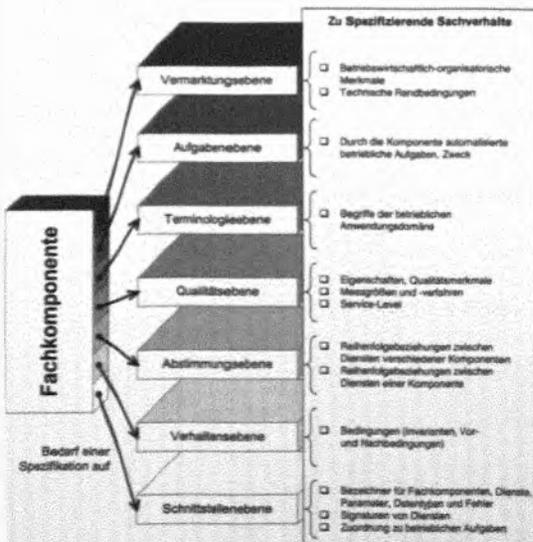
Das entscheidende Problem dabei ist, dass die Entwicklung von Software immer noch wesentlich weniger einheitlich und weniger standardisiert abläuft, als etwa die Entwicklung eines Autos. Die Automobilindustrie profitiert von etablierten Ingenieursdisziplinen, in deren langen Traditionen sich verbindliche Notations- oder Bemaßungsstandards zur Spezifikation der jeweiligen Konstruktionsergebnisse herausgebildet haben. Diesen Standards ist es zu verdanken, dass im Automobilbau ein Entwicklungsingenieur anhand der Spezifikation eines bereits vorliegenden (Fremd-)Teils erkennen kann, ob er dieses Teil für seine eigene Aufgabenstellung (wieder-)verwenden kann. In der Software-Entwicklung hingegen ist dies nach wie vor die Ausnahme: Dass ein Software-Haus Programme anderer Hersteller in das eigene Produkt einbaut, geschieht nur in Einzelfällen, und meist ist ein solches Vorgehen – insbesondere wegen des Fehlens von Spezifikationen – mit erheblichem

Aufwand verbunden. Genau dieses Defizit will die sogenannte Komponentenforschung beheben. Dadurch, dass sie mittels einheitlicher Standards beschrieben werden, werden Programme zu mehrfach wiederverwendbaren Software-Bausteinen (Fachkomponenten), die es überflüssig machen, das Rad – bzw. in diesem Fall: einzelne Rädchen im großen Getriebe einer maßgeschneiderter Anwendungssoftware – immer wieder von Neuem zu erfinden.

Kostenreduzierung und Qualitätsverbesserung

Unter der Voraussetzung einer Einigung auf einheitliche Spezifikationen wird sich die Entwicklung von Anwendungssoftware auf weite Strecken darauf konzentrieren können, bereits existierende Bausteine, die sich für spezifische Einzelproblemlösungen optimal eignen, nach Maßgabe einer kundenindividuellen Gesamtlösungen zu kombinieren. Abgesehen von den darin liegenden enormen wirtschaftlichen Vorteilen wird die vereinheitlichte Spezifikation von Fachkomponenten automatisch auch zu einer besseren Qualität der Softwarelösungen führen: Je genauer und eindeutiger die Spezifika und Fähigkeiten eines Programms erfasst und beschrieben sind, desto leichter lassen sich vom Entwickler etwaige Widersprüche zwischen einzelnen Komponenten aufspüren und beseitigen und desto ausfallsicherer und wartungsärmer werden die Programme. UniPress/Pou

Die vom Memorandum erfassten Beschreibungsebenen einer Fachkomponente und die auf diesen Ebenen zu spezifizierenden Sachverhalte



Das von Klaus Turowski für den GI-Arbeitskreis „Komponentenorientierte betriebliche Anwendungssysteme“ herausgegebene Memorandum "Vereinheitlichte Spezifikation von Fachkomponenten" ist das Ergebnis einer rund eineinhalbjährigen Kooperation der 17 AK-Mitglieder aus Wissenschaft und Praxis. Ergänzt durch Beispiele und Fallstudien zur memorandumskonformen Spezifikation von Fachkomponenten sowie durch Hinweise auf einschlägige Projekte und Lehrmaterialien, ist der Text des Memorandums auch im Internet verfügbar unter:

<http://www.fachkomponenten.de>

Von der VolkswagenStiftung
mit 175.000 Euro gefördert:

Informelle Verhaltensnormen der Polizei in Südamerika

Vergleichsstudie der Soziologen **Peter Waldmann** und **Carola Schmid** liefert erstmals wissenschaftlich fundierte und differenzierte Erkenntnisse über polizeiliche Kriminalität in **Chile, Bolivien, Venezuela und Deutschland**

Die lateinamerikanische Polizei gerät immer wieder wegen massiver Verstöße gegen die Menschenrechte in die Schlagzeilen, sie ist generell wegen ihrer Missachtung rechtsstaatlicher Normen und Prinzipien bekannt. Daran hat die Tatsache, dass in vielen lateinamerikanischen Staaten langjährige Militärregime durch zivile Regierungen abgelöst worden sind, nur wenig ändern können. Der Demokratisierungsprozess hat offenbar nur die Spitzenorgane des politischen Systems erfasst, während der administrative Unterbau, darunter die Polizei, von ihm kaum berührt wurde. Dieser Befund war Ausgangspunkt eines am Augsburger Lehrstuhl für Soziologie/Sozialkunde von Prof. Dr. Peter Waldmann und seiner Mitarbeiterin Dr. Carola Schmid geleiteten Forschungsprojekts zu informellen Verhaltensnormen der Polizei in Südamerika, in das auch die Verhältnisse in der BRD vergleichend einbezogen wurden. Die Ergebnisse dieser von der VolkswagenStiftung über mehrere Jahre hinweg mit 175.000 Euro geförderten Studie, die als Kombination aus Ähnlichkeits- und Kontrastvergleich angelegt war und bei der die Augsburger Wissenschaftler mit quantitativen und qualitativen Erhebungstechniken gearbeitet haben, liegen nunmehr vor und werden in absehbarer Zeit publiziert werden.

Wo immer Diktaturen durch demokratische Staatsformen abgelöst werden, sind mit dem Wechsel große Erwartungen verbunden. Jedoch – mit der bloßen Änderung der Staatsform ist noch nicht viel gewonnen, Rechtsstaatlichkeit noch nicht garantiert, die Verletzung von Menschenrechten nicht schlagartig beseitigt. Die neue Staatsform mit Leben zu füllen, kann ein langwieriger und schwieriger Prozess sein – wie einst auch bei uns. Eine wichtige Rolle kommt dabei der Polizei zu. Sie ist im Alltag der augenfälligste Repräsentant staatlicher Gewalt. Doch gerade Polizeikräfte sind in Gefahr, ihre Stärke zu missbrauchen: gegen die Grundwerte, für die sie eintreten sollen, gegen die Menschen, deren Sicherheit ihnen anvertraut ist. Illegale Gewaltakte und Korruption zählen dabei zu den schlimmsten Auswüchsen. Das Ausmaß dieser Formen von polizeilicher Kriminalität ist quasi ein Gradmesser für den Entwicklungsstand einer Demokratie.

Gefahr für die jungen Demokratien

Im Bewusstsein der Öffentlichkeit hat vor allem die Polizei in Lateinamerika einen problematischen Ruf. Nach dem Niedergang der Militärregime seit Mitte der 1980er Jahre werden die Polizeikräfte zu den Haupttätern in Sa-

chen Verletzung der Menschenrechte und Korruption gerechnet. Das birgt die Gefahr, dass das Vertrauen in die jungen demokratischen Staaten in Enttäuschung und Abkehr umschlägt.

Um so fataler ist es, dass es kaum wissenschaftlich fundiertes Material über die Polizei in diesen Staaten gibt. Vor diesem Hintergrund haben Waldmann und Schmid mit ihrem Projekt einen Vergleich der Polizeien in Chile, Bolivien und Venezuela sowie in Deutschland unternommen. Ziel war es, Unterschiede ebenso wie Ähnlichkeiten herauszuarbeiten: Erkenntnisse, die dazu beitragen sollten, die jeweiligen Verhaltensweisen zu verstehen.

Tief verankerte Muster professioneller Sozialisation

Festzustellen war zunächst eine mit Blick auf Gewalttaten und Korruption aufsteigende Linie von Deutschland über Chile und Bolivien bis zu Venezuela. Dabei deutet das insgesamt hohe Maß an Kriminalität bei den Polizeien der jungen lateinamerikanischen Demokratien auf tief verankerte Muster ihrer professionellen Sozialisation. Ihr versuchten die Waldmann und Schmid in ausführlichen Interviews mit Polizisten auf die Spur zu kommen. Um die unterschiedlichen Niveaus von Korruption und Gewalt

in den vier Ländern zu erklären, haben sie diese Interviews methodisch aufwendigen Vergleichen unterzogen.

In allen Ländern starke Parallelen

Es zeigte sich hier zum Beispiel, dass einige Faktoren, die man intuitiv für die länderspezifischen Unterschiede verantwortlich machen möchte, dafür nicht geeignet sind: Klagen etwa über zu lange und zu schlechte Arbeitszeiten, die Gefahren des Berufs, die

Fülle von Vorschriften, fehlende Ressourcen, mangelnde Aufstiegschancen oder schlechte Bezahlung gehören sozusagen zum Standardrepertoire der Polizisten in allen Ländern – wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Auch bei der Einstellung zu anderen Institutionen wie Politik, Justiz und Medien, bei dem Verhältnis zu Unterschichten und Oberschichten, der Beurteilung von Kollegen, Vorgesetzten und Polizistinnen lassen sich in allen Ländern starke Parallelen beobachten.

Eine der großen Überraschungen des Projekts brachte der Vergleich zwischen Chile und Venezuela. Im Falle Chiles, das nach einer besonders harten Militärdiktatur, für die der Name Pinochet steht, erst 1989 zur Demokratie zurückfand, hätte man ein besonders hohes Gewaltniveau erwartet. Venezuela, das bereits seit 1958 demokratisch regiert wird, wäre ein deutlich geringeres Niveau zuzutrauen gewesen. Tatsächlich aber ist innerhalb der untersuchten lateinamerikanischen Staaten die von Polizei-

Ob Schröder, Stoiber, Kennedy, Reagan, Clinton, Bush, Blair

Sind (nicht) gefärbte Schläfen von Spitzenpolitikern wichtiger als Sachaussagen? Ersetzt der Familienbesuch im Legoland politische Programme? Und ist das alles neu? Die „Amerikanisierung deutscher Bundestagswahlen“ schreitet immer weiter voran. Und diese Personalisierung und Entpolitisierung nach amerikanischem Vorbild ist eine Gefahr für unsere Demokratie. Dies ist jedenfalls der Tenor zahlreicher Darstellungen von Bundestagswahlen. Diese Darstellungen sind populär. Und sie sind falsch. Selbst amerikanische Präsidentschaftswahlen sind nicht sinnentleert und unpolitisch. Dies ist das Ergebnis einer umfangreichen empirischen Analyse auf der Basis von Wahlforschungsdaten, die der Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Frank Brettschneider kürzlich vorgelegt hat. Für den Zeitraum von 1960 bis 2000 hat er 32 amerikanische Präsidentschafts-, britische Unterhaus- und deutsche Bundestagswahlen primär auf zwei Fragen hin untersucht: Welche Rolle spielen Kandidaten-Images bei der Stimmabgabe der Wähler? Und wie setzen sich diese Kandidaten-Images zusammen?

Die Einzelergebnisse seiner Studie, die im Juli 2002 unter dem Titel „Spitzenkandidaten und Wählerfolg“ erschienen ist, fasst Brettschneider folgendermaßen zusammen:

BEDEUTUNG VON SPITZENKANDIDATEN

Augsburger Kommunikationswissenschaftler legt erste große Ergebnisse vor

KANDIDATEN KOMPENSIEREN PARTEIDEFIZITE – ODER SIE VERSTÄRKEN SIE

Kandidaten verleihen seit jeher dem Programm ihrer Partei Gesicht und Stimme. Sie können Defizite der Partei ausgleichen (wie dies Gerhard Schröder bei der Bundestagswahl 1998 gelang), sie können diese Defizite aber auch verstärken (Rudolf Scharping 1994). Kandidaten sind wichtig, um die eigenen Anhänger, die Stammwähler, zu mobilisieren. Sie müssen aber auch Wechselwähler überzeugen können, die sich von Wahl zu Wahl neu orientieren.

NICHT DIE FRISUR MACHT POLITIK, SONDERN DAS, WAS SICH UNTER IHR VERBIRGT

Der ideale Kanzler soll aus Sicht der Wähler in erster Linie in Sachfragen kompetent sein. Dies gilt vor allem für die Wirtschaftspolitik und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Idealkanzler ist vertrauenswürdig und integer. Und er hat Leadership-Qualitäten – er ist entscheidungsfreudig, tatkräftig, redigewandt

und führungsstark. Unpolitische Merkmale oder Eigenschaften – etwa das Alter, das Auftreten oder die Ausstrahlung – werden hingegen häufig in ihrer Bedeutung für das Wählerverhalten überschätzt. Wähler schenken ihnen zwar Aufmerksamkeit, auch reden sie mit Nachbarn oder Freunden über das Outfit des einen oder die (nicht) gefärbten Schläfen des anderen Kandidaten; wahlrelevant werden solche Themen jedoch fast nie. Dies gilt sowohl für die Bundesrepublik als auch für die USA und für Großbritannien. Wähler wissen, dass nicht Haare Politik machen, sondern dass es darauf ankommt, was sich unter den Haaren verbirgt.

WER STEHT FÜR WELCHE POLITISCHEN RICHTUNGSVORSTELLUNGEN?

Für die Wahlentscheidung zählt die wahrgenommene Sachkompetenz der Kandidaten. Dabei geht es nicht um Details der Rentenreform, um Einzelheiten der Großfeuerungsanlagenverordnung oder um die Einbettung Deutsch-

kräften ausgeübte Gewalt in Chile am geringsten, in Venezuela am höchsten.

Polizeiliche Kriminalität in Form staatlicher Gewalt und privaten Machtmissbrauchs

Schaut man genauer hin, so unterscheidet sich die polizeiliche Kriminalität in beiden Staaten deutlich. In Chile ist Gewalt der – noch von der Militärdiktatur geprägten – Polizei in der Regel tatsächlich staatliche Gewalt, in Venezuela dagegen handelt es

sich häufig um Gewalttaten, bei denen Polizisten ihre faktische Macht für private Zwecke missbrauchen: Es geht um Geld, die Begleichung persönlicher Rechnungen, um Vorteilnahme und um jede Form von Bestechlichkeit. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Ländern liegt demnach auch darin, dass der chilenische Staat eher in der Lage zu sein scheint, die von ihm tatsächlich kontrollierte Polizei zu lenken, während der venezolanische Staat den „Übermut der Ämter“ nicht wirklich im

Griff hat und kaum in der Lage ist, das staatliche Machtmonopol durchzusetzen.

Permanent pflegebedürftig

Die von Waldmann und Schmid gewonnenen Einsichten bestätigen über die teils überraschenden Einzelergebnisse des Vergleichs hinaus einmal mehr, dass Demokratie für alle Länder eine Herausforderung und eine Aufgabe ist, eine Staatsform, die permanenter „Pflege“ bedarf.

UniPress/VolkswagenStiftung

,Thatcher oder ...

ZENPOLITIKERN WIRD ÜBERSCHÄTZT

ternationale Vergleichsstudie zum Einfluss von Kandidatenimages auf das Wählerverhalten vor

lands in ein kompliziertes außenpolitisches Geflecht. Vielmehr geht es um politische Richtungsvorstellungen: Welcher der Kandidaten und welche der durch die Kandidaten repräsentierten Parteien steht stärker für soziale Gerechtigkeit als der Kontrahent mit seiner Partei? Wem wird die Aufrechterhaltung innerer und äußerer Sicherheit zugetraut? Wer schafft günstige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen? Wer setzt sich für nachhaltigen Umweltschutz ein?

CANDIDATE-VOTING

ODER AUCH NICHT – JE NACHDEM

Entgegen der Personalisierungsbehauptung sind Kandidatenimages in den letzten Jahrzehnten für das Wählerverhalten nicht kontinuierlich wichtiger geworden. Stattdessen variiert das Ausmaß des kandidatenorientierten Wählerverhaltens von Wahl zu Wahl. Ob und in welchem Umfang „Candidate-Voting“ stattfindet, hängt von institutionellen, situativen und individuellen Faktoren ab.

INSTITUTIONELLE FAKTOREN

Erwartungsgemäß orientieren sich Wähler im amerikanischen Präsidentialismus am stärksten an den Kandidaten. Die Direktwahl des Präsidenten, die relative lose Verbindung zwischen Partei und Kandidat, die exponierte Position der Kandidaten, die durch die weite Verbreitung der „Primaries“ noch bestärkt wird – all dies trägt dazu bei, dass die Stimmabgabe der Wähler in den USA stark von den Kandidatenorientierungen beeinflusst wird. Sie sind dort wichtiger als die Parteiidentifikation, also die langfristige Bindung eines

Wählers an eine Partei. Dadurch ist das Wählerverhalten in den USA flexibler. Wähler reagieren hier stärker auf die jeweiligen personellen Alternativen als in parlamentarischen Systemen. Im bundesdeutschen Parlamentarismus hingegen ist das Wählerverhalten nach wie vor klar von der langfristigen Bindung an eine der beiden Volksparteien geprägt. Auch werden Spitzenkandidaten und Parteien hier eher als Handlungseinheit wahrgenommen.

SITUATIVE EINFLÜSSE

Wähler orientieren sich stärker an den Kandidaten, wenn sie zwischen den Parteien keine großen Positionsunterschiede oder keine unterschiedlichen Fähigkeiten zur Lösung politischer Probleme wahrnehmen. Und eine Orientierung der Wähler an den Kandidaten ist vor allem dann wahrscheinlich, wenn ein Kandidat besonders positiv sein Kontrahent hingegen negativ beurteilt wird.

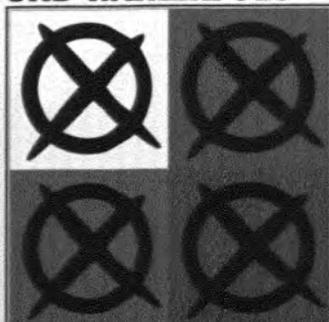
INDIVIDUELLE PRASDISPOSITIONEN

Bei Personen mit einer starken Parteiidentifikation ist ein eigenständiger Einfluss der Kandidatenorientierungen auf das Wählerverhalten die Ausnahme. Die langfristige Parteibindung wirkt dann als Filter für die Wahrnehmung und Bewertung der Kandidaten. Wähler ohne Parteiidentifikation orientieren sich stärker an den Kandidaten. Aber auch sie bewerten die Kandidaten unter dem Gesichtspunkt der Kompetenz, der Integrität und der Führungsqualitäten.

UniPress/FB

Frank Brettschneider

SPITZENKANDIDATEN UND WAHLERFOLG



PERSONALISIERUNG – KOMPETENZ – PARTEIEN
EIN INTERNATIONALER VERGLEICH

Gutenberg und die Folgen: Medienrevolution damals und heute

Das Institut für Europäische Kulturgeschichte gestaltete das **Kornhaus-Seminar 2002** in Weiler im Allgäu

Ein Kornhaus, wie es die bäuerliche Bevölkerung in früheren Zeiten gegen die Unbillen schlechter Ernten oder kriegerischer Zeiten zum Anlegen lebensnotwendiger Vorräte brauchte, hat in heutigen Zeiten seine ursprüngliche Funktion verloren. Was tun mit einem über 200 Jahre alten Speicher? In den achtziger Jahren stand die kleine Gemeinde Weiler im Allgäu vor der Frage: abreißen und Parkplätze schaffen oder renovieren? Man entschied sich für die Renovierung und für eine Nutzung des Kornhauses als Museum, Ausstellungsraum und kulturellem Veranstaltungsort. Es wurde mit den Jahren eine recht prominente „Kulturscheune“ daraus. Überregionale Beachtung fanden vor allem die alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Kornhaus-Seminare, die der Journalist und Publizistik-Professor Harry Pross 1984 begründete und seither betreute. Als Pross sich aus

Altersgründen von der Organisation zurückzog, gaben sich

die Bürger von Weiler – vor allem vertreten durch die Vorsitzende des Westallgäuer Heimatvereins, Roswitha Ennemoser, und den 2. Bürgermeister Gerd Zimmer – auf die Suche nach neuer Inspiration und neuer personeller Unterstützung.

Das Institut für Europäische Kulturgeschichte (IEK) ließ sich nicht lange bitten. Karl Filser, Ordinarius für Didaktik der Geschichte, übernahm die Koordination für ein neues Kornhaus-Seminar unter dem Titel „Gutenberg und die Folgen – Medienrevolution damals und heute“. Vom 24. bis 26. Mai 2002 fanden sich Mitglieder des IEK, Bibliothekare, Zeithistoriker, Drucker und Vertreter der Druckindustrie zu einer Vortragsreihe zusammen, die dem Publikum exemplarische Einblicke in die Geschichte des Buches, in den Umgang mit Büchern und in die Zukunft des Buches vermittelten.

Mit einem kräftigen „Ja“ beantwortete Johannes Burkhardt die Frage, ob die Neuzeit tatsächlich mit dem Buchdruck Gutenbergs begann. Aus weiten historischen

Tiefen leitete Bernhard Schimmelpfennig seine Überlegungen zur Bedeutung der Vernichtung

von Büchern her – vom ersten chinesischen Kaiserreich bis ins europäische Mittelalter. Wie mit der Lupe präzierte Volker Dahm (Institut für Zeitgeschichte, München) das Thema an dem leidvoll bekanntesten Beispiel – der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933. Helmut Koopmann lenkte die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten des Publizierens im Exil.

Dass aber Bücher auch gepflegt, gesammelt, restauriert werden und was das jeweils zeitgenössisch bedeutete, konnte ein zweiter Themenbereich verdeutlichen: Helmut Zäh (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg) erläuterte die Forschungen zur Rekonstruktion der Bibliothek des Conrad Peutinger; der Drucker Otto Strittmatter (Holzer Druck und Medien) widmete sich den seit Jahren von ihm betriebenen Faksimilierungen mittelalterlicher Handschriften; Thomas M. Scheerer erklärte die Bedeutung der Taschenbücher für ein lesendes Massenpublikum in der Nachkriegszeit; der Buchkünstler Felix Martin Furtwängler (Berlin) setzte dazu den markanten Kontrast, indem er das Malerbuch und die Buchskulptur als Gegenstand künstlerischer Gestaltung erläuterte.

Und die Zukunft des Buches? Regelrecht umlagert waren nach ihren Vorträgen die Vertreter der Druckindustrie. Ingo Schwan (MAN Roland) und Herbert Neubauer (Océ) stellten die ungeahnten – und für manch traditionel-



len Bücherfreund geradezu bedrohlich innovativen – Möglichkeiten der digitalen Buchherstellung dar: Vom Manuskript (äh: von der Diskette) bis zum gebundenen Exemplar alles in einer Maschine.

Nun wissenschaftliche Vorträge, drei Ausstellungen im Obergeschoss (Faksimiles, Künstlerbuch, RoRoRo-Taschenbücher), dazu eine Abendveranstaltung mit der Vorstellung im Westallgäu beheimateter Literaten: Ein dichtes, teils gelehrtes, teils anschauliches,

teils vergnügliches Programm. Die örtlichen Organisatoren waren mit dem Besuch nicht ganz zufrieden. So zwischen 25 und 130 Zuhörer fanden sich ein. Was will man mehr – jedenfalls an einem Wochenende in den Pfingstferien? Die Vortragenden wussten die Atmosphäre zu schätzen: Ein pittoresker Tagungs-ort, eine perfekte Organisation, ein geradezu herzlicher persönlicher Umgang aller Beteiligten miteinander und eine nicht zu verachtende örtliche Gastronomie.

Ernsthafter gesehen: Die Universität Augsburg kann die Veranstaltung neben den Rieser Kulturtagen und dem Irseer Kunstsommer als einen weiteren Baustein ihres – wie sagt man heute – „Regionalmarketings“ betrachten. Auch für die allenthalben eingeforderte Nachhaltigkeit ist gesorgt, denn in zwei Jahren, so wurde verabredet, wird ein weiteres Kornhaus-Seminar unter Beteiligung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte stattfinden.

UniPress/TMS

Von der Ahovai-Nuß zu Pokémon Sommerakademie spannte Bogen von der frühneuzeitlichen Informationskultur zum Internet-Zeitalter

Perspektiven der frühneuzeitlichen Informationskultur: Mit diesem Thema hatte sich die im Kontext des Graduiertenkollegs „Wissensfelder der Neuzeit. Entstehung und Aufbau der europäischen Informationskultur“ Anfang September 2002 erstmals veranstaltete und international besetzte Sommerakademie ein großes Ziel gesetzt: Über die verschiedenen Aspekte der frühneuzeitlichen Informationskultur hinaus sollte in fünf Sektionen der Bogen zur Gegenwart und damit zu aktuellen informationswissenschaftlichen Fragestellungen geschlagen werden.

Die erste Sektion diente der Darstellung und Diskussion der „Grundlagen und Grundperspektiven der frühneuzeitlichen Informationskultur“. Mit Prof. Dr. Michael North (Greifswald) hatte einer der auf diesem Gebiet profiliertesten Frühneuzeithistoriker

die Sektionsleitung; ihm stand Prof. Dr. Wolfgang Weber als Augsburger Vertreter zur Seite. Sektion II widmete sich den verschiedenen „Informationsträgern“ (Schrift, Bild, Objekte); sie wurde von Prof. Dr. Markus Fauser (Osnabrück) und Prof. Dr. Werner Williams (Augsburg) geleitet, die sich der großen interdisziplinären Herausforderung dieser Sektion stellten. Mit der dritten Sektion zum Themenbereich „Wissenspeicher und Multiplikatoren: Wunderkammer und Bibliothek“ wurde eine Darstellung der Informationskultur überwiegend aus kunsthistorischer Sicht geleistet. Dr. Dr. Erna Fiorentini (Stuttgart/Augsburg) und Prof. Dr. Gabriele Bickendorf (Augsburg) zeigten, dass es sich bei den verschiedensten Sammlungs- und Dekorationstypen immer um unterschiedliche Formen von Wissensvermittlung handelt; sie eröffneten so eine neue Perspektive der historischen Gesamtbewertung. Sektion IV hatte sich

unter Leitung von Esther-Beate Körber (Berlin), die dem Graduiertenkolleg bereits bestens bekannt ist, und Prof. Dr. Rolf Kießling (Augsburg) das ehrgeizige Ziel gesetzt, das breite Spektrum von „Nachrichtenverbreitung und Nachrichtenvermittlung“ abzudecken. Mit Sektion V schließlich folgte der Sprung in die Gegenwart: Der Kasseler Medienpädagoge Prof. Dr. Ben Bachmair und der Augsburger Sozialethiker und Medienwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Hausmanner brachten hierfür sowohl die nötige Fachkompetenz als auch ungewöhnliche interdisziplinäre Aufgeschlossenheit mit, so dass es ihnen ohne weiteres gelang, die Diskussion auch dem überwiegend fachfremden Publikum zu öffnen.

Fazit: Eine erkenntnisreiche Woche, in der die große Bedeutung der Medien und des Medienwechsels für den kulturellen Wandel aus den unterschiedlichsten Perspektiven deutlich wurde.

Elisabeth Bösward-Rid

HOW TO ACCOUNT FOR ALL

Can you imagine about 40 Germans, students, faculty, and practitioners...



It was a seminar about American accounting standards. So-called US-GAAP, United States Generally Accepted Accounting Principles. What is more useful than doing this in English with people trained in the US and certified as CPAs (certified public accountants). So, this was reality for four days during the seminar. It was held again by KPMG, one of the leading accounting firms worldwide, in cooperation with the chair of Prof. Coenenberg of the University of Augsburg.

The seminar was given in a Hotel in the center of Augsburg for 36 students majoring in Accounting and Control, which had to apply, and were selected

out of a large number of applicants for this event. The KPMG representatives, whom everybody just called by their first names, taught this class by real life examples, lots of question and answer games as well as plenty of case studies. This made the atmosphere unstrained not only for the participating students but also for the faculty, taking actively part in this experience. The different points of view and backgrounds enhanced the joint learning experience a lot. Although the syllabus was set, there was enough room for discussions about the personal interests, e. g. the integration of different calculation methods of options and its implications on hedge

accounting. This might sound like a tough curriculum. Hell, it was!

Yet, this seminar and the manner it was taught, especially through the humorous way of our teaching professionals, empowered the participants to drill deeper in even complex issues such as the accounting for financial derivatives. However, during the coffee, lunch and dinner breaks (just two words: yam, yam!) we had also the opportunity to talk in small groups about everything under the sun. These breaks included – of course! – an extra long one for the soccer match Germany vs. Paraguay. Nevertheless, this was more the exception than

DEBIT FUN AND CREDIT KNOWLEDGE

AN ACCOUNTING SEMINAR?

sitting in a conference room in Augsburg speaking about accounting topics ...



Voluntarily? Why would anybody do that?

the rule! For the main part this seminar, as exciting as it was, turned out to be very demanding and some-times it was not that easy for some to follow the discussion for the whole day. At the end of the day, our energy was transformed so to speak into a huge line item of knowledge received. Furthermore, this event provided us an excellent opportunity to establish connections with different practitioners of KPMG regarding professional career arrangements and paths as well as about literature research for seminar papers.

We can say that the increasing importance of US GAAP for mid-size and large German

companies in the context of globally merging capital markets became evident during the seminar. Especially as this issue is highly current in Germany's businesses, the seminar was perceived to be very valuable by all participants. „It was very interesting for me to see the accounting profession from an American angle,“ noted one participant at the end of the week. Others shared this point of view as well. Therefore, the seminar enhanced our understanding of differences between German accounting standards and US-GAAP, which are deeply rooted in cultural differences in accounting traditions. These are a result of a different focus. US GAAP with its capital

market orientation in contrast to „prudence, prudence, and prudence!“ the core of German accounting standards.

Finally, we all were very happy to have had the chance to participate in this experience and hope that KPMG will continue to offer such interesting seminars for our fellow students in the future.

In the meantime we learned from Professor Coenberg, that the KPMG-Uni Augsburg-Seminar on US-GAAP-Accounting will be held in the summer term 2003 also.

Clemens Färber, Stefan Heisserer,
Fabian Prohaska

GE GAIN OR ACCRUE IT OVER 4 DAYS?

„Die Banker gehen neuerdings anders mit mir um.“

Der Unternehmensberater Karl-Heinz Hahn hat sich am ZWW zum Rating-Analysten ausbilden lassen

Der Rating-Analyst ist noch weitgehend unbekannt. Seine Aufgabe ist, Geschäfts- und Finanzrisiken von Unternehmen zu bewerten. Und weil ab 2006 die Kreditvergabe nach verfeinerten Richtlinien erfolgen muss, werden sich bald alle Unternehmer raten lassen müssen, wenn sie Geld wollen. Die Aussichten für Rating-Analysten sind also blendend. Dazu ausbilden lassen kann man sich bereits seit zwei Jahren am Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer an der Universität Augsburg (ZWW). Im Oktober startet der nächste Kurs. Nur noch wenige Plätze sind frei. Nach wie vor ist Augsburg die einzige deutsche Hochschule, an der sich Bankangestellte, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Unternehmensberater und auch Führungskräfte aus Unternehmen zum Rating-Analysten schulen lassen. 100 dieser Rating-Analysten hat die Universität Augsburg bisher ausgebildet – einer davon ist der Unternehmensberater Karl-Heinz Hahn aus Illertissen.

Die Klientel des 42-Jährigen stammt aus dem Mittelstand. Wenn ein mittelständischer Unternehmer den Betriebshof vergrößern, die EDV-Anlage aufrüsten oder den Fuhrpark erweitern will, braucht er Geld. Das erhält er klassischerweise von der Bank. „Banken beraten nicht, sie stellen fest“, so Hahn, und zwar am liebsten mit dem Taschenrechner.

Denn für Banken zählen weniger Strategien oder Visionen, als vielmehr „zu 80 Prozent quantitative Angaben wie Jahresabschlüsse“. Zahlen eben. Ein Trend, der sich verschärfen wird.

Basel 2 verfeinert Kreditrichtlinien

Hintergrund ist Basel 2. Basel 2 ist ein Konventionalpapier des Baseler Ausschusses für Bankwesen, der die Richtlinien zur Kreditvergabe in Europa bestimmt. Bisher verlangt die Bankenaufsicht, dass die Bank Kredite durchweg mit acht Prozent Eigenkapital absichert. Basel 2 schreibt vor, dass sich diese Absicherung ab 2006 am tatsächlichen Geschäftsrisiko zu orientieren hat. Ein waghalsiges Unterfangen bedeutet dann auch für die Bank ein Risiko, während sie bei einem guten Geschäft problemlos Kredit zu niedrigen Zinsen gewähren kann. Diese Einstufung heißt Rating.

Rating – eine Zeugnis für die Kreditwürdigkeit

An sich ist Rating nichts Neues. Rating-Agenturen haben schon seit vielen Jahren die Unternehmen innerhalb der finanziellen und perspektivischen Rahmenbedingungen bewertet. Externes Rating nennt man das. Es erfolgt vor allem für private Investoren. Basel 2 zwingt nun aber auch die Hausbank zum Raten – internes Rating. Und weil die Banken 2006 nicht plötzlich ein System

aus dem Boden stampfen wollen, raten sie bereits heute. Der kreditwünschende Mittelständler wird bewertet – wie in der Schule. Noten zwischen einem dreifachen A und einem einfachen D kommen dabei heraus. Das dreifache A steht für hervorragende Kreditwürdigkeit, das D ist sozusagen eine Bankrotterklärung.



Seine Ausbildung am ZWW der Universität Augsburg zum „Rating-Analysten (univ.)“ spiegelt sich nicht nur im Briefkopf, sie habe bereits echte Früchte getragen, berichtet der Unternehmensberater Karl-Heinz Hahn aus Illertissen. Foto: Günter Flott

Die Konsequenz: „Wenn ich als Unternehmer eine Strategie entwickle: Wie wirkt das auf die Bank“, sagt Karl-Heinz Hahn. Dazu muss man wissen, wie die andere Seite denkt. Deshalb hat sich Hahn zum Rating-Analysten ausbilden lassen.

Dozenten aus der Praxis decken breites Spektrum ab

Er begab sich dabei unter die Fittiche eines ganzen Bündels von Spezialisten. Die Dozentenliste zielt neben den lokalen Wirtschaftsprofessoren Manfred Steiner, Mark Ebers und Heribert Gierl auch Vertreter führender Rating-Agenturen wie Standard & Poor's oder Fitch. Die Deutsche Bundesbank entsendet Dozenten nach Augsburg und auch

wickeln können, mit der man seine Kundschaft angemessen einstufen kann (und das eigene Institut nicht ruiniert), und wer in beratender Funktion tätig ist – wie Karl-Heinz Hahn –, sollte für seine Mandanten bereits ein persönliches Rating durchführen können, bevor die Bank mit dem offiziellen Stempel kommt.

Getestet wird diese Analysekompetenz durch Fallstudien. Hier dürfen die Teilnehmer verschiedene Unternehmen einmal nach allen Regeln der Kunst durchdringen.

Nur für erfahrene „Schüler“

Blutige Anfänger würden von so einem Programm nur Bahnhof verstehen. Die Gefahr, dass ein blutiger Anfänger sich in dieses

Noch keiner durchgefallen

Geschenkt bekommen aber auch die hochkarätigsten Teilnehmer die Ausbildung nicht. Zum einen beträgt die Kursgebühr 11.500 Euro zum anderen müssen sie eine Abschlussprüfung absolvieren. Sie bestellt aus einer Hausarbeit, einer Klausur und einer mündlichen Prüfung, in deren Rahmen eine Fallstudie behandelt wird. Bereuen musste die Kursgebühr bisher noch niemand, denn es haben bisher alle Teilnehmer bestanden.

Als Rating-Analyst den Nerv der Banker getroffen

Seit Juli 2002 führt Karl-Heinz Hahn nun neben der Berufsbezeichnung „Unternehmensberater“ den Titel „Rating-Analyst

Die weltweit erste Qualifizierung zum Rating-Analysten

Der „Rating-Papst“ Dr. Oliver Everling, Inhaber der Everling Advisory Services, Geschäftsführer des Rating Cert e. V. in Berlin sowie Mitglied des Expertenkreises Rating und Herausgeber/Autor von über 100 Publikationen zum Thema Rating im Juli 2002 über das Ausbildungsprogramm des ZWW.

die Meinung der Unternehmer darf nicht fehlen. Zu den Lehrern gehören Eike Böhm von Daimler-Chrysler und Wilfried Gross von Smart.

Facettenreichen Einblick in das Phänomen Rating

Die Dozenten vermitteln den Teilnehmern einen facettenreichen Einblick in das Phänomen Rating. Facettenreich wie der Markt eben ist, dessen Akteure ganz verschiedene Manager, Kunden und Anbieter sind. Kein Wunder, dass sich die Verfahren der Rating-Agenturen bis auf einige Basismethoden durchaus unterscheiden. Patentrezepte und graue Theorie darf im Rahmen dieser Ausbildung also keiner erwarten. Ziel ist vielmehr, die Analysekompetenz der Teilnehmer zu trainieren, um beispielsweise als Unternehmer Prozesse einzurichten bzw. zu optimieren, die einem Rating standhalten. Als Banker sollte man Methoden ent-

Seminar verirrt, ist aber auch ausgeschlossen: Er müsste vorher an Dr. Walburga Sarcher vorbei. Und die Projektleiterin würde ihn kaum passieren lassen. Denn die Zugangsvoraussetzungen, die sie überwacht, sind anspruchsvoll: Der „Schüler“ muss nicht nur über fundiertes betriebswirtschaftliches Know-how verfügen, sondern auch charakterlich in der Lage sein, den Anforderung eines Rating-Analysten gerecht zu werden. Immerhin kann das Rating über die Zukunft von Unternehmen entscheiden.

Ansehnliche Lebensläufe

Es verwundert nicht, dass die 25 Teilnehmer, die pro Kurs zugelassen werden, über ansehnliche Lebensläufe verfügen. Ein Teilnehmerkreis, den Karl-Heinz Hahn als „sehr breit gefächert“ in Erinnerung hat. Der Perspektivenreichtum habe für lebhaft und erkenntnisreiche Diskussionen gesorgt.

(univ.)“ im Briefkopf. Haben die neuen Kenntnisse schon Früchte getragen? Hahn überlegt kurz und sagt „ja“. Die Banker, denen er die Strategien seiner Mandanten in Tabellen, Zahlen und Kurven übersetzt, gehen neuerdings anders mit ihm um. Das gemeinsame Verständnis vom Rating schaffe eine konstruktive Verhandlungsatmosphäre. „Ich habe ihren Nerv getroffen“, stellt Hahn fest. Und er wollte beim ZWW ja auch lernen, wie die Banker denken. Günter Flott

Info: Die Kurse beginnen jeweils im März und Oktober. Sie erstrecken sich über 30 Kurstage (Freitag und Samstag). Bei bestandenerm Abschluss erhalten die Teilnehmer das Zertifikat „Rating-Analyst“ der Universität Augsburg. Weitere Informationen: Dr. Walburga Sarcher, Telefon 0821/598-4019, rating@zww.uni-augsburg.

Mit seinem Beitrag *Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität*

hat **Bernhard Brenner** den Essaywettbewerb des Lehrstuhls für Europäische Kulturgeschichte zum Thema *Das Interdisziplinäre Gespräch – nur leeres Gerede?* gewonnen.

Für Studentinnen und Studenten, Doktorandinnen und Doktoranden aller Fachrichtungen hatte der Lehrstuhl für Europäische Kulturgeschichte im Herbst 2001 einen Essay-Wettbewerb ausgeschrieben: Um die Substanz des Schlagworts „Interdisziplinarität“ sollte es gehen und um die Möglichkeiten, in Forschung und Lehre Fachgrenzen zu überschreiten. Gewonnen hat den von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg mit 1000 Euro dotierten Preis **Bernhard Brenner**. Er studiert mittlerweile im 7. Semester die Fächer Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte, Kunstgeschichte und Mittelalterliche Geschichte. Hier sein Essay in ungekürzter Fassung.

Die Geschichtswissenschaft und ihre Beschäftigung mit der Vergangenheit und Kultur eines Landes, einer Region, einer Gesellschaft zählt zweifellos zu den grundlegenden, aber auch vielfältigsten und faszinierendsten Disziplinen der Geisteswissenschaften; die Aufgabe dieses Fachgebiets – das möglichst exakte Bild davon, wie es einmal gewesen ist, das der Historiker zeichnen kann und soll – stellt auch gewisse technische und fachliche Anforderungen an jeden, der sich damit beschäftigt. Insbesondere die Fülle an Details und Einzelaspekten, die zu beachten notwendige Voraussetzung ist, um nicht nur Steinchen eines Mosaiks oder verallgemeinernde skizzierende Leitlinien, sondern einen gesamtgesellschaftlichen, detaillierten und doch umfassenden Eindruck bieten zu können, verlangt einen bewussten und umsichtigen Umgang: jede einzelne der zahllosen und verschiedenartigen Quellen setzt besondere Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, um sie in eine Systematik einordnen und richtig bewerten zu können.

Gerade die Historiographie – wenn sie nicht nur Ereignisgeschichte bieten will – ist heute mehr denn je gefordert, verschiedenartigste Wissensfelder zu überblicken und komplexe Zusammenhänge zwischen gegensätzlichen Bereichen aufzudecken, um den Menschen vergangener Zeiten, seine Vorstellungen und seine Erfahrungswelten hinter den allgemein geläufigen Eckdaten der Weltgeschichte entdecken zu können. Politik und Ökonomie müssen im „Konzert“ der möglichen Fragestellungen ebenso ihren Platz finden wie Kunst und Literatur; das unspektakuläre Alltagsgeschehen in den Häusern und Gassen verdient nicht weniger Beachtung als die großen weltbewegenden Ereignisse. Es ist daher nicht immer möglich, ein allgemein gültiges Aufgabenfeld des Historikers abzugrenzen, da ja schon die Grundlagen seines Arbeitens oft in andere Fachbereiche übergreifen.

Das Agieren inter disciplinas zwischen den Fachgebieten und Wissensfeldern bzw über ihre Grenzen

hinweg, ist somit zu einer neuen Aufgabe geworden, die den Wissenschaftler fordert und seine Arbeit auch zu einem gewissen Grad verändert. Das Schlagwort der Interdisziplinarität weckte in diesem Zusammenhang nicht nur eine neue Begeisterung, sondern sorgte auch für Unsicherheiten im Umgang mit der Historie; das Bemühen um eine sinnvolle Anwendung dieses Konzepts im wissenschaftlichen Arbeiten stand deshalb oft in einem Spannungsverhältnis zu dem Vorwurf, das interdisziplinäre Gespräch sei letztlich nur leeres Gerede.

Die Voraussetzungen für einen fruchtbringenden fachlichen Diskurs erscheinen somit denkbar schlecht, führt doch das Problem der immer weiter differenzierten und spezialisierten Geisteswissenschaften, in denen immer kleinere und weiter ausdifferenzierte „Claims“ abgesteckt werden, nur zu oft zu Rivalitäten zwischen einzelnen Fachbereichen, die versuchen, bestimmte Themenbereiche allein für sich zu

beanspruchen – die anlässlich der Troja-Ausstellung des vergangenen Jahres hitzig geführten Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Fraktionen der Archäologen und Althistoriker bzw. zwischen den Vertretern der mehr europäisch orientierten und der orientalistischen Altertumswissenschaft, die ihren Höhepunkt in einer faktenreichen, aber letztlich bezüglich des eigentlichen Streits ergebnislosen Tagung fanden, geben beredtes Zeugnis, wie sich entsprechende Fälle entwickeln können.

Die stetig zunehmende Fülle an Fachwissen setzt andererseits auch den Bemühungen des aufgeschlossenen Wissenschaftlers Grenzen, wenn er versucht, sich in verschiedenartigen Wissensfeldern zu betätigen und sich auf einem breiteren Feld tiefere Kenntnisse anzueignen. Ist es also das Los der Interdisziplinarität, zwischen den zunehmenden „technischen“ Erfordernissen des Wissenschaftsbetriebs und den begrenzten Fähigkeiten des Menschen zerrieben zu werden? Steht hinter der Erwartung an die Interdisziplinarität letztlich ein in jedem Fall unerfüllbarer Anspruch?

Es sei an dieser Stelle erlaubt, einen Blick auf den Anspruch, der hinter einer so scheinbar diffusen Sache wie der Interdisziplinarität steht, zu werfen – halten wir dabei gleich das fest, was uns später als Eckpunkte und Orientierungslinien eines Definitionsansatzes dienen kann.

Alles Bemühen um die Sache – also um die disziplinäre Grenzen überschreitende (bzw. beseitigende) wissenschaftliche Arbeit – zeigt in seiner Vielfalt, dass oft noch gar keine rechte Vorstellung existiert, wie Interdisziplinarität zu verwirklichen ist, wenngleich über das Ziel des Ganzen – die Vermittlung eines umfassenden und doch fein strukturierten Bildes einer Sache aus einem reichen und vielfältigen Reservoir an Ansatzpunkten und Quellen – ein allgemeiner Konsens herrscht. Eine der wichtigsten offenen Fragen ist und bleibt, wer den Anspruch und die Fähigkeit besitzen sollte, die Einzel-

ergebnisse, die die Teildisziplinen liefern, zu systematisieren und aufzubereiten, ohne gleichzeitig eine Verfälschung der Sache aufgrund seiner eigenen fachlichen Befangenheit zu riskieren.

Die konkurrierenden Interessen, die hier die jeweilige Anforderung bilden, führen uns auch hier wieder die beiden Pole der Sache vor Augen: Auf der einen Seite steht das multa, also die Breite der Materialgrundlage und die enge Verbindung zwischen verschiedenen Bereichen (skeptisch gesprochen: der Pluralismus der Wissensfelder), auf der anderen das multum, die fachliche Spezialisierung und die Detailarbeit (wiederum aus der Perspektive des Skeptikers: die kleingliedrige Detailarbeit innerhalb der eingegrenzten Welt der eigenen Disziplin), und dazwischen – ein leerer Raum?

Zugegeben, das Problem an sich ist schwer zu lösen; das scheinbare Dilemma, in dem sich die Wissenschaft hier zu befinden scheint, sollte uns jedoch nicht daran hindern, Lösungsansätze zu suchen. Dazu mag nun die Renaissance und der Humanismus als Beispiel dienen.

In keiner Epoche zeigte sich wohl deutlicher, dass auch durch die Beschäftigung mit den Grundlagen einer Sache der erzielte Gewinn über die Grenzen dessen, wofür man Kompetenzen erworben hat (oder erwerben will), hinausgehen kann. Das Interesse an den kulturellen Äußerungen und Ideen einer längst vergangenen Zeit – in diesem Fall an jenen der Antike – kann ja als treibender Motor der gesamten Epoche angesehen werden: das gemeinsame Interesse an den zahllosen verschiedenen Facetten der selben Sache förderte Kommunikation der Disziplinen, jene wiederum ermöglichte einen vertieften Zugang zu den gewonnenen Einzelerkenntnissen, woraus schließlich sogar ein neues Menschen- und Weltbild erwuchs, das freilich aus der wissenschaftlichen und kulturellen Tradition der Antike wesentliche Anregungen und Grundelemente gewon-

nen hatte, das aber auch – obwohl jeder Humanist letztlich vorrangig sein spezielles Fach- oder Interessengebiet verfolgte, im Kontext der Zeit Neues erschloss und letztlich auf einer – durchaus als interdisziplinär anzusehenden – Sicht- und Arbeitsweise gründete. Somit sind auch für die gegenwärtigen Aktivitäten im Umfeld des Phänomens der Interdisziplinarität das Studium der Einzelbereiche und ihrer Details, ferner der gelehrte Diskurs als Rahmenbedingungen anzunehmen.

Ein zweiter wichtiger Gesichtspunkt, der uns in unserer Auffassung von Interdisziplinarität und im Umgang mit ihr stets vor Augen bleiben sollte, ist die Tatsache, dass die Wissenschaft inter disciplinas keine neue „Erfindung“ ist, sondern auf Bildungs- und Wissenschaftsideale zurückgreift, die aus einer Zeit stammen, die heute (zu Unrecht) mitsamt ihren Ideen und Sichtweisen vielfach als rückständig angesehen wird. Die septem artes liberales, die Sieben Freien Künste, sind gleichsam das Urbild einer universalen Gelehrsamkeit und auch der Ausgangspunkt dessen, was heute in der Universität den Fächerkanon der Philosophische Fakultät(en) bildet. Die für diese „Freien Künste“ zuständige, nach diesen benannte Artistenfakultät der mittelalterlichen Universitäten wusste sich noch in größerer Kontinuität zu diesen sieben Disziplinen, die in ihrer Gesamtheit die Grundvoraussetzung für weiterführende Studien – also für Medizin, Zivilrecht, Kanonistik und Theologie – darstellten.

Es wäre vermessen, auch in der heutigen Zeit an den Universitäten Vergleichbares fordern zu wollen – der allgemeine sachliche Anspruch bleibt jedoch bestehen (schon allein deshalb, weil das Abitur in einer gewissen Nachfolge des studium generale stehen sollte ...): Wissenschaft kann nur funktionieren, wissenschaftliches Arbeiten kann nur vom Erfolg gekrönt sein, wenn zuvor entsprechende elementare Fähigkeiten des Umgangs mit Wissen erlernt sind. Dabei ist wohl nicht eigens zu betonen, dass letztlich nicht die Beherrschung

des jeweiligen Fachwissens, sondern vor allem die Kenntnis der Arbeitstechniken und eine geübte und geschickte Vorgehensweise im Umgang mit Wissensquellen über den Erfolg oder Misserfolg der Sache entscheidet. Auch die *septem artes liberales* dienten ja den höheren Studien als Grundlage durch das Erlernen von Techniken des Bewertens, Systematisierens und Argumentierens und nicht durch den Erwerb und die Anhäufung des (letztlich nicht anwendungsorientierten) Fakten- und Detailwissens.

In ähnlicher Weise kann auch jeder einzelne letztlich in einer Form von Interdisziplinarität arbeiten, wenn er es versteht, anhand der erworbenen Kenntnisse und Arbeitstechniken Folgerungen aus den ihm zur Verfügung stehenden Quellen zu ziehen, die ihm bei der Erstellung eines umfassenden Denkmodells oder, wie oben ausgeführt, eines Bildes als Antwort auf die aus seiner eigenen (Spezial-)Disziplin erwachsenen Fragestellung hilfreich sein können. Dies bedeutet nicht, dass jedes Element in allen erdenklichen Aspekten zu erfassen ist – auch wenn freilich jedes „Puzzlestück“ Anhaltspunkte für die verschiedensten Fragestellungen bieten kann. Daher muss letztlich hinterfragt werden, ob es ein praktikabler Weg sein kann, nach Belieben aus einem willkürlich angelegten Wissenskonglomerat schöpfen zu wollen – die Fülle des abzudeckenden Stoffes wäre zu groß und nicht zu überschauen.

Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit kann letztlich nur funktionieren, wenn jedes Fachgebiet die Erkenntnisse, die ihm spezifisch zugänglich sind, in ihrem Aussagewert optimiert und in die Diskussion einbringt. Die Zusammenschau bzw. die vergleichende Betrachtung eines Themas von verschiedenen Seiten her an sich kann nur im gegenseitigen Austausch erfolgen, und eine (angenommene) Vereinigung des gesamten dadurch zusammengetragenen Wissens unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten bleibt somit (im Normalfall) unmöglich, da die

einzelnen zugrundeliegenden Interpretationsansätze im Zugriff auf die Quellen nicht kompatibel sind und sein können. Verbindender Faktor bleibt somit die (fallweise begrenzte) Menge an Quellen, Grundlage der Vielfalt ihre – von der jeweils beteiligten Disziplin abhängende – Interpretation. Letztere mag durch den wissenschaftlichen Diskurs eine Verfeinerung und Vertiefung erfahren, aber die Ergebnisse an sich müssen für sich stehen und können auch in der Synopse keinen Anspruch erheben, ein „universales Wissen“ über eine Sache zu bilden.

Wo liegt nun an dieser Stelle die Rolle der Universität? Schon aus dem Grundkonzept ihrer Gründung ist die Universität grundsätzlich vorwiegend von fachlichem Interesse, der „Lust am Wissen“ geprägt und bezieht ihre Identität, auch und insbesondere auf dem Sektor der Geisteswissenschaften, primär aus der Forschung und der Wissenschaft zum Erkenntnisgewinn und der Aufbereitung und Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse. Innerhalb des den Einzelfächern übergeordneten Systems der Fakultäten sind die dort ausgeübten Forschungsdisziplinen in ihrer Unabhängigkeit von sachlichen Zwängen und sekundären Zielsetzungen (neben dem Erkenntnisgewinn) zur bestmöglichen Nutzung des Potentials an Quellen in der Lage und können somit durch ihre Spezialisierung im weitestmöglichen Umfang in die jeweiligen Fragestellungen eindringen. Die Zusammenarbeit und Kommunikation der Einzelbereiche wäre somit als das ideale Medium der Interdisziplinarität anzusehen; vielversprechende Ansätze zeigen, dass entsprechende Konzepte schon heute erfolgreich angewendet werden können.

Ein Hindernis für den Diskurs der Wissensfelder ergibt sich freilich aus den immer wieder erkennbaren strukturellen Defiziten des Bildungssystems – dies betrifft Fragen der Forschungsfinanzierung ebenso wie sinkende Vorkenntnisse der Studenten, veränderte Erwartungen an die Aufgaben und Kompetenzen der

Universität sowie Identitäts- bzw. Legitimierungsprobleme gerade der Geisteswissenschaften gegenüber der Gesellschaft – und aus gewissen Ressentiments der einzelnen Wissenschaften untereinander, die nicht zuletzt aus einem gewissen Druck herrühren, der durch die angesprochenen Defizite mit verursacht wird. Viel zu oft werden Forderungen an den Apparat „Universität“ gestellt, die kaum zu erfüllen sind, und viel zu gering wird die Bedeutung gerade der Geisteswissenschaften geachtet, wenn es darum geht, die Gegenwart zu deuten und zu bewältigen und Handlungsmuster für die Zukunft zu finden. Der Maßstab des „gemeinen Nutzens“ ist heute ein anderer als etwa im 12. Jahrhundert, als sich in Bologna, Paris und anderen Städten kleine Häuflein von Studenten und Dozenten auf den unsicheren Weg in ein neues Modell der Gewinnung, Systematisierung und Vermittlung von Wissen machte. Der Erfolg einer Institution wie der Universität soll – wie paradox! – nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemessen werden, die Erwirtschaftung von materiellem – finanziell – Gewinn ist in der Meinung vieler noch vor die Erzielung eines Wissensgewinns getreten, und die Verflechtbarkeit einer Disziplin mit der Wirtschaft scheint zum Gradmesser für ihre Zukunftsfähigkeit und zur Grundvoraussetzung für ihre Aufrechterhaltung geworden zu sein.

Es wäre wohl illusorisch, in einer gespannten Lage wie dieser eine volle akademische Freiheit – Freiheit von jeglichen ökonomischen, politischen und sozialen Zwängen, Freiheit der Lehre und der Forschung und so weiter – zu fordern, die als Grundidee aus den Privilegierungen der Universitätsgründungen durch Kaiser und Päpste herrührt, aber nicht minder illusorisch wäre es, anzunehmen, dass die momentanen Bedingungen dem Universitätsbetrieb oder darüber hinaus einem fächerübergreifenden Diskurs dienlich sein könnten. Somit bleiben die Ziele, auch jene im Sinne der Interdisziplinarität, vorläufig Minimalziele, wenn sie überhaupt angestrebt werden.

Das Potential der Universität – als einer auf ein breites Spektrum der Disziplinen und einen intensiven Umgang mit den wissenschaftlichen Fragen ausgerichteten Institution – muss stärker genutzt werden, und dies erfordert ein gewisses Maß an **Öffnung** genauso wie an **Begrenzung**. So wie die Universität nie zur **Vermittlung von berufsspezifischen Qualifikationen** konzipiert war und auch heute (vielleicht abgesehen von den juristischen und wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten) die berufliche Qualifikation der Studierenden nicht als vorrangiges Ziel anstreben sollte, so ist auch Interdisziplinarität kein „Lehrberuf“ und auch keine einheitlich erfassbare Aufgabe: entsprechend gibt es für sie auch kein Patentrezept, das für jeden Anlass und jedes Fachgebiet gleichermaßen anwendbar wäre. Für das wissenschaftliche Arbeiten gilt, dass die Problemstellungen, mit denen sie zu tun hat, aus ihrem eigenen Interesse heraus stets neu erwachsen und die Beantwortung der gestellten Fragen unter verschiedenen Blickwinkeln ebenfalls stets neu ausfallen kann und sogar muss; Wissenschaft ist nie vollständig abgeschlossen und lebt von der Diskussion und vom Gedankenaustausch – dies gilt für die Auseinandersetzung der Vertreter eines einzelnen Fachgebiets und kann ohne große Einschränkungen auch für die Kommunikation der verschiedenen Disziplinen gelten.

Das interdisziplinäre Gespräch kann an der Universität durchaus ihren Platz haben, wenn die notwendigen Bedingungen berücksichtigt werden und die Handelnden und diskutierenden sich die Möglichkeiten und Grenzen vor Augen halten; die Offenheit gegenüber den stets variierenden Anforderungen des jeweiligen Untersuchungsobjekts braucht dabei – als allgemeines Prinzip und Grundvoraussetzung des wissenschaftlichen Arbeitens – nicht eigens angeführt zu werden. Genau so wichtig ist die Bereitschaft, auch in zunächst „unvermuteten“ Quellen Informationen für das eigene Thema zu suchen; gerade dies kann auch

dazu beitragen, Grenzen zwischen einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen abzubauen, da ja der allen gemeinsam offenstehende Bestand an Quellen ein gemeinsames Bewusstsein für eine Sache stiften kann, wobei die sachliche und fachliche Identität einer jeden Disziplin durch die differenzierten Ansatzpunkte, Interpretationsansätze und Ergebnisse eines jeden Fachgebiets gewahrt bleibt.

Unabdingbar ist dazu die Fähigkeit zur Flexibilität in Verbindung mit einer bestmöglichen Beherrschung der Arbeitstechniken, um aus den zugänglichen Informationsquellen ein fundiertes und detailliertes Bild der untersuchten Sache bieten zu können, bleibt doch gründliche Recherche Grundlage und Anspruch der Forschung schlechthin. Dazu ist auch angesichts eines erweiterten Quellenbegriffs nicht zwingend das Kennenlernen einer möglichst großen Vielfalt von Themenbereichen, wohl aber das Einüben von tauglichen Vorgehensweisen im Umgang mit Quellen notwendig. Die Quellenkritik – unter Berücksichtigung eines möglichst allgemeinen Quellenbegriffs – und die geeignete Systematik zur Einordnung dieser Quellen, die Fähigkeit zur Bewertung und Synthese verschiedener Kausalketten und Erklärungsmuster und die Bereitschaft zu einer unbefangenen und vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit der Materie sowie letztlich der Wille zur Diskussion schlechthin sind Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Neuen, also für die **Forschung und die Wissenschaft**.

Die Interdisziplinarität bietet ergänzend dazu die Kommunikation über die verschiedenen Facetten eines Sachverhalts; sie vermag beispielsweise so verschiedenartige Bereiche wie Literatur und bildende Kunst, Glaube und Wissenschaft, „Staats-tragendes“ und privates Leben als Themen der wissenschaftlichen Beschäftigung zusammenzuführen und durch den Vergleich von Interpretationsansätzen verschiedener Art und aus verschiedenen Wissensfeldern zu einem besseren Verständnis vieler Sachverhalte führen. Sie kann jedoch nicht zum Gewinn neuer Erkenntnisse durch die Summierung der Einzelergebnisse führen, da sie – wie schon erwähnt – aus sich heraus keine wirklichen Überlappungsflächen zwischen den einzelnen Disziplinen schaffen kann, wenn nicht die Präzision der Fragestellung an sich oder der Anspruch an die zu erhaltende Antwort schlechthin eingeschränkt werden soll. Dies spricht jedoch nicht dagegen, das (bislang noch recht zarte) Pflänzchen der Interdisziplinarität und mit ihm eine neue Kultur des wissenschaftlichen Diskurses zu pflegen. Vielmehr mag der Ansatz einer engeren Verknüpfung der Fachbereiche zu einer unbefangeneren Diskussion zwischen den Wissenschaften und zu einer Öffnung gegenüber dem Ungewöhnlichen, seien es neue Formen der Informationsbeschaffung oder neue Wege der Wissensverarbeitung beitragen – dies wäre den Wissenschaften und ihrem Identitätsprofil in der Öffentlichkeit sicher nicht abträglich.

BERNHARD BRENNER (Foto: Prem)



Das interdisziplinäre Gespräch – ihr leeres Gerede?

Essay-Wettbewerb
 der Fakultät für Theologie und Katholische Sozialwissenschaften
 der Universität Augsburg

Teilnahme bis 15. September 2002
 Preis: 1000 Euro
 Weitere Informationen unter www.kl.fkchekg/ekg.htm

Geleitet von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg

Ausschnitt aus einem Kupferstich von Michael Wening mit einer Ansicht der Stadt München, als sie zwar auch schon weitberühmt, aber noch nicht gar so great war.

GREATER MUNICH – W AUF DEM WEG ZU EINEM NEUEN MY

Als ich vor 26 Jahren nach Augsburg kam, belehrten mich Einheimische, nicht Zugereiste, das Schönste an Augsburg sei der Schnellzug nach München. Damals wusste ich noch nicht, dass sich in Bayern alles um München dreht, und dass in diesem zentralistischen Gemeinwesen auch von den schwäbischen Untertanen ein gehorsamer und devoter Blick nach München erwartet wird. Ich wusste auch noch nicht, dass es Augsburg an einem unverkrampften Selbstbewusstsein und einer klaren Zukunftsorientierung mangelt, es vielmehr zwischen zu dick aufgetragener historisierender Selbstglorifizierung und ängstlicher Unsicherheit schwankt. Käme ich heute von Frankfurt oder Heidelberg nach

Augsburg, sagte man mir mit Sicherheit, das Schönste an Augsburg sei „Greater Munich“, das Motto einer angeblich verheißungsvollen Zukunft unter fremdem Namen!

Sind meine Wahrnehmungen korrekt, hat ernsthaft und deutlich vernehmbar nur der im Frühjahr aus dem Amt geschiedene Oberbürgermeister, Dr. Menacher, gegen die Benennung der Regionen Augsburg und München mit „Greater Munich“ protestiert. Er hat sie abgelehnt. Wer sonst Rang und Namen hat, vor allem die Vertreter von Industrie- und Handelskammer sowie Wirtschaft und Dienstleistung, finden die Idee des bayerischen Wirtschaftsministers und wahrscheinlich ir-

gendwelcher Marketingideologen großartig und brennen anscheinend darauf, Augsburg mit allem, was seine historische Größe und aktuelle Bedeutung ausmacht, samt seinem wirtschaftlich starken Umland hinter dem Werberuf „Greater Munich“ verschwinden zu lassen. Nur hinein in den großen, gleichmachenden Topf! Hat man Sorge, der in Aussicht gestellten Fördermittel verlustig zu gehen? Auch andere, von denen ich Aufbegehren erwartet hätte, wie etwa Universität, Fachhochschule und Museen mit ihren gegenüber München eigenständigen Profilen verharren in zurückhaltendem Schweigen, vielleicht in der Meinung, es gebe sie nichts an und betreffe sie auch nicht.



WHAT'S THAT THOS. Von Gunther Gottlieb

Es geht alle etwas an und alle sind betroffen, wenn Unsinn aufgetischt wird, und etwas anderes als Unsinn ist „Greater Munich“ in meiner Einschätzung nicht! Ich sollte es angemessener ausdrücken: es ist typisch für politisch motivierten Zentralismus, das Symbol dieses Zentralismus, München, noch stärker hervorzuheben. Alle Welt wird „München“ lesen und über das „größere München“ erfahren, dass es neben Ebersberg, Haar, Dachau, Maisach, Mering auch Augsburg gibt.

Natürlich lässt sich alles leicht hinter vermeintlich objektiven Kriterien, selbstverständlich gemeinsamen Zielsetzungen und Wortfassaden verstecken. Dann ist von Marketingstrategien, Pro-

duktpaletten, Bündelung der Kräfte, Wettbewerbsfähigkeit, Netzwerk statt Abgrenzung (so der Wirtschaftsminister am 26. Februar 2002 in Augsburg), synergetischen Effekten und wenn irgend möglich auch von Globalisierung die Rede. Erstrebenswerte und nützliche Kooperation hängt nicht von einer Phrase wie „Greater Munich“ ab. Wirtschaftsminister Dr. Wiesheu hat, offenkundig unter dem Beifall des treuen Augsburger Publikums, unumwunden gesagt, wie er die Dinge sieht: Für internationale Investoren gehöre auch die Region, gemeint Augsburg, noch zur Landeshauptstadt; im Umkreis von 50 oder 100 Kilometern rund um den Flughafen sei München, das müsse man den interna-

tionalen Interessenten klar machen. Und wenn jemand, der sich in Augsburg befindet, glaube, er sei noch in München, dann sei's auch recht. Sicher haben die Zuhörer auch bei dieser unglaublich witzigen Bemerkung gelacht, weil doch alle Augsburger „Greater Munich“ sein wollen. Das Niveau der Argumente spielt keine Rolle, Hauptsache „Greater Munich“. Als ob es dieser Klassifizierung bedürfe, um Investoren nach Augsburg und in den Raum Augsburg zu holen!

Einen kritischen Seitenhieb verdient schließlich der Umgang mit der Sprache. Jedermann ist klar, dass man in den Vereinigten Staaten nur in englisch/amerikanischer Sprache werben kann, in Frankreich nur in Französisch, in Spanien nur in Spanisch und so fort. Aber kein französischer Minister oder Kommunalpolitiker käme auf die Idee, zu Hause von „Greater Lyon“ oder „Greater Marseille“ zu sprechen, keinem Spanier oder Katalanen käme es in den Sinn, „Greater Barcelona“ auf heimischem Boden zu propagieren. Wir sagen's auf Englisch und empfinden das als Höhepunkt der Kreativität, als Inbegriff einer Vision. Anscheinend sind unsere Politiker gar nicht mehr willens, und vielleicht auch nicht mehr fähig, griffige deutsche Formulierungen zu finden. Der amerikanische Text muss uns nicht zur Begutachtung vorgelegt werden! Hören wir uns das, was so wärmstens empfohlen wird, auf Deutsch an, so heißt es: „Größeres München“ oder „Das größere München“. Sind wir in Augsburg immer noch begeistert? Ich vermute, man wird sich in Ingolstadt, das ebenfalls in Minister Wiesheus Bannkreis fällt (50/100 km rund um den Flughafen!), für die Aufnahme in den Kreis der Ausgewählten kopfschüttelnd bedanken. Da fällt einem Karl Arnold Kortums Jobsiade ein: „Über diese Antwort des Kandidaten Jobeses geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.“

Prof. Dr. Elisabeth André ist seit 1. April 2001 Inhaberin des neu gegründeten Lehrstuhls für Multimedia-Konzepte und ihre Anwendungen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Elisabeth André studierte an der Universität des Saarlandes Informatik mit Nebenfach Mathematik. Sie hat dort 1988 ihr Informatik-Diplom für ein Generierungssystem zur automatischen Kommentierung von Fußballspielen erhalten. Durch den RoboCup, einen internationalen Informatik-Wettbewerb, bei dem Roboter bzw. Softwareagenten Fußball gegeneinander spielen, stieß dieses System zehn Jahre später erneut auf starkes Interesse. Aus diesem Grund beschloss André, zusammen mit Kollegen eine Reimplementierung durchzuführen. Das daraus hervorgegangene Kommentatorsystem wurde auf dem RoboCup Turnier 1998 in Paris mit einem Preis ausgezeichnet.

NEU AN DER UNIVERSITÄT

Nach ihrem Diplom-Abschluss trat Elisabeth André eine Stelle am damals neu gegründeten Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Saarbrücken an. Dort arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschungsprojekten mit und übernahm dann nach und nach Leitungsfunktionen für mehrere industrielle und akademische Projekte im Bereich „Intelligente Multimediale Benutzerschnittstellen“. Hervorzuheben ist hier insbesondere das Projekt WIP, das 1995 in Brüssel mit dem Europäischen „Information Technology Innovation Award“ (IT Prize) ausgezeichnet wurde. Während ihrer Tätigkeit am DFKI arbeitete André an ihrer Dissertation zum Thema „Ein planbasierter Ansatz zur Generierung multimedialer Präsentationen“, die sie 1995 an der Universität des Saarlandes einreichte.

Nach der Promotion folgten mehrere Forschungsaufenthalte an der University of Sheffield in England (1995) und am Stanford Research Institute (SRI International) in Kalifornien (1996 und 1998), die der Informatikerin die Möglichkeit boten, ihre Arbeiten im Bereich Multimedia-Autoren-tools zu vertiefen.

Ein Forschungsschwerpunkt der Inhaberin des Lehrstuhls für Multimedia-Konzepte und ihre Anwendungen liegt auf der Untersuchung neuer Interaktionsformen für die Mensch-Maschine-Kommunikation. Andrés derzeitiges

Interesse gilt dabei vor allem der Entwicklung synthetischer Agenten, die dem Benutzer als virtuelle Ansprechpartner mit anthropomorphen Kommunikationsfähigkeiten entgegentreten. André setzt diese Agenten jedoch nicht nur zur reinen Informationsvermittlung ein. Eine weitaus größere Herausforderung besteht ihrer Ansicht nach darin, Charaktere so zu gestalten, dass der Benutzer den Umgang mit ihnen als soziales Interaktionserlebnis begreift.

Die Arbeiten von Elisabeth André sind durch eine transdisziplinäre Herangehensweise geprägt. Sie involviert in ihre Projekte nicht nur Informatiker, sondern auch Mediengestalter, Kognitionspsychologen, Pädagogen und Dramaturgen. Aus einer dieser Kooperationen ist beispielsweise eine interaktive Spiel- und Lernumgebung für vier- bis sechsjährige Kinder hervorgegangen. Interdisziplinär angelegt war auch die von ihr im September dieses Jahres ausgerichtete Internationale Tagung: „Computational Semiotics for Games and New Media“ (COSIGN 2002), die Informatiker, Medienschaffende und Künstler in Augsburg mit dem Ziel zusammenbrachte, Phänomene der Bedeutungskodierung anhand neuer Medien zu diskutieren.

Seit ihrer Ernennung auf dem Augsburger Lehrstuhl engagierte sich die Informatik-Professorin in besonderem Maße bei der Einrichtung des neuen Bachelorstudiengangs „Informatik und Multi-

Prof. Dr. Elisabeth André im „Immersion Suit“ vor der Inspektion des Distortion-Simulators von Kim Boekhout van Solinge auf der Co-sign 2002 in Augsburg. Ein Bericht über diese Tagung ist für die kommende UniPress-Ausgabe geplant.



Beim Bemühen, Professorinnen und Professoren kennenzulernen, die erst in diesem Jahrtausend an die Universität Augsburg gekommen sind, helfen uns diesmal in den Hauptrollen die Informatikerin **Elisabeth André**, der Sportwissenschaftler **Martin Lames**, die Medienpädagogin **Gabi Reinmann-Rothmeier** und der Chemiker **Ralf Zimmermann**.

media“, der nun zum Wintersemester 2002/03 erstmals angeboten wird. Ein darauf aufbauender Masterstudiengang ist in Vorbereitung. „Besonders reizvoll an Augsburg“, sagt André, „sind die guten Voraussetzungen für eine Kooperation mit den Geisteswissenschaften allgemein und speziell mit der philosophisch-sozialwissenschaftlichen Fakultät. Während unser Lehrstuhl wichtige Unterstützung für den Bachelorstudiengang „Medien und Kommunikation“ dieser Fakultät leistet, profitieren wir unsererseits in unserem Bachelorstudiengang „Informatik und Multimedia“ vom Lehrangebot der Geisteswissenschaften. Dadurch können wir den Studierenden neben technischen Fähigkeiten auch eine solide Grundlage für den pädagogisch gerechten Einsatz von und Umgang mit Medien vermitteln.“

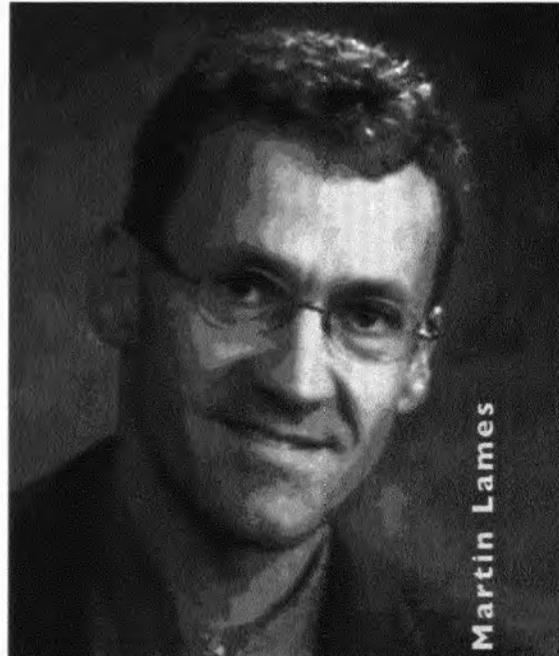
Zum Sommersemester 2002 ist Prof. Dr. Martin Lames auf die Professur für Bewegungs- und Trainingswissenschaft an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät berufen worden.

1959 in Wittlich an der Mosel geboren, studierte Martin Lames ab 1978 an der Universität Mainz die Fächer Sport, Mathematik und Philosophie. Er schloss dieses Studium 1983 mit dem Staatsexamen ab und kehrte nach dreijähriger Tätigkeit in der Wirtschaft 1986 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Mainz zurück. Hier erfolgte 1989 die

Promotion im Fach Sportwissenschaft mit einer Dissertation zum Thema „Leistungsdiagnostik durch Computersimulation. Ein Beitrag zur Theorie der Leistung in den Sportspielen am Beispiel Tennis“. 1991 wechselte Lames von Mainz als Hochschulassistent an die Universität Kiel und habilitierte sich dort 1997 im Fach Sportwissenschaft mit einer Studie über „Gesundheitsförderung durch Sport – Konzepte, Methoden, Ergebnisse“. Bereits ein Jahr zuvor folgte Lames einem Ruf an die Universität Rostock. Bis zu seinem Wechsel nach Augsburg war er dort Professor für Trainingswissenschaft/Theorie und Praxis sowie – von 1997 bis 2000 – Direktor des Instituts für Sportwissenschaft. Wissenschaftsorganisatorisch engagiert sich Professor Lames als Mitglied des Sprecherrates der Sektion Trainingswissenschaft der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), als stellvertretender Sprecher der Sektion Sportinformatik der dvs, als gewählter DFG-Sondergutachter für Sportinformatik und als Mitglied im Fachausschuss Trainingswissenschaft des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp). Darüber hinaus gehört er dem Redaktionsausschuss der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ an.

Lames' Arbeitsschwerpunkte erstrecken sich auf drei Bereiche: Als Bewegungswissenschaftler sucht er auf der Basis des in dieser Disziplin neuen Selbstorganisations-Paradigmas nach Erklärungen für Phänomene der Be-

wegungssteuerung und des Bewegungslernens: Wie kommt es, dass wir Bewegungen richtig ausführen, obwohl uns die dazu nötigen Maßnahmen gar nicht bewusst werden – z. B. beim Begehen einer Treppe mit unterschiedlichen Stufenhöhen oder im Sport bei der Dosierung von Zielwürfen? Um diese Phänomene darzustellen, unternimmt Lames biomechanische Analysen im Labor; dabei kommen eine Kraftmessplatte und Hochfrequenz-Videoaufnahmen zum Einsatz.



Prof. Dr. Martin Lames

In seinem zweiten Arbeitsbereich, der Trainingswissenschaft, geht es Lames um die wissenschaftstheoretische Absicherung der Fundierung von Praxishandeln sowie um Theorie und Praxis der Sportspiele. „Wenn wir in der Trainingswissenschaft praktisches Handeln wissenschaftlich zu fundieren suchen, dann ist das nicht trivial“, sagt Lames, „denn es gibt Unterschiede zwischen dem von der Wissenschaft produzierten und dem in der Praxis benötigten Wissen.“ Einen zweiten Schwerpunkt innerhalb des Bereichs Trainingswissenschaft bilden Theorie und Praxis der Sportspiele-

le: „Fußball, Volleyball, Tennis usw.“, erläutert Lames, „zeichnen sich durch eine eigenartige Wettkampfstruktur aus: Im Gegensatz zum 100-Meter-Lauf ist man hier nur so gut, wie der Gegner es erlaubt, d. h. der Wettkampf ist als Interaktionsprozess zu verstehen. Dies kann als Herausforderung an die Theoriebildung gesehen werden und ist wichtig für die Beschreibung des Wettkampfes, für die Spielbeobachtung also. Eine von uns entwickelte Variante der Spielbeobachtung, die mit Computer-Video-Kopplung und qualitativen Methoden arbeitet, wurde bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney im Beach-Volleyball eingesetzt.“

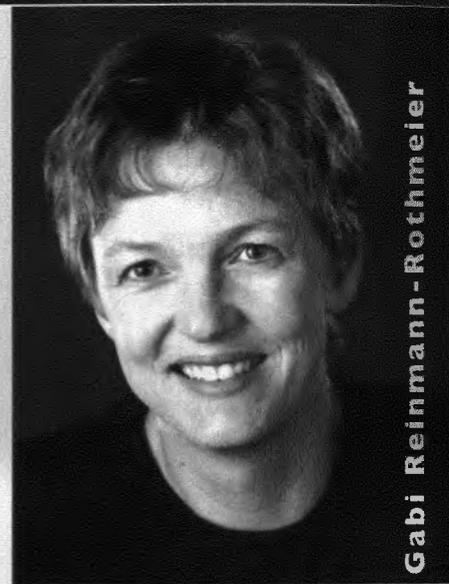
Im seinem Arbeitsbereich, der Sportinformatik, geht es Lames zum einen um Modellbildung und Simulation. Sie befruchten die Theoriebildung in der Sportwissenschaft, die Informatik liefert ihnen metatheoretische Grundlagen. Zum anderen gehört in diesen Kontext schließlich das Projekt „Internet-Training“. Hier sollen die technologischen und praktischen Voraussetzungen für eine Abwicklung der Qualitativen Spielbeobachtung mittels Internet-Kommunikation geschaffen werden. Ziel ist es, die Betreuung von einer Zentrale aus zu realisieren, während die Sportler die oftmals weltumspannenden Wettkampfsereen absolvieren.

Im November 2001 ist Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier auf die Professur für Medienpädagogik an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät berufen worden.

Gabi Reinmann-Rothmeier, geboren 1965, studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Psychologie. Auf den Diplom-Abschluss folgte ein Promotionsstudium in Psychologie, Pädagogik und Psycholinguistik und dann die Promotion in klinischer Psychologie. Während ihrer

anschließenden mehrjährigen Tätigkeit als Mitarbeiterin von Prof. Mandl am Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der LMU widmete sich Reinmann-Rothmeier in erster Linie den Themen Lernen und Lehren im Erwachsenenalter, Lernen mit Medien, Medien in der Weiterbildung und Evaluation von Weiterbildung – sowie insbesondere ihrem 1993 geborenen Sohn Simon. Mitte der 90er Jahre trat das Thema Wissensmanagement in den Vordergrund; es war auch Gegenstand der Studie, mit der Reinmann-Rothmeier sich im Jahr 2000 habilitierte. Die neue Augsburger Medienpädagogin betrachtet dieses Thema aus pädagogisch-psychologischer Perspektive – in bewusster Abgrenzung zu rein betriebswirtschaftlich und informationstechnisch ausgerichteten Ansätzen zum Umgang mit Wissen in Organisationen. In den vergangenen Jahren hat Reinmann-Rothmeier ihre Auseinandersetzung mit Wissensmanagement auf Fragen der Schule und der Schulentwicklung ausgedehnt und verstärkt den Bereich E-learning/Lernen mit neuen Medien einbezogen. Zugleich wurden in der zweiten Hälfte der 90er Jahre die Durchführung und die Evaluation virtueller Lehrveranstaltungen zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit.

Als eine noch relativ junge Disziplin, die zudem den Charakter eines Querschnittsfachs aufweist, hat die Medienpädagogik Bezüge zur Psychologie im Allgemeinen und zur Medienpsychologie im Besonderen, weiterhin zur Pädagogik, speziell zur Schulpädagogik, sowie zur Kommunikationswissenschaft und punktuell auch zur Soziologie. Mangels eines einheitlichen Kanons an Inhalten, so Reinmann-Rothmeier, seien die Medienpädagogik-Professuren in Deutschland in hohem Maße von den Erfahrungshintergründen, Zielen und Forschungsinteressen der jeweiligen Wissenschaftler/innen geprägt. Sie selbst bietet an



Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier

der Universität Augsburg ein Lehrprogramm mit insgesamt fünf Modulen an; es deckt zum einen klassische Felder wie die Medienwirkungsforschung und Fragen zu Medien in der Gesellschaft (Schwerpunkt: Grundlagen) ab; zweitens integriert es die traditionellen medienpädagogischen Säulen der Medienerziehung (Schwerpunkt: Medienkompetenz) und der Mediendidaktik (Schwerpunkt: Lernen und Lehren mit Medien); drittens berücksichtigt es aber auch neue Themen wie den Einfluss der Medien auf die Entwicklung von Organisationen (Schwerpunkt: Organisationsentwicklung mit neuen Medien). Unterstützt von einem drittmittelfinanzierten Mitarbeiter und einer Reihe von Lehrbeauftragten – etwa aus dem Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (ehemals JFF, München) – könne sie, so Reinmann-Rothmeier, zu allen Themenbereichen ein hinreichend breites Veranstaltungsspektrum anbieten.

In der Forschung dominiert an der Augsburger Medienpädagogik-Professur das Dreiergespann „Wissen – Lernen – Medien“. Ein aktuelles Forschungsprojekt, das von der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) gefördert wird, bezieht sich auf die Entwicklung und Evaluation virtueller Lernangebote zu medienpädagogischen Themen. In Zusammenarbeit mit

der Industrie – u. a. mit der Siemens AG und der F.A.S.T. GmbH – werden mehrere Projekte im Bereich Wissensmanagement bearbeitet, in denen pädagogisch-psychologische Verfahren wie Story Telling und der Einsatz von Analogien und Metaphern im Management erarbeitet, umgesetzt und im Feld erforscht werden. Es kürzlich ist ein gemeinsames Forschungsvorhaben mit dem Institut für Wissensmedien in Tübingen zum Thema „Wissensorganisation mit Mapping-Tools“ angefallen, das sich um Fragen der Visualisierung von Wissen mittels neuer Medien dreht. Vorgestellt werden einige dieser Projekte bei den kommenden „Tagen der Forschung“: Für den 11. November nämlich hat Reinmann-Rothmeier Experten aus beiden Bereichen zu einem „Dialog zwischen Hochschule und Wirtschaft“ über „Wissensmanagement und E-Learning“ eingeladen.

Den Dialog sucht sie auch mit ihren Studentinnen und Studenten: „Sie sollen bei uns nachhaltig lernen, und das setzt voraus, dass meine Lehrangebote zwar arbeitsintensiv sind, aber zugleich auch Spaß machen. Ich experimentiere deshalb gern mit neuen Lehr-Lernformen – mit und ohne Einsatz der neuen Medien.“ Dass man dabei Fehler mache, sei nicht ausgeschlossen, „aber auf jeden Fall döst niemand wegen eines Referatmarathons vor sich hin.“ Die fragenden, engagierten und kreativen Studentinnen und Studenten, auf die sie gehofft habe, habe sie in Augsburg bereits gefunden. „Meine bisherigen Erfahrungen in meinen Veranstaltungen, besonders in der semivirtuellen Vorlesung, die ich im vorigen Sommersemester erstmals angeboten habe, bestätigen mir das. Manchmal gehen Wünsche eben in Erfüllung“, meint Reinmann-Rothmeier und wünscht sich dabei diejenige Flexibilität und Unterstützung durch das Umfeld, auf die ein Fach wie die Medien-

pädagogik, das minimal ausgestattet ist, aber dafür maximal von den Studierenden nachgefragt wird, dringend angewiesen ist.

Prof. Dr. Ralf Zimmermann ist seit Januar 2001 Inhaber einer Professur für Analytische Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Ralf Zimmermann, 1963 in Kehl am Rhein geboren, studierte von 1984 bis 1992 an der TU München zunächst Chemie und – anschließend an das Chemie-Diplom – an der LMU München Physik. 1993 begann er – unterstützt durch ein zweijähriges Forschungsstipendium der Volkswagenstiftung/DECHEMA e. V. – im Rahmen einer inter fakultären Kooperation des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie (TUM/Garching) und des Lehrstuhls für Ökologische Chemie und Umweltanalytik (TUM/Weihenstephan) die Arbeit an seiner Promotion, die er 1995 mit Auszeichnung abschloss. Daran anschließend war Zimmermann zunächst Wissenschaftlicher Angestellter und Habilitand am Lehrstuhl für Ökologische Chemie und Umweltanalytik der TU München, ab 1998 dann Wissenschaftlicher Angestellter und Leiter des Sonderlabors für analytische Lasermassenspektrometrie am Institut für Ökologische Chemie des GSF-Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit. Im Rahmen

einer Kooperation mit dem dortigen Chemie-Department verbrachte er im Jahr 1999 eine Reihe von Forschungsaufenthalten an der Universität Antwerpen. In der Endphase der Habilitation erfolgte die Berufung in die Doppelfunktion als Professor für Analytische Chemie an die Universität Augsburg und als Abteilungsleiter des chemisch/analytischen Bereichs an die BifA – Bayerisches Institut für Abfallforschung GmbH.

Da diese Doppelfunktion eine deutliche Erweiterung der Arbeitsgebiete Zimmermanns mit sich brachte, wurde vereinbart, dass seine an der GSF ansässige Arbeitsgruppe dort unter seiner Leitung weiterarbeiten und ausgebaut werden kann. Dies war erforderlich, da die räumlichen und apparativen Voraussetzungen für Zimmermanns lasermassenspektroskopische Arbeiten weder bei der BifA GmbH noch an der Universität Augsburg gegeben waren. In einem trilateralen Vertrag zwischen der Universität Augsburg, der BifA GmbH und dem GSF-Forschungszentrum wurde die überlappenden Forschungsfelder im Bereich Umwelt- und Prozessanalytik sowie ein Rahmen für die Koordination der Teile der Zimmermannschen Arbeitsgruppe an den unterschiedlichen Einrichtungen definiert. Dieser Prozess wurde durch die gleichzeitig laufende Neuausrichtung der BifA GmbH erleichtert, die sich in der Umbenennung der „BifA – Bayerisches Institut für Abfallforschung GmbH“ in „BifA – Bayerisches Institut für Umweltforschung und -technik GmbH“ niederschlug.

Durch den Aufbau dieses Forschungsverbundes sind zu Zimmermanns „alten“ Forschungsschwerpunkten Aerosolanalytik, Organische Spurenanalytik sowie Analytische Laserspektroskopie und Lasermassenspektrometrie drei neue hinzugekommen, nämlich: Umwelt- und Prozessanaly-



Prof. Dr. Ralf Zimmermann

tik, Sensorentwicklung und Bioanalytik. Auf diesen Arbeitsgebieten forschen in Zimmermanns Gruppe – verteilt auf die Universität Augsburg, BfA und GSF – derzeit 23 Mitarbeiter (8 Wissenschaftler, zehn Doktoranden, drei Chemisch-Technische Angestellte, zwei Ingenieure), die auf eine Palette von rund 25 Großgeräten zurückgreifen können.

Der 39-jährige Chemiker, der 1999 den Fachgruppenpreis der Fachgruppe „Analytische Chemie“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) erhalten hat, kann bislang auf 85 wissenschaftliche Veröffentlichungen und 13 Patente bzw. Patentanmeldungen verweisen sowie auf 101 wissenschaftliche Vorträge – davon 48 eingeladene – bei nationalen und internationalen Kongressen. Er ist Autor und Antragsteller von 17 bewilligten Forschungsanträgen und beteiligt sich aktiv in der Sektion „Nachhaltiges Wirtschaften“ der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) sowie am Anwenderzentrum Material- und Umweltforschung (AMU) und am Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) der Universität Augsburg. Forschungsk Kooperationen pflegt Zimmermann mit zahlreichen Fachkollegen in Deutschland sowie mit Wissenschaftlern an Universitäten und Forschungseinrichtungen in Belgien, Großbritannien, Japan, Schweden, der Schweiz, Südafrika und in den USA, von denen in den letzten beiden Jahren fünf als Gäste in seiner Arbeitsgruppe forschten.

In der Lehre bietet Zimmermann für Studierende der Fächer Physik und Materialwissenschaft Vorlesungen, Seminare und Praktika zur Allgemeinen Chemie, zur Analytischen Chemie sowie zur Organischen Chemie und Biochemie an. Er betreut derzeit sechs Doktorarbeiten, jeweils drei von ihm betreute Doktor- und Diplomarbeiten wurden in den letzten beiden Jahren abgeschlossen.

E HREN, & E FÄMTER ERFOLGE

PROF. DR. RAINER KAHSNITZ (Kunstgeschichte) ist in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz zum Vorsitzenden der Inschriften-Kommission gewählt worden. Die Akademie Mainz gibt in Zusammenarbeit mit den übrigen deutschen Akademien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften das Corpus der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften heraus, die Mainzer Akademie die lateinischen und deutschen Inschriften in den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland.

PROF. DR. DR. H. C. (UNIVERSITÄT JASSY) HENNING KRAUSS (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Französischen) ist beim Aachener Franko-Romanistentag zum neuen Vorsitzenden des Franko-Romanistenverbands gewählt worden. Der FRV setzt sich zum Ziel, bei der anstehenden Neugestaltung der Studiengänge in den Geistes- und Kulturwissenschaften eine Vorreiterrolle zu spielen. Er wird das vierzigjährige Jubiläum der deutsch-französischen Freundschaftsverträge 2003 zum Anlass nehmen, die Bedeutung des französischen Beitrags zur Herausbildung eines europäischen Selbstbewusstseins hervorzuheben. Der nächste Franko-Romanistentag 2004 in Freiburg im Breisgau wird gemeinsam mit der Société d'Histoire Littéraire de la France unter dem Thema „Literatur und Demokratie“ veranstaltet. Weitere Mitglieder des FRV-Vorstandes sind Prof. Dr. Gerda Haßler (Potsdam),

Prof. Dr. Hans Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken), Prof. Dr. Franziska Sick (Kassel) und Dr. Anke Wortmann (Halle).

PROF. DR. KLAUS MAINZER (Philosophie mit Schwerpunkt Analytische Philosophie/Wissenschaftstheorie) hat bei der internationalen Brijuni Conference, die im August 2002 zum Thema „Space, Time, and Life“ stattfand, den Eröffnungsvortrag gehalten. Die Konferenz, an der auch mehrere Physik- und Chemie-Nobelpreisträger teilnahmen, wurde u. a. vom European Office of Aerospace and Development, vom Air Force Office of Scientific Research und vom United States Air Force Research Laboratory unterstützt.

Für seine Verdienste um die Erforschung der Geschichte des örtlichen Klosters – einer ehemaligen Benediktinerabtei – ist **PROF. DR. HANS-OTTO MÜHLEISEN** (Politikwissenschaft) mit der Ehrenmedaille der Schwarzwald-Gemeinde St. Peter ausgezeichnet worden. Die Ehrung erfolgte Ende Juni 2002 bei der 250-Jahrfeier der Klosterbibliothek. Gewürdigt wird mit dieser Auszeichnung der große Anteil, den Mühleisen aufgrund seiner historischen Forschungen zum Kloster und seiner Klosterführungen am heutigen Bekanntheitsgrad von St. Peter habe. Zu den Höhepunkten des seit mehr als drei Jahrzehnten anhaltenden Engagements Mühleisens zählt die von ihm im Jahr 1993 gestaltete Jubiläumsausstellung „Vermächtnis einer Abtei“.

Wieder ein Emmy Noether-Stipendium
für Augsburg Post-Doc:

Wolf-Tilo Balke geht

FÜR 2 JAHRE AN DIE UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT BERKELEY

und will dann in Augsburg
eine eigene Forschergruppe aufbauen



Im November 2002 wird der Augsburg Informatiker Dr. Wolf-Tilo Balke für einen zweijährigen Forschungsaufenthalt an die University of California at Berkeley, San Francisco, wechseln. Interdisziplinäre Forschung zwischen Informatik und kognitiven Geisteswissenschaften bestimmt die erste Phase seines Emmy Noether-Stipendiums, das ihm die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gewährt.

Gegenstand der Forschungen, die Balke mit DFG-Unterstützung in San Francisco an der University of California at Berkeley vorbringen will, ist „Kognitives Datenbank-Retrieval“, ein Gebiet mit einer Vielzahl von Anwendungen besonders im Bereich Internet-Dienste und Suchmaschinen. In fachübergreifender Zusammenarbeit mit den kognitiven Disziplinen Psychologie, Soziologie und analytische Philosophie sollen personalisierbare Computersysteme in die Lage versetzt werden, effektive Benutzermodelle zu bilden. Nur auf Grundlage einer genauen Kenntnis der Absicht, der derzeitigen Situation und des Umfelds eines Benutzers kann ein Rechnersystem in die Lage versetzt werden, die gewünschte Interaktion zu antizipieren und geeignete Unterstützung anzubieten.

Der 31-jährige Wolf-Tilo Balke, der 1991 an der Universität Augsburg begonnen hat, Mathematik mit Nebenfach Informatik zu studieren, 1997 hier seinen Diplom-

Abschluss gemacht hat, dann am Informatik-Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme bei Prof. Dr. Werner Kießling weiterstudierte und 2001 mit einer Arbeit über effiziente Algorithmen zur Auswertung komplexer Datenbankabfragen zum Dr. rer. nat. promovierte, ist jetzt als PostDoc in das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen worden. Nachdem er 2001 für seine summa cum laude-Dissertation bereits mit einem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung ausgezeichnet wurde, ist die Verleihung des renommierten DFG-Stipendiums ein bedeutender Schritt zur Qualifikation für eine Universitätskarriere.

Forschung im Ausland und Leitung einer eigenen Nachwuchsgruppe

Das Emmy Noether-Programm der DFG möchte besonders qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern einen Weg zu früher wissenschaftlicher Selbstständigkeit eröffnen. Den in diesem Programm geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit gegeben, über einen zusammenhängenden Zeitraum von fünf Jahren zunächst durch einen zweijährigen Forschungsaufenthalt im Ausland und eine dann daran anschließende eigenverantwortliche Forschungstätigkeit im Inland – verbunden mit der Lei-

tung einer eigenen Nachwuchsgruppe und qualifikationsspezifischen Lehraufgaben – die Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

Nach San Francisco wieder Augsburg

Für Balke besteht kaum ein Zweifel, dass er nach dem bevorstehenden zweijährigen Forschungsaufenthalt in San Francisco an die Universität Augsburg zurückkehren wird, um in der zweiten Stipendiumsphase hier eine Forschungsgruppe zur Fortführung seines Projekts aufzubauen: „Der vor wenigen Jahren im Rahmen der High-Tech-Offensive Bayern begonnene massive Ausbau der Augsburg Informatik ist optimal gelaufen“, sagt Balke, „und der Augsburg Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme ist mit seiner Forschung auf dem Gebiet der Benutzerpräferenzen seit längerem international wegberreitend, wo es um Personalisierungstechniken in der Systementwicklung und um die industrielle Anwendung geht.“ Hinzu komme, dass in Augsburg durch den engen Kontakt mit dem Lehrstuhl für Analytische Philosophie (Prof. Dr. Klaus Mainzer) vor Ort nicht nur beste Bedingungen für eine enge Abstimmung der Personalisierungstechniken auf den Menschen gegeben seien; es bestünden vielmehr generell beste Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau der Kooperation zwischen Informatik und Geisteswissenschaften.

UniPress

EINEN RUF ...

... ERHALTEN HABEN

PROF. DR. HERIBERT GIERL (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre/Marketing) auf eine Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln

PRIV. DOZ. DR. ELMAR SCHAFROTH (Romanische Sprachwissenschaft) auf eine Professur für Romanische Philologie an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie auf den Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

DR. MATTHIAS VOJTA, Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Theoretische Physik III, auf eine Professur für Theoretische Festkörperphysik an der Universität Karlsruhe

... ANGENOMMEN HAT

PRIV. DOZ. DR. WOLFGANG HASBERG (Didaktik der Geschichte) auf eine Professur an der Abteilung für Geschichte und ihre Didaktik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

SEINEN VORSTAND ...

... hat der neue Personalrat der Universität Augsburg in seiner konstituierenden Sitzung am 25. Juni 2002 unter Vorsitz der gewählten Wahlleiterin Ursula Wahl gewählt.

Die gewählten Gruppenvertreter bilden zusammen mit zwei weiteren Mitgliedern den erweiterten Vorstand.

Gruppenvertreter für die Angestellten wurde **JOHANN MAYR** (Stellvertretung: **URSULA WAHL**), für die Arbeiter **JOACHIM LUTZ** (Stellvertretung: **JOHANN MERLI**) und für die Beamten **SABINE WAGNER** (Stellvertretung: **MATHIAS KUNTZER**).

Zusätzlich in den erweiterten Vorstand wurden **GERLINDE WOLSLEBEN** und **MATHIAS KUNTZER** gewählt.

Aus diesem Kreis wurden **JOHANN MAYR** zum Vorsitzenden und **SABINE WAGNER** und **GERLINDE WOLSLEBEN** zu den stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Als freigestellte Personalratsmitglieder sind **JOHANN MAYR** und **SABINE WAGNER** im Personalratsbüro (Rektoratsgebäude, Raum 2088, Telefon 598-5178, Fax 598-5046, e-mail: info@personalrat.uni-augsburg.de) jederzeit erreichbar. Selbstverständlich stehen auch die anderen gewählten Personalratsmitglieder bei Fragen mit Rat und Tat zur Verfügung.

EIN HEIMSPIEL ...



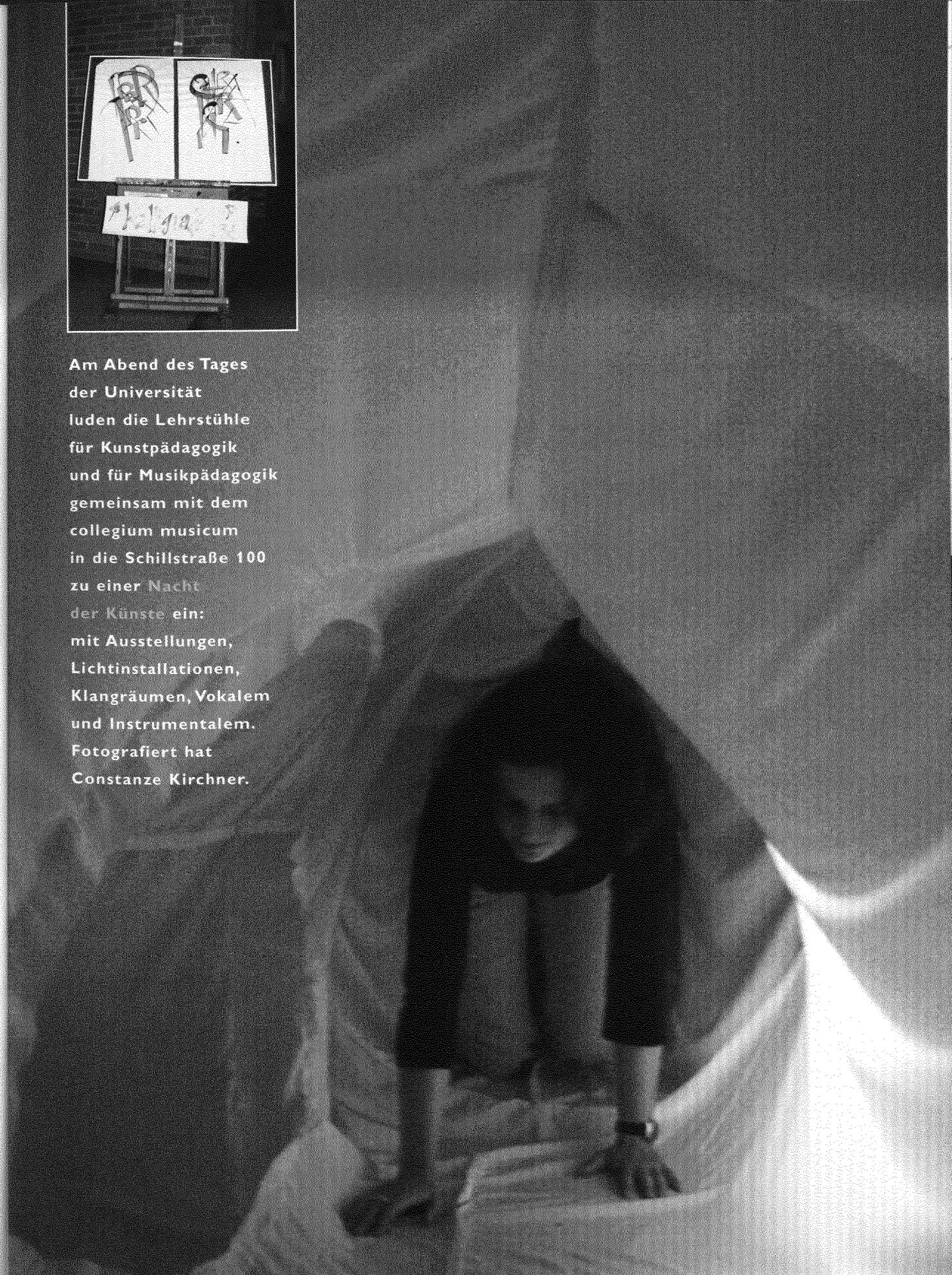
... hatte – hier zwischen Rektor Bottke (links) und Wissenschaftsminister Zehetmair – der diesjährige Augsburger Träger des Preises für gute Lehre, Priv. Doz. Dr. Veit Rosenberger. 13 Wissenschaftler, eine Wissenschaftlerin und eine Wissenschaftlergruppe aus allen bayerischen Universitäten nahmen die mit jeweils 5000 Euro dotierten Auszeichnung, die Anreiz für Bayerns Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sein soll, sich in der gleichberechtigt neben der Forschung stehenden Lehre vermehrt zu engagieren, am 24. Juni 2002 nämlich in Augsburg aus den Händen des Wissenschaftsministers in Empfang. Als gewissermaßen „gastgebender“ Preisträger lieferte Rosenberger seinen Ko-Laureaten sowie den zahlreichen Gästen – darunter Repräsentanten aller bayerischen Universitätsleitungen – mit einem Festvortrag zum Thema „Der Preis der Pythia: Antike Orakel und moderne Kommunikation“ den Nachweis seiner Preiswürdigkeit.

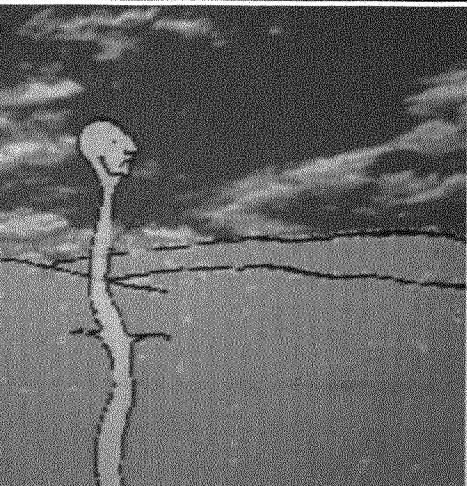
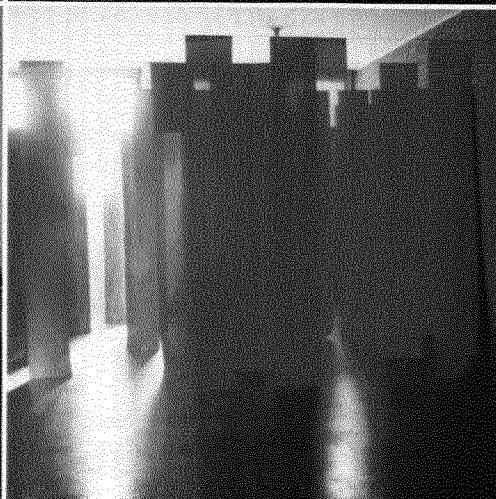
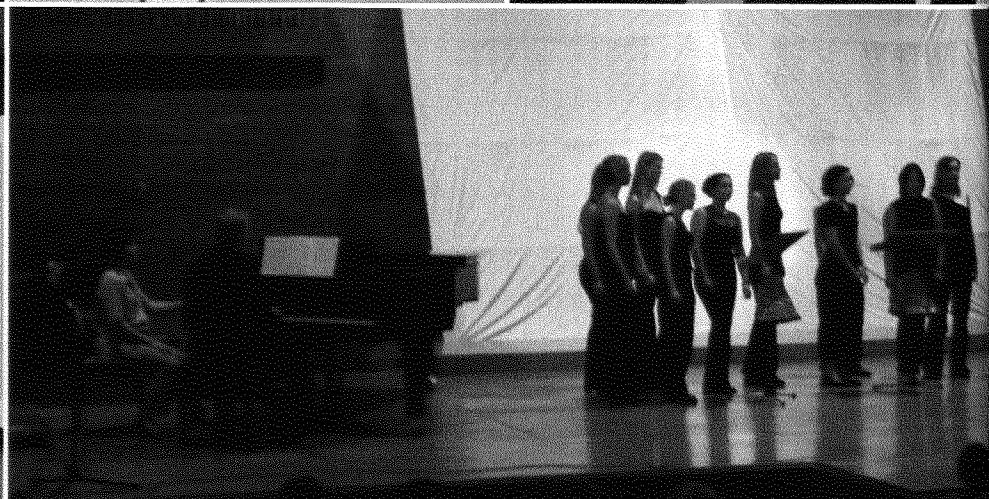
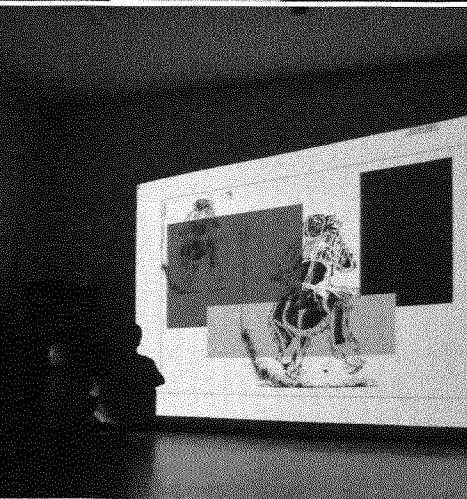
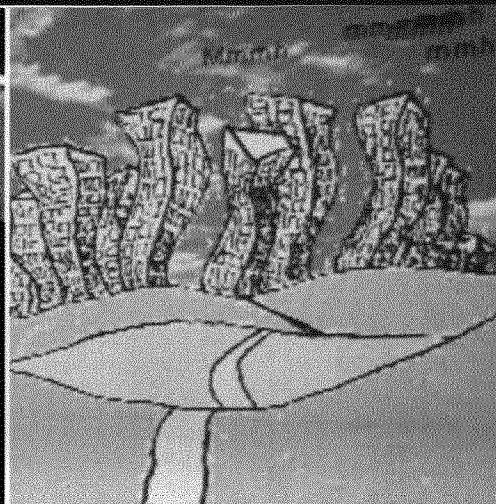
UniPress

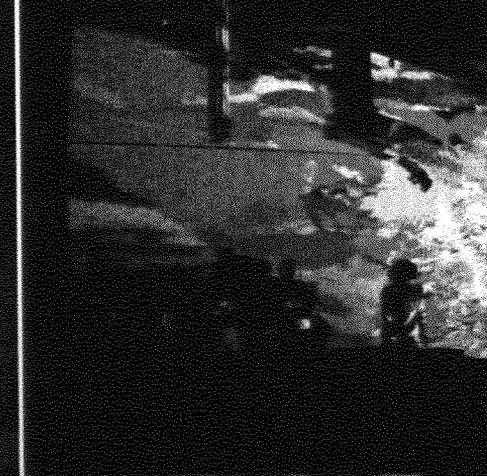
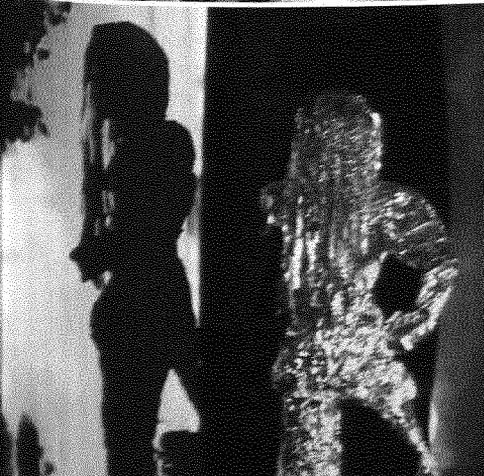
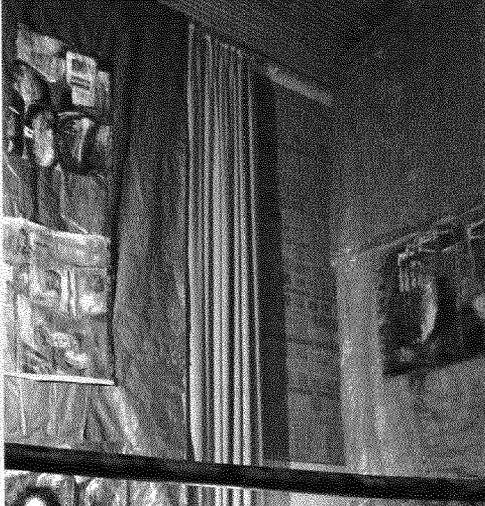
www.uni-augsburg.de/personalrat



Am Abend des Tages
der Universität
luden die Lehrstühle
für Kunstpädagogik
und für Musikpädagogik
gemeinsam mit dem
collegium musicum
in die Schillstraße 100
zu einer Nacht
der Künste ein:
mit Ausstellungen,
Lichtinstallationen,
Klangräumen, Vokalem
und Instrumentalem.
Fotografiert hat
Constanze Kirchner.







MITTTE

IDT 2002:

Vom 19. bis zum 21. November 2002 finden an der Katholisch-Theologischen Fakultät wieder die Nachdem es zuletzt um die Esoterik (1997), um die Gentechnologie (1998) und um das Miteinander (2000) gegangen ist, widmet sich die dreitägige Veranstaltung in diesem Jahr dem „Christentum in Welche Fragen und Probleme haben die Veranstalter dabei konkret im Auge und welche Anliegen „Interdisziplinären Tagen“? Dazu haben wir Andreas Ihm und Susanne Schmid vom studentischen Moraltheologen Prof. Dr. Klaus Arntz befragt, der diesmal für die Professorenschaft an der inhaltlich

„Mittendrin statt nur dabei. Christentum in pluraler Gesellschaft“: was hat Sie dazu bewogen, die Interdisziplinären Tage 2002 unter dieses Thema zu stellen?

Ihm: Dieses Thema ist – wie auch die Themen der vergangenen Jahre – aus verschiedenen Vorschlägen der Studierenden ausgewählt worden. Mit den Vorbereitungen der Veranstaltung haben wir bereits vor einem Jahr begonnen. Wir orientieren uns dabei an aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und fragen nach möglichen inhaltlichen Bezügen zu theologischen Überlegungen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, Fragen nachzugehen, die nicht nur für die Hörerinnen und Hörer der Theologischen Fakultät interessant sind, sondern Probleme ansprechen, die auch in anderen Fachbereichen diskutiert werden. Wichtig erscheint mir vor allem: Die IDT sind ein Anliegen der Studentenschaft.

Die IDT sind also eine rein studentische Initiative?

Schmid: So kann man das nicht sagen, auch wenn die Studierenden bei diesem Projekt federführend sind. Es handelt sich um eine Veranstaltung, die eine Brücke schlagen möchte zwischen den Studierenden und den Lehrenden, aber auch zu jenen, die

vielleicht einmal Studierende an der Universität Augsburg waren und diese Tage als willkommene Gelegenheit betrachten, wieder einmal bei uns hereinzuschauen. Darüber hinaus ist immer einer der Professoren der Theologischen Fakultät im Vorbereitungsteam mitverantwortlich für die inhaltliche Gestaltung. Auch einige Mitglieder aus dem Mittelbau engagieren sich seit Jahren – und auch in diesem Jahr – bei den IDT.

In diesem Jahr, zeichnen Sie, Herr Arntz, für die Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät mitverantwortlich. Sie sind erst seit einem Semester an der Fakultät. Was hat sie motiviert, gleich mitzumachen?

Arntz: Ehrlich gesagt, vor allem die Bitte der Studierendenvertretung. Als Newcomer erschien mir eine Zusage zunächst sehr gewagt, da mir der Ablauf der IDT bislang unbekannt war. Und Unwissenheit schützt – wie Sie wissen – vor Strafe nicht. Aber letztendlich haben es mir die freundliche Anfrage der Studierenden, der Zuspruch der Kollegen – mein Kollege Prof. Hausmanninger hat seine Unterstützung versprochen und eingelöst – und nicht zuletzt das Thema leicht gemacht, meine Mitwirkung zuzusagen.

Welche konkreten Fragen und Probleme verbinden Sie denn mit diesem Thema?

Arntz: Mit der Fragestellung greifen wir eine gegenwärtig kontrovers diskutierte Problematik auf: Welche Relevanz kommt der Theologie an der Universität und dem Christentum in der Gesellschaft überhaupt noch zu? Denken Sie etwa an die aktuellen Debatten zur Bio- oder zur Wissenschaftspolitik. Der Soziologe Franz Xaver Kaufmann stand in gewisser Hinsicht bei der inhaltlichen Konzeption Pate, wenn er fragt: „Überlebt das Christentum die Moderne?“ Wenn das nicht eine rein rhetorische Frage sein soll, dann wird sie sich nur im interdisziplinären Dialog beantworten lassen. Dieser interdisziplinären Herausforderung trägt die gesamte Veranstaltung Rechnung – mit Blick auf die einzelnen Beiträge und auf die Referenten.

Wer wird in diesem Jahr bei den IDT denn zu Wort kommen?

Ihm: Hoffentlich nicht nur die Referenten, sondern – in den Diskussionen – auch die interessierten Zuhörer. Jedenfalls konnten wir bei der Planung zunächst auf die Mitwirkung einiger Professoren und Assistenten unserer eigenen Fakultät vertrauen, die aus der Perspektive ihrer Disziplinen

ND RIN STATT NUR DABEI

„Interdisziplinären Tage“ statt „Tage der Christen und Muslimen in der Pluralen Gesellschaft“. Sie verbinden sie allgemein mit dem Organisationsteam sowie den Experten für die Gestaltung beteiligt war.

zum Thema Stellung nehmen werden.

Aber trugen bislang nicht auch immer prominente Gäste zur Attraktivität der Interdisziplinären Tage bei?

Schmid: Das ist zweifellos richtig, und auch diesmal ist es uns gelungen, namhafte, teils international renommierte Referenten nach Augsburg zu holen.

Arntz: Besonders freue ich mich auf Johann Baptist Metz, einen Theologen von nicht nur überregionaler, sondern überragender Bedeutung. Der Begründer der politischen Theologie hat sich in jüngster Zeit durchaus kritisch mit den Herausforderungen der Moderne und den Lasten einer einseitigen Globalisierung auseinandergesetzt. Er wird uns aus erster Hand seine Bedenken und Anfragen vortragen.

Ihm: Und mit Matthias N. Ebertz kommt einer der führenden deutschen Religionssoziologen. Seine Ausführungen sollen uns helfen, die soziologischen Rahmenbedingungen unseres Themas besser zu verstehen.

Schmid: Aus Erfurt kommt Dompfarrer Manfred Hauke. Er wird – auch vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse – die Herausforderungen thematisieren, die

Das Christentum unter Profilierungsdruck: zum Thema und Konzept der Interdisziplinären Tage 2002

Man möchte meinen, die Zeit für Religion sei gekommen, da die großen Gegenentwürfe wie Kommunismus oder Psychoanalyse abgedankt haben. Aber an die Stelle klarer Alternativen tritt zunehmend das unbeschwerte Spiel der Sinnmöglichkeiten. Das Christentum wird zu einer Möglichkeit unter anderen. Deshalb steht das Christentum in einer pluralen Gesellschaft unter besonderem Profilierungsdruck. Man will wissen, wozu es dient und worin der Beitrag der Christen für die moderne Gesellschaft besteht. Es liegt nahe, die christlichen Kirchen als besonders wichtige Instanzen für die Ausbildung und Erfüllung von Werten zu sehen. Am ersten Interdisziplinären Tag werden deshalb unter der Überschrift „Christentum und Moderne“ verschiedene Vorschläge für eine „Sendung“ des Christentums in der Moderne präsentiert und kritisiert.

Das Christentum stellt sich nicht als freie Gesinnungsgemeinschaft dar, sondern als feste Institution mit klaren Grenzen. Es erhebt ganz bestimmte Ansprüche an den Glauben und das Leben seiner Mitglieder. Am zweiten Interdisziplinären Tag wird unter der Überschrift „Gesellschaft und Kirche“ untersucht, wie verträglich das Christentum im Kontext pluraler Nachbarschaft ist. Welchen Stellenwert besitzt Religion in öffentlichen Räumen wie Schule oder Medien? Darf sich das Christentum auch in niedrigschwelligeren Formen darstellen?

Das Elixier moderner Pluralität ist der Individualismus. Er besteht wesentlich in der Möglichkeit, an Traditionen nicht anzuknüpfen. Menschen sind immer weniger bereit, Totalentwürfe zu übernehmen, welche die ganze Existenz umfassen. Am dritten und letzten diesjährigen Interdisziplinären Tag wird unter dem Titel „Individuelle Profile“ schließlich die Rolle des einzelnen Gläubigen angesichts der Vielfalt von Modellen und Vorbildern reflektiert. Kann oder soll das Bedürfnis nach kleineren Sinnzitatzen heute mit den alten Traditionen von Ganzhingabe abgeglichen werden? Dieser Fragenkreis wird weniger in großflächigen Beobachtungen als in erprobten Einzelstudien behandelt.

Das komplette Programm der IDT 2002 im Veranstaltungsteil dieses Hefts unter dem 19., 20. und 21. November.



Andreas Ihm und Susanne Schmid vom studentischen Vorbereitungsteam der IDT 2002. Foto: Christina Wendling

sich für das Christentum in einer weitgehend religionslosen Umwelt ergeben, und verdeutlichen, wo die Chancen einer solchen Ausgangssituation liegen. Hans Mendl – ein ehemaliger Dozent an der Universität Augsburg und inzwischen in Passau tätig – wird das Thema der Interdisziplinären Tage in einem soziobiographischen Zusammenhang verorten.

Wie beurteilen Sie die Chancen, mit diesem Thema und diesem Programm über die eigene Fakultät hinaus auf Interesse zu stoßen?

Ihm: Aufgrund der Erfahrungen, die wir in den vergangenen Jahren gemacht haben, dürfen wir durchaus optimistisch sein. Und wie das Christentum in und zur pluralen Gesellschaft steht – da geht es um vielfältige Fragen, die sich eben nicht nur uns Theologen, sondern gleichermaßen auch dieser pluralen Gesellschaft ins-

gesamt stellen müssen. Die Interdisziplinären Tage sind jedenfalls für alle Interessierten offen. Und natürlich hoffen wir auf Zuspruch auch aus den anderen Fakultäten, um möglichst viele Zugänge und Ansichten zu den einzelnen Themen miteinander ins Gespräch zu bringen. Darüber hinaus ist die gesamte Veranstaltung als Lehrerfortbildung anerkannt. Und vielleicht bringt das Interesse für unser Thema ja sogar Leute an die Universität, die bislang noch nicht hier vor Ort gewesen sind.

Und für das Jahr 2003: Gibt's da auch schon irgendwelche Pläne oder Ideen?

Schmid: Nein, noch nicht, da haben wir noch ein bisschen Zeit. Bis 1998 fanden die Interdisziplinären Tage, die seit über zwanzig Jahren eine feste Größe an unserer Fakultät und an der Universität sind, im jährlichen Rhythmus statt. Danach haben wir uns zu einem zweijährigen Rhythmus entschlossen. Grund hierfür war einerseits der ständig wachsende Organisationsaufwand, der von den Studierenden neben dem Studium zu bewältigen ist. Andererseits und damit zusammenhängend können wir durch einen längeren planerischen und organisatorischen Vorlauf die „Qualität“ der Interdisziplinären Tage sichern.

11. bis 15. November TAGE DER FORSCHUNG 2002

Eröffnungsveranstaltung
mit zentraler Promotionsfeier
und einem Vortrag von Prof. Dr. Klaus Mainzer
über **Computer - Flügel des Geistes?**
**Interdisziplinäre Perspektiven für Natur-,
Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissen-
schaften** am 11. November um 18.00 Uhr
im Jura-Hörsaal 1001.

Vorläufiges Programm der Forschungstage
im Veranstaltungskalender dieses Heftes.



Brecht, Schiller, Kleist, Popcorn & noch mehr

Für gerade mal 22 Euro haben Studierende der Universität Augsburg im Wintersemester 2002/03 erstmals die Möglichkeit, nicht nur vier Aufführungen des Theaters Augsburg zu besuchen (um dann wieder nach Hause zu gehen), sondern richtig tief einzusteigen: in Kleists Amphitryon, in Schillers Don Carlos, in die Dreigroschenoper, in Ben Eltons Popcorn und ins Theater und Theatermachen überhaupt. Geboten wird diese Möglichkeit vom Schauspiel des Theaters Augsburg (Oberspielleiter Holger Schultze und Dramaturgin Sonja Zirkler) in Zusammenarbeit mit Klaus Vogelgsang (Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters) und der Fachschaft Germanistik. Und dass das Ganze zum Spottpreis angeboten werden kann, ist der Theatergemeinde Augsburg zu verdanken.

Kern der Reihe sind vier „betreute“ Besuche von Donnerstagsvorstellungen, die um 19.00 Uhr mit einem kurzen Einführungsvortrag beginnen: Am 17. Oktober bereits stand Ben Eltons „Popcorn“ (Einführung: Prof. Dr. Thomas

Hausmanning, Christliche Sozialethik) auf dem Programm, am 12. Dezember folgt „Don Carlos“ (Referent: Prof. Dr. Herbert Immenkötter, Kirchengeschichte), am 9. Januar die „Dreigroschenoper“ (Einführung: Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp, Europäische Kulturgeschichte) und am 6. Februar schließlich Kleists „Amphitryon“, in den der neue Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Prof. Dr. Mathias Mayer, einführen wird.

Und diese Donnerstagabende enden nicht mit dem Ende der Vorstellung, sondern erst nach einem anschließenden gemeinsamen Stammtisch mit den Künstlern.

Als Zugaben gibt's einen Probenbesuch (inklusive einem Gespräch mit dem Leitungsteam aus Regie,

nur theaterintern zugänglichen Informationsmappen, die von der Dramaturgie für die Schauspieler zusammengestellt werden.

Bei solch günstigen Konditionen dürfen die Referenten, die alle gratis mitmachen und den jeweiligen Text aus einer „schrägen“ Perspektive beleuchten wollen, den Inhalt des Stücks doch wohl als bekannt voraussetzen, oder?

Wer mitmachen will, melde sich bei Klaus Vogelgsang (Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10 - Phil.Geb., Raum 4975 - 86159 Augsburg, klaus.vogelgsang@phil.uni-augsburg.de). Vielleicht ist ein Einstieg noch möglich. Denn abgesehen von der Popcorn-Aufführung ist die Sache ja noch nicht gegessen. UniPress

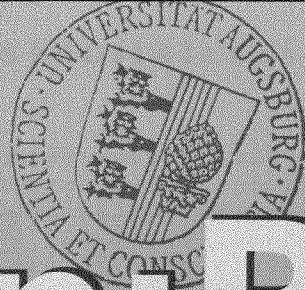
Ein dramatisches Angebot für Studierende aller Fachrichtungen: nicht hinzugehen, wäre tragisch.

Ausstattung und Dramaturgie und einer Theater-Führung), der vertieften Einblick in die Produktion der „Dreigroschenoper“ verschafft, und darüber hinaus auch noch einen Nachmittags-Workshop mit Oberspielleiter Holger Schultze, der anhand von „Popcorn“ das Thema „Leibhaftige Interpretation“ behandelt.

Und das alles für nur 22 Euro? Na gut: Teilnahmevoraussetzung ist natürlich die Bereitschaft, sich vor dem Theaterbesuch mit dem jeweiligen Stück zu befassen. Hierzu wird in der Universitätsbibliothek ein Semesterapparat eingerichtet. Er enthält neben den Textausgaben auch die sonst



Katherina Quast und Frank Siebenshuber bei den Proben (Foto: Wilma Sedelmeier)



UniPressInfo

Öffentliche Veranstaltungen an der Universität Augsburg

Okt./Nov. 2002 ff.



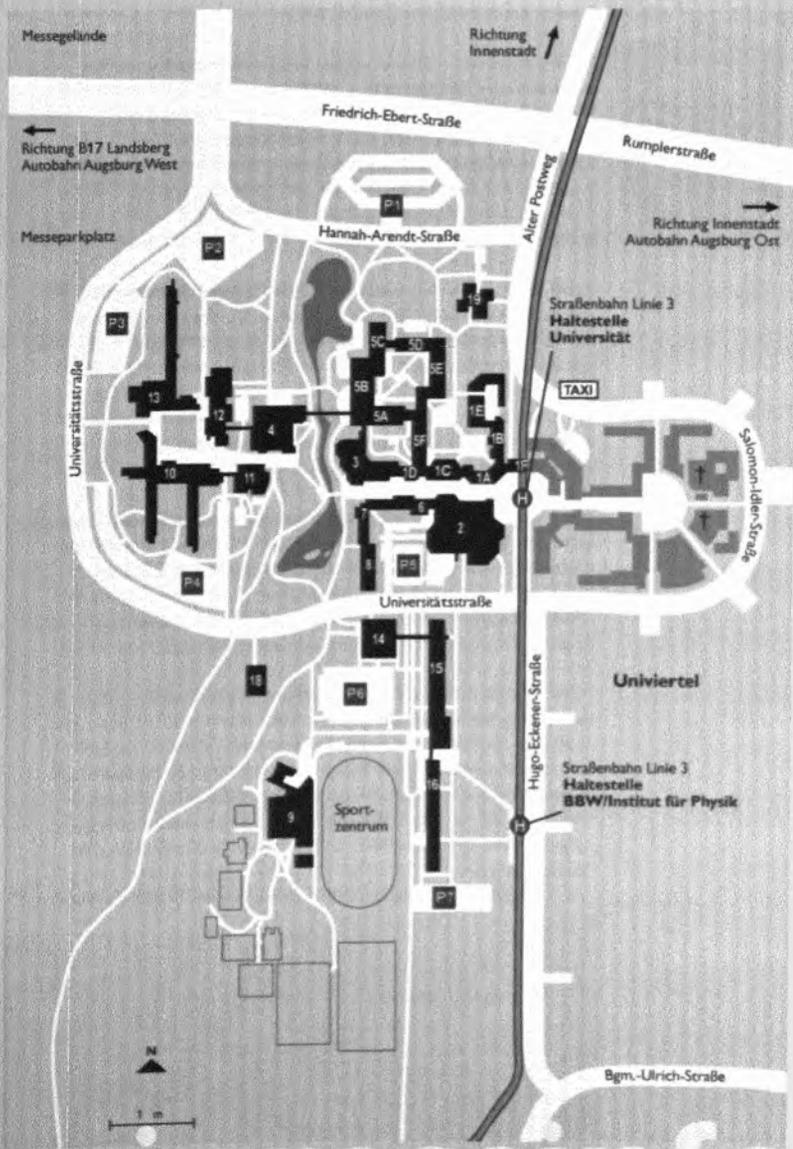
www.presse.uni-augsburg.de

Der zusätzliche Blick in die Online-Ausgabe bringt Sie stets auf den neuesten Stand. Sie werden eine aktuelle Wochenvorschau der Online-Ausgabe können Sie sich gratis jeweils montags kundig unter www.presse.uni-augsburg.de/index_abo.html Ihre e-mail-Adresse einzutragen.

Die Universität Augsburg lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser, während der Vorlesungsmonate täglich zu meist mehreren öffentlichen Veranstaltungen aus verschiedensten Fachgebieten und zu unterschiedlichsten Themen ein. Nutzen Sie dieses Angebot! Der Eintritt ist stets frei (wenn nicht, wie in ganz seltenen Ausnahmefällen, anders angegeben). Wir freuen uns über Ihr Kommen.

Um auf unserem Campus zu der Veranstaltung zu finden, in die Sie wollen, orientieren Sie sich am besten am untenstehenden Lageplan. Bei den einzelnen Einträgen des nachfolgenden Veranstaltungskalenders ist nach **WO** stets die Gebäude-Nummer angegeben, die Sie auf diesem Plan wiederfinden. **WO** steht in den Einträgen also für den **V**eranstaltungs**O**rt, **V** für den/die **V**eranstalter, **K&I** gibt Ihnen Auskunft, mit wem Sie **K**ontakt aufnehmen können, um detaillierte **I**nformationen zu erhalten, und nach **P** geben wir Ihnen ggf. Einzelheiten zum **P**rogramm der Veranstaltung bekannt. Was Sie sonst noch über die Veranstaltung wissen sollten, steht hinter **!!!**

Oft erfährt die Redaktion von Veranstaltungen erst nach Redaktionsschluss. Wir empfehlen Ihnen deshalb den Blick in die täglich aktualisierte Online-Ausgabe unseres Veranstaltungskalenders unter www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo



www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo

en dort auch informiert, falls eine Veranstaltung einmal kurzfristig abgesagt werden muss.
 nach Mitternacht in Ihre Mailbox kommen lassen! Sie brauchen hierfür nur auf der Seite

■ noch bis zum 31. Oktober 2002

Martin Walser. Ausstellung | **WO** Nr. 5B. Teilbibliothek Geisteswissenschaften, Mo. - Fr. 8.30 Uhr - 22.00 Uhr, Sa. 8.30 Uhr - 16.00 Uhr | **V** Universitätsbibliothek Augsburg i.V.m. dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft | **K&I** Dr. Peter Stoll, UB Augsburg, Referat Ausstellungen, T 0821/598-5372, F -5354, peter.stoll@bibliothek.uni-augsburg.de | **!!!** Die Ausstellung dokumentiert Leben, Werk und Wirkung des streitbaren Autors anlässlich seines 75. Geburtstags. Sie wurde in jedem Arbeitsschritt von Studierenden konzipiert, die Martin Walser in Texten, Bildern und zum Teil auch in seltenem Archivmaterial präsentieren. Die Ausstellung entstand im Rahmen eines von Dr. Andrea Bartl geleiteten Proseminars zu Martin Walser und konnte mit Unterstützung des Archivs für Literatur aus Schwaben und des Bezirks Schwaben realisiert werden. Die Besucher können sich über Martin Walsers Herkunft vom Bodensee, seine Arbeit als Hörspielautor, Erzähler und Theaterdichter sowie natürlich über die von ihm immer wieder initiierten politischen Diskussionen und 'Literaturskandale' informieren.

■ noch bis zum 15. November 2002

Rabe - Raubwal - Donnervogel. Zeitgenössische Kunst von Indianern der Pazifikküste | **WO** Kundenhalle der Stadtparkasse Augsburg, Halderstraße 3, 86150 Augsburg | **V** Stadtparkasse Augsburg und Institut für Kanada-Studien der Universität Augsburg mit Unterstützung der Kanadischen Botschaft Berlin

■ Dienstag, 22. Oktober 2002

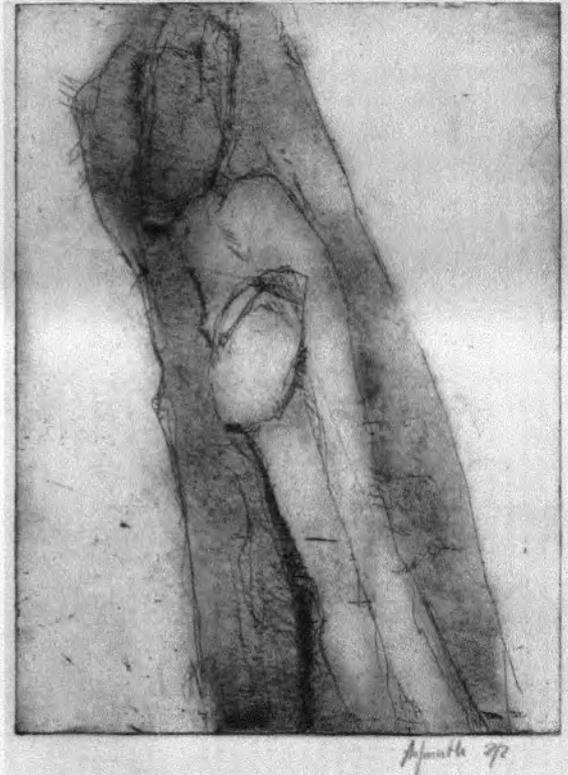
18.00 Uhr **„Un solo pensamiento“: Wiederentdeckung der galizischen Lyrikerin Rosalía de Castro. Vortrag von Werner Rehle** (UA) im Rahmen der Reihe *Hispanicum* | **WO** Nr. 3. Hörsaalzentrum. HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/Faecher/Romanist/ROMAN.HTM

18.15 Uhr **Charakteristika des spätantiken und frühmittelalterlichen Geschichtsepos. Vortrag von Dr. Gernot Müller** (UA, Klassische Philologie) im Rahmen des *Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum. HS III | **V** Profs Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

19.00 Uhr **Eröffnung der Magisterprüfungsausstellung des Lehrstuhls für Kunstpädagogik** | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **!!!** In Vorbereitung auf ihre Abschlussprüfung zeigen Stefanie Aufmuth, Johanna Bernlochner, Henriette Billmeyer, Jürgen Brugger, Yvonne Marcuse und Manuel Schedl ihre während der Studienjahre entwickelte künstlerische Auffassung. Zu sehen sind Plastiken, Grafiken, Malereien, Fotografien und Installationen.

■ Mittwoch, 23. Oktober 2002

18.00 Uhr **Wolfram von Eschenbach: Parzival. Vortrag von Prof. Dr. Werner Williams** (UA, Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters) zum Auftakt einer neuen, zweisemestrigen Runde der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de



■ 23. Oktober bis 8. November 2002

Magisterprüfungsausstellung des Lehrstuhls für Kunstpädagogik | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula, montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 20.00 Uhr und freitags von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik

■ Sonntag, 27. Oktober 2002

19.00 Uhr **Augsburger Hochschulgottesdienst mit dem Semesterthema „Fairness“. Gedanken von Prof. Dr. Hans-Richard Heitmann** (FH, Kommunikationsdesign) | **WO** St. Moritz-Kirche | **V** Universität, Fachhochschule, Musikhochschule und Stadt Augsburg | **!!!** Musikalische Gestaltung durch Professoren und Studierende der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg sowie Studierende des Lehrstuhls für Musikpädagogik der Universität Augsburg. Leitung Prof. Karl Maureen, Orgel

■ Montag, 28. Oktober 2002

18.15 Uhr **Professors in the Parish Pulpit. Vortrag von Prof. Dr. Katherine Strnad-Walsh** (Innsbruck) im Rahmen der Reihe *Colloquium Augustanum* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

19.30 Uhr **Treffpunkt International** | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches. Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Dienstag, 29. Oktober 2002

18.15 Uhr Werteorientierter Unterricht – Konzeptionen und Kontroversen. Vortrag von Prof. Dr. Eva Matthes, Dr. Lutz Mauermann, Prof. Dr. Dr. Werner Wiater (alle UA, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät) im Rahmen der Ringvorlesung *Werteorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik) T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

19.15 Uhr Musik bei den frühen Jesuiten. Vortrag von Prof. Dr. Franz Körndle (Weimar/Jena) im Rahmen der *Musikwissenschaftlichen Gastvortragsreihe* | **WO** Nr. 5B, Phil.-Geb., Raum 2117 | **V** Lehrstuhl für Musikwissenschaft

20.15 Uhr Gehirn und Seele – materielle Abläufe, psychische Reaktionen, spirituelle Wirklichkeit. Vortrag von Dr. Karl Philberth (München) im Rahmen des *KHG-Semestertemas „Grenzgänger“* | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Str. 25 | **V** KHG | **K&I** Thomas Schwartz, T 0821/5976670, thomas.schwartz@khg-augsburg.de

■ Mittwoch, 30. Oktober 2002

18.00 Uhr Rechtsextreme Jugendliche in Deutschland – eine aktuelle Lagebeschreibung. Gastvortrag von Dr. Armin Pfahler-Traugber (Referatsleiter in der Abteilung „Rechtsextremismus“ des Bundesamtes für Verfassungsschutz) | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **VK&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik) T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

20.00 Uhr Titanic – die teuersten Filme aller Zeiten. Kino-Abend | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS I | **V** Studentisches Kulturforum Augsburg in Verbindung mit der Pressestelle der UA | **III** Eintritt: 9 Euro/Studierende, Schüler etc. 7 Euro; Vorverkauf beim ABS Kartenservice und voraussichtlich ab dem 28. Oktober mittags in der Mensa; Näheres wird noch bekannt gegeben. – Die Titanic-Redakteure Benjamin Schiffner und Martin Sonneborn und der Burg-Schauspieler Georg Behrend sehen sich im Rahmen eines einzigartigen Kino-Abends ihre Lieblingsfilme an und kommentieren sie. (Natürlich vor Publikum, das auch zuschauen darf.) Wie es der Zufall will, handelt es sich dabei ausschließlich um Filme, in denen sie selbst die Hauptrollen spielen: komische Kurzreportagen und Titanic-Aktionen, die vom Hamburger Filmteam SMAC mit der Kamera begleitet wurden. Zu sehen sind u. a. ein fingierter Castor-Transport in Brandenburg, ein Besuch beim Opel-Vorstand in Rüsselsheim, bei dem sich „VW-Arbeiter direkt vom Band“ für die Lopez-Affaire entschuldigen, die Schulung norddeutscher Apotheker im richtigen Umgang mit Joint und Wasserpfeife und unangekündigte Kontrollbesuche bei Schweriner Ministerien, bei denen Titanic die Einhaltung der neuen Rechtschreibregeln überprüft. Gezeigt werden außerdem diverse kleine Beiträge, etwa das legendäre Frühwerk „Petropawlowsk-Kamtschatskij“ oder ein im September in Cannes mit dem Silbernen Löwen prämiertes Kino-Spot gegen Neonazis; schließlich auch Ausschnitte aus dem zusammen mit Harald Schmidt produzierten Pilotfilm zur Serie „Titanic-TV“.

■ Donnerstag, 31. Oktober 2002

19.00 Feier aus Anlass der Eröffnung der neuen Außenstelle der Ausländerbehörde der Stadt Augsburg für Studierende und Gastwissenschaftler/innen der Augsburger Hochschulen aus Nicht-EU-Staaten und der Verleihung des Preises des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für herausragende Leistungen ausländischer Studierender | **WO** Oberer Fletz des Augsburger Rathauses | **V** Der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg in Verbindung mit den Leitungen der Augsburger Hochschulen und dem Studentenwerk Augsburg | **III** U. a. Uraufführung des Kurzfilms „Mustafas Tag“ von Raimund Felber, in dem der diesjährige DAAD-Preisträger Hamed Abdel-Samad die Hauptrolle spielt.

■ Freitag, 1. November 2002

19.00 Uhr KFOR: Friedenstruppe oder Besatzungsmacht? – Öffentlicher Abendvortrag von General a. D. Dr. Klaus Reinhardt im Rahmen der Jahrestagung 2002 des Arbeitskreises Militärgeschichte e. V. | **WO** Haus St. Ulrich | **V** Prof. Dr. Güther Kronenbitter (Politische Wissenschaft) für den Arbeitskreis Militärgeschichte e. V.

■ Montag, 4. November 2002

18.15 Uhr Wissensspeicherung und -weitergabe in bebilderten Geschlechterbüchern. Das Beispiel der Frankfurter Chronik Eisenberger. Gastvortrag von Dr. Hartmut Bock (Kelheim) | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

■ Dienstag, 5. November 2002

18.00 Uhr Regionen, 1: Die Extremadura. Vortrag von Dr. Wolfram Brächer (UA) im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de,

18.15 Uhr Die Livius-Rezeption in deutschen Übersetzungen der frühen Neuzeit. Vortrag von Kathrin Zaus (Augsburg) im Rahmen des *Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

■ Mittwoch, 6. November 2002

18.00 Uhr Savinien de Cyrano de Bergerac: L'Autre monde / Die Reise zu den Mondstaaten und Sonnenreichen. Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Tili Kuhnle (UA, Romanische Literaturwissenschaft) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de



■ Donnerstag, 7. November 2002

16.00 Uhr Akademische Jahresfeier der Juristischen Fakultät | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät | **P** ab 16.00 Uhr: Die Lehrstühle und Institute stellen ihre Arbeit und Forschungsergebnisse vor; 17.00 Uhr: Festveranstaltung mit Begrüßung der Erstsemester, Vorstellung der neu berufenen Professoren, Verleihung der Masterurkunden und des Preises der Juristischen Gesellschaft; ab 18.30 Uhr: Empfang und Fakultätsfest | **V** Juristische Fakultät

19.00 Uhr Mut zur Veränderung – Lernen neu erleben. Vortrag von Jörg Löhr | **WO** Nr. 14, Physik-HS-Geb., HS 1001 | **V** Prof. Dr. Helmut Altenberger und apl. Prof. Dr. Hartmut F. Paffrath | **!!!** Der Vortrag findet im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Start der Zusatzqualifikation Erlebnispädagogik an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät statt.

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Freitag, 8. November 2002

17.00 Uhr Inaugurationsfeier des MBA-Jahrganges 2002 | **WO** Nr. 11, WiWi-HS-Geb., HS 1001 | **V** Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer

■ 11. bis 13. November 2002

Tage der Forschung 2002 – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Augsburg präsentieren Forschungsergebnisse und geben Einblicke in ihre Forschungsarbeit | **V** Der Rektor der UA | **!!!** In Verbindung mit der Eröffnung der Forschungstage findet am Abend des 11. November die zentrale Promotionsfeier für die Promovend/inn/en des Studienjahres 2001/02 statt.

■ Montag, 11. November 2002

10.00 Uhr Wissensmanagement und E-Learning: Ein Dialog zwischen Hochschule und Wirtschaft im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 11, WiWi-Hörsaalgebäude, HS 1002 | **V** Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier (Medienpädagogik) in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre und dem ZWW | **K&I** Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier, T 0821/598-5576, F -5865, gabi.reinmann@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Programm: 10.00 - 12.30 Uhr: Narratives Wissensmanagement • Story Telling: Durch Geschichten Organisationen bewegen – Impulsreferat von Christine Erlach, Andrea Neubauer und Karin Thier • Analogien: Analyse- und Kommunikationsmittel für heterogene Wissensteams – Impulsreferat von Frank Vohle und Stefanie Zaum • Nur kostspielige „Bilderbücher“? Unternehmensvertreter berichten von ihren Erfahrungen – Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Rudolf Hagenmüller (FAST GmbH), Dr. Angelika Mittelmann (voestalpine Stahl Linz GmbH), Hartmut Krause (Siemens AG), Peter Vohle (Cilian AG) und Prof. Dr. Gabi Reinmann-Rothmeier (Universität Augsburg/Moderation) / 12.30 - 14.00 Uhr: Posterpräsentationen in der Mittagspause / 14.00 - 16.00 Uhr: E-Learning in Hochschule und Wirtschaft / • E-Learning im Kreuzfeuer zwischen Theorie und Praxis – Als Experten für virtuelle Hochschule,

Corporate Universities und E-Learning in Unternehmen diskutieren Prof. Dr. Schulmeister (Universität Hamburg), Dr. Heiko Hilsse (Infineon), Dr. Rosalinde Kicherer (Virtuelle Hochschule Bayern), Peter Vieser (Siemens AG); Moderation: Dr. Oliver Klosa und Dipl.-Päd. Bernhard Warsitz

10.00 Uhr 1. Augsburger Integrations- und Friedensforum im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Prof. Dr. Franz Schaffer; Prof. Dr. Karin Thieme; Dr. Wolfgang Hatz (Sozial- und Wirtschaftsgeographie) | **K&I** Prof. Dr. Franz Schaffer, T 0821/598-2270, F -2292, franz.schaffer@geo.uni-augsburg.de

14.00 Uhr Macht der Medien? Ansätze zu einer Medienphilosophie. Vortrag von Dr. Claus Morisch, Dr. Fred Slanitz, Dr. Jörg Wernecke (alle UA, Philosophie) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5B, Phil.-Geb., Raum 2118 | **VK&I** Dr. Fred Slanitz, T 0821/598-5572, fred.slanitz@phil.uni-augsburg.de

14.00 Uhr Wo beginnt und endet das menschliche Leben? Wie die moderne Gesellschaft ihre Grenzen zur Natur reguliert. Vorträge von Reiner Keller, Wilhelm Viehöver, Robert Gugutzer (alle UA, Soziologie, SFB Reflexive Modernisierung) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 2, Mensa-Geb.), Verfügungsraum des Lehrstuhls für Soziologie | **VK&I** Reiner Keller, T 0821/598-4074, F -4218, reiner.keller@phil.uni-augsburg.de

15.30 Uhr Forschungsprojekte am Institut für Informatik. Vorträge und Präsentationen im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 7, Institut für Informatik, Raum 1005 | **V** Institut für Informatik | **!!!** Programm: • Informatik an der Universität Augsburg – ein Überblick (Prof. Dr. Theo Ungerer, Lehrstuhl für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme) • Der Bayerische Forschungsverbund FORSIP – Visionen und Ziele (Prof. Dr. Werner Kießling, Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme; Sprecher FORSIP) • Feilschen mit COSIMA. Vorstellung eines FORSIP-Projektes (Stefan Fischer, Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme) • Neue Formen der Mensch-Maschine-Interaktion: Von simulierten Dialogen zu interaktiven Rollenspielen (Prof. Dr. Elisabeth André, Dr. Martin Müller und Dr. Matthias Rehm, Lehrstuhl für Multimedia-Konzepte und ihre Anwendungen) • Qualitätssicherung medizinischer Behandlungsprotokolle (M. Balsler und C. Duelli, Lehrstuhl Softwaretechnik und Programmiersprachen) • Das Komodo-Projekt – Ein echtzeitfähiges Java-System auf einem mehrfädigen Java-Mikrocontroller (Prof. Dr. Theo Ungerer, Lehrstuhl für Systemnahe Informatik und Kommunikationssysteme)

18.00 Uhr „Computer – Flügel des Geistes? Interdisziplinäre Perspektiven für Natur-, Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften“. Festvortrag von Prof. Dr. Klaus Mainzer (UA, Philosophie mit Schwerpunkt Analytische Philosophie/Wissenschaftstheorie) zur *Eröffnung der Tage der Forschung und zentralen Promotionsfeier 2002* mit Verleihung der Preise der Augsburger Universitätsstiftung | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, HS 1001 | **V** Der Rektor

19.00 Uhr Besonderheiten des japanischen Bildungs- und Erziehungssystems sowie seine Auswirkungen auf die Unternehmensführung – Neueste Entwicklung in der Wirtschaftskrise. Vortrag von Dr. Ulrich von Buol (München) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de



Tage der Forschung

■ Dienstag, 12. November 2002

8.00 Uhr Laserablation – Eine Beschichtungstechnik für Industrie und Forschung. Führungen von **Dr. Andreas Meinrich** (Experimentalphysik IV) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 15, Physik-Geb. Nord, Raum 445 | **VK&I** Dr. Andreas Meinrich, T 0821/598-3408, andreas.heinrich@physik.uni-augsburg.de | **!!!** Die Führung findet in halbstündlichem Rhythmus bis 17.00 Uhr statt.

13.15 Uhr 2. Gründer- und Patentforum der Universität Augsburg. Vorträge im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 1005 | **K&I** Gabriele Schwarz, T 0821/598-3008, F -4291, schwarz@zww.uni-augsburg.de (Gründerberatung) und Roland Grenz, T 0821/598-3025, F 4291, grenz@zww.uni-augsburg.de (Erfinder- und Patentberatung)

14.15 Uhr Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät an Prof. Dr. Rita Süßmuth (Universität Dortmund, Bundestagspräsidentin a. D.) | **P** Laudatio von Prof. Dr. Hildegard Macha und Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Rita Süßmuth über „Bildungspolitische und erziehungswissenschaftliche Konsequenzen aus der PISA-Studie“ | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät



17.15 Uhr Video ergo sum – Eine Werkschau des Videolabors der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 1D, Videolabor (Phil.-Geb.), Raum 2157 | **V** Dr. Lutz Mauermann, Videolabor der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät | **!!!** Programm: • 17.15 Uhr: Ergebnisse der Blockseminare im Studienjahr 2001/02 zum Thema „Fernsehjournalismus“ (Leitung: Florian Guthknecht, Bayerischer Rundfunk) • 18.30 Uhr: Kurzfilmproduktionen im Zusammenhang mit der Übung „Einführung in die Videoarbeit“ (Leitung: Rüdiger Veh, München) • 19.15 Uhr: Video-Reportagen zu universitären Ereignissen des vergangenen Studienjahres: Blickpunkt Campus (Projektgruppe Uni-Report, Leitung: Dr. Lutz Mauermann, Videolabor)

18.15 Uhr Werteorientierung im literarisch-ästhetischen Unterricht. Vortrag von **Dr. Sowa** (Bamberg) und **Prof. Dr. Kaspar H. Spinner** (Universität Augsburg) im Rahmen der Ringvorlesung *Wertorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik) T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

19.00 Uhr bilder aus den colline metallifere. Ausstellungs-eröffnung | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **!!!** Siehe weiter unten.

■ Mittwoch, 13. November 2002

11.00 Uhr Nanostrukturierte Katalysatoren. Gastvortrag von **Reiner Anwander** (TU München) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 16, Physik-Geb. Süd, Raum 439 | **V** Prof. Dr. Wolfgang Scherer (UA, Chemische Physik und Materialwissenschaften)

12.00 Uhr NAKIF: Neue Anforderungen an Kompetenzen erfahrungsgeliteten Arbeitens und selbstgesteuerten Lernens bei industriellen Fachkräften (und andere Forschungsprojekte). Info-Stand von **Prof. Dr. Fritz Böhle** und **Nese Sersay-Tegethoff** (beide UA, Sozioökonomie der Arbeits- und Berufswelt) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2102 | **V** Prof. Dr. Fritz Böhle | **K&I** Nese Sersay-Tegethoff, T 0821/598-4278, nese.sersay@phil.uni-augsburg.de

12.15 Uhr Erkundungen im deutsch-jüdischen Feld. Vorträge und Diskussionen von **Alexander Jungmann** (UA, Soziologie und empirische Sozialforschung) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2105 | **VK&I** Alexander Jungmann, T 0821/598-4099, alexander.jungmann@phil.uni-augsburg.de

12.30 Uhr Geomorphologische Untersuchungen an Hangrutschungen in den bayerischen Alpen. Vorträge von **Priv.-Doz. Dr. Karl-Friedrich Wetzel** und **Dr. Oliver Sass** (beide UA, Physische Geographie) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2110 | **VK&I** Priv.-Doz. Dr. Karl-Friedrich Wetzel, T 0821/598-2277, F -2264, karl-friedrich.wetzel@geo.uni-augsburg.de

14.00 Uhr Kieselsäure und Calciumsalze als Strukturelemente von Pflanzenzellen. Vortrag von **Dr. Eckhard Hartmann** (UA, Biologie) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 15, Physik-Geb. Nord., Raum 231 | **VK&I** Dr. Eckhard Hartmann, T 0821/598-2306, eckhard.hartmann@physik.uni-augsburg.de

16.00 Uhr Zwangsarbeit in kirchlichen Einrichtungen 1940 - 1945. Vortrag von **Prof. Dr. Herbert Immenkötter** (UA, Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5C, Phil.-Geb., Raum 4142 | **VK&I** Prof. Dr. Herbert Immenkötter, T 0821/598-5635, herbert.immenkoetter@kthf.uni-augsburg.de

16.00 Uhr Arbeit am Stil im Schreibunterricht: Die Formulieren von Prädikaten und Sätzen in gegenstandsbeschreibenden Texten. Vortrag von **Dr. Kunibert Baldauf** (UA, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5D, Phil.-Geb., Raum 1006 | **VK&I** Dr. Kunibert Baldauf, T 0821/598-5787, kunibert.baldauf@phil.uni-augsburg.de

■ 13. November bis 18. Dezember 2002

bilder aus den colline metallifere. Ausstellung des Lehrstuhls für Kunstpädagogik | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula, Mo. - Do. 7.00 Uhr - 20.00 Uhr, Fr. 7.00 Uhr - 19.00 Uhr | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **!!!** Ziel der Ausstellung ist es, über die üblichen und zahlreich veröffentlichten Ansichten der Toskana hinaus auch die Momente der industriellen Nutzung, Verbauung und Verletzung von Landschaft aufzuzeigen, individuelle Sichtweisen deutlich zu machen und persönliches Betroffensein zu Ausdruck zu bringen. Orte der Auseinandersetzung waren die „colline metallifere“, bereits von den Etruskern zum Abbau von Eisenerz genutzt, die Energiezentrale Larderello, der Industriehafen von Piombino und aufgelassene Bereiche des zugehörigen Stahlwerkes. Die Exkursion dauerte zwei Wochen, ließ den Studierenden also Zeit, sich auf unmittelbar Wahrgenommenes einzulassen und dieses je nach persönlicher Schwerpunktsetzung malend, zeichnend, filmend oder fotografierend umzusetzen. – Der Eintritt ist frei.

■ Donnerstag, 14. November 2002

10.00 Uhr Demenzbewältigung im Betreuten Wohnen. Vortrag von Prof. Dr. Winfried Saup (UA, Psychologie) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2103 | **VK&I** Prof. Dr. Winfried Saup, T 0821/598-5611, winfried.saup@phil.uni-augsburg.de

14.00 Uhr Theorie und Praxis des Deutschunterrichts. Vortrag von Prof. Dr. Kaspar Spinner (UA, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Kaspar Spinner, T 0821/598-2788, kaspar.spinner@phil.uni-augsburg.de

14.15 Uhr Megalopolis Tokyo – Verkehrswesen im Großraum. Oder: Freud' und Frust der Pendler und Touristen. Vortrag von Prof. Dr. Hans Hillenbrand (UA, Didaktik der Geographie) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 1C, Rektoratsgebäude, Raum 1048 | **VK&I** Prof. Dr. Hans Hillenbrand, T 0821/598-2275, F - 2221, hillenbrand@mail.uni-wuerzburg.de

18.15 Uhr Freiwilligenzentren und Freiwilligendienste. Lebenselixiere der Bürgergesellschaft. Vortrag von Michael Helmbrecht (UA, Didaktik der Sozialkunde) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2104 | **V** Prof. Dr. Rainer Roth | **K&I** Michael Helmbrecht, T 0821/598-5585, F -5504, rainer.roth@phil.uni-augsburg.de

■ Freitag, 15. November 2002

9.00 Uhr Kommunalmanagement Böbingen 20.XX. Projekt-forschung am Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie im Rahmen der *Tage der Forschung* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Prof. Dr. Franz Schaffer; Dr. Markus Hilpert | **K&I** Prof. Dr. Franz Schaffer (beide UA, Sozial- und Wirtschaftsgeographie), T 0821/598-2270, F -2292, franz.schaffer@geo.uni-augsburg.de

16.15 Uhr Neubestimmung des Leistungsumfangs der Gesetzlichen Krankenversicherung. Vortrag von Axel Olaf Kern (UA, Volkswirtschaftslehre/Finanzwissenschaft und Sozialpolitik) im Rahmen der *Tage der Forschung* | **V** Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Finanzwissenschaft und Sozialpolitik

■ Samstag, 16. November 2002

R

20.00 Uhr „Der Geizige“ von Molière. Premiere des Romanistentheaters | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Romanistentheater der Universität Augsburg | **K&I** Dr. Hanspeter Plocher, T 0821/598-5726 oder 0821/409780, hanspeter.plocher@phil.uni-augsburg.de oder hb.plocher@t-online.de | **!!!** Kartenvorverkauf ab Anfang November täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Alten Cafeteria (Universitätsstraße 10) sowie in der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36. - Weitere Aufführungen am 19., 21., 22. und 29. November. Die Aufführung am 26. 11. ist bereits ausverkauft.

■ Montag, 18. November 2002

20.00 Uhr Misserfolgskriterien im Japangeschäft – Oft begehrte strategische und operative Fehler. Vortrag von Armin Radzwil (BÖWE SYSTEC AG) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verb. mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

19.15 Uhr Das Lebenswerk von Bayerns größtem Dichter: Jacobus Balde (1604-1668). Vortrag von Prof. Dr. Wilfried Stroh (München) im Rahmen des *Colloquium Augustanum* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

20.00 Uhr Unsere Schulnoten – verfassungswidrig? Vortrag von Prof. Dr. Hermann Oblinger im Rahmen des *Augsburger Hochschulkreises* | **WO** Haus St. Ulrich | **V** Prof. Dr. Eva Matthes

■ Dienstag, 19. November 2002

9.00 Uhr Mittendrin statt nur dabei. Christentum in pluraler Gesellschaft, Teil I: Christentum und Moderne. Interdisziplinäre Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät | **P** Programm: • 9.00 Uhr Begrüßung und Einführung • 9.15 Uhr: Prof. Dr. Thomas Hausmanninger, Augsburg: „Dezentrierung, Differenzierung, Pluralität: Zur Legitimität der Moderne“ • 10.15 Uhr: Prof. Dr. Johann Baptist Metz, Münster: „Vorschlag für ein Weltprogramm des Christentums im Zeitalter des Pluralismus“ • 11.30 Uhr: Diskussion (Moderation: Dr. Rupert Scheule) • 14.15 Uhr: Dr. Manfred Riegger, Augsburg: „Sozialverpflichtetes Lernen: Die Umsetzung des Compassion-Projektes an öffentlichen Schulen“ • 15.00 Uhr: PD Dr. Johann Evangelist Hafner, Augsburg: „Christentum als Moralverstärker? Zur Umcodierung des Religiösen ins Ethische“ • 16.15 Uhr: Prof. Dr. Klaus Arntz, Augsburg: „Zum Profil theologischer Ethik in pluraler Gesellschaft“ • 17.00 Uhr: Diskussion (Moderation: PD Dr. Clemens Breuer) • 19.00 Uhr: Gottesdienst und Abendprogramm in der Katholischen Hochschulgemeinde | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum | **V** Katholisch-Theologische Fakultät | **K&I** Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, T 0821/598-5820, dekanat@kthf.uni-augsburg.de; Studierendenvertretung, T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; www.idt-augsburg.de

18.00 Uhr Miguel Delibes, „El hereje“. Vortrag von PD Dr. Axel Schönberger (Frankfurt a. M.) im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/Faecher/Romanist/ROMAN.HTM

18.15 Uhr Das Christentum ab Kaiser Konstantin aus numismatischer Sicht. Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Overbeck (München) im Rahmen des *Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

19.15 Uhr Der musikwissenschaftliche Gutachter – Ein Bericht aus der Praxis. Vortrag von Dr. Wolfram Sauter (München) im Rahmen der *Musikwissenschaftlichen Gastvortragsreihe* | **WO** Nr. 5B, Phil.-Geb., R 2117 | **V** Lehrstuhl für Musikwissenschaft

R

20.00 Uhr „Der Geizige“ von Molière. Romanistentheater | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Romanistentheater der Universität Augsburg | **K&I** Dr. Hanspeter Plocher, T 0821/598-5726 oder 0821/409780, hanspeter.plocher@phil.uni-augsburg.de oder hb.plocher@t-online.de | **III** Kartenvorverkauf ab Anfang November täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Alten Cafeteria (Universitätsstraße 10) sowie in der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36. - Weitere Aufführungen am 21., 22. und 29. November. Die Aufführung am 26. November ist bereits ausverkauft.

■ **Mittwoch, 20. November 2002**

9.15 Uhr Mittendrin statt nur dabei. Christentum in pluraler Gesellschaft, Teil II: Gesellschaft und Kirche. Interdisziplinäre Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät | P Programm: • 9.15 Uhr: Prof. Dr. Klaus Kienzler, Augsburg: „Religion ja, Kirche nein“ • 10.15 Uhr: Prof. DDr. Michael N. Ebertz, Freiburg im Breisgau: „Pluralisierung der Gesellschaft – Pluralisierung der Kirche? Soziologische Perspektiven“ • 11.30 Diskussion (Moderation: PD Dr. Manfred Negele) • 14.15 Uhr: Prof. Dr. Fritz Weidmann, Augsburg: „Der schulische Religionsunterricht als Ort religiösen Lernens in der (post)modernen Gesellschaft“ • 15.00 Uhr: Dompfarrer Dr. Manfred Hauke, Erfurt: „Mit Nichtchristen das Leben feiern. Traditionelle und neue Anlässe zu ‚menschenfreundlichen‘ Feierformen“ • 16.15 Uhr: Dr. Gerhard Kellner, Augsburg: „Zugänge zur Religion für junge Paare in Lebensübergängen“ • 17.00 Uhr: Diskussion (Moderation: Dr. Gerda Riedl) • anschließend: Abendprogramm in der Katholischen Hochschulgemeinde | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum | **V** Katholisch-Theologische Fakultät | **K&I** Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, T 0821/598-5820, dekanat@kthf.uni-augsburg.de; Studierendenvertretung, T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; www.idt-augsburg.de

ab 10.00 Uhr 25 Jahre Philosophische Fakultät I/Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät – Jubiläumstag mit Verleihung der Ehrendoktorwürde an Dr. Erhard Eppler | P • 10.00 Uhr: „Kompetenzerwerb in der Schule von morgen“ – Vortrag von Prof. Dr. Werner Wiater (UA) zur Eröffnung des 3. Grundschultags des BLLV-Kreisverbandes Augsburg-Land (anschließend Arbeitsgruppen) • 13.00 Uhr: „Konkurrenz als Erfolgsfaktor. Die Universität zwischen Ökonomisierung und Orientierungsauftrag“ – Forum mit Statements aus den Perspektiven der Psychologie (Prof. Dr. D. Ulich), der Politikwissenschaft (Prof. Dr. H.-O. Mühleisen), der Pädagogik (Prof. Dr. H. Macha), der Sportpädagogik (Prof. Dr. H. Altenberger), der Theologie (Prof. Dr. B. Oberdorfer) und der Soziologie (Prof. Dr. H. Giegler) • 16.00 Uhr: Präsentationen zur Fakultätsentwicklung • 17.00 Uhr: Akademische Feier anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät an Dr. Erhard Eppler mit einer Laudatio von Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen und einem Festvortrag von Dr. Dr. h. c. Erhard Eppler zum Thema „Planken über den Graben zwischen Wissenschaft und Politik“ • 19.00 Uhr: Festabend der Fakultät im Sportzentrum mit Darbietungen von Studierenden aus den Fächern Kunst-, Musik- und Sportpädagogik | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät | **K&I** Dekanat der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät, T 0821/598-2605 oder 2608, F -5504, dekan.phil1@phil.uni-augsburg.de | **III** Die Präsentationen der Lehrstühle für Sport-, Kunst- und Musikpädagogik bei der Abendveranstaltung richten sich in erster Linie an Ehemalige und Aktive, Lehrer und Schüler, Dozenten und Studierende. Sie laden ein zu Begegnung, Gespräch und Gedankenaustausch. Freuen Sie sich auf Licht- und Rauminstallationen, bewegte Skulpturen, Gemäldeausstellungen, musikalisch: Events, Computeranimationen, Tänzerisches, Vokales und Instrumentales!



18.00 Uhr Andreas Gryphius: Großmüttiger Rechts-Gelehrter / Oder Sterbender Aemilius Paulus Papinianus. Vortrag von Prof. Dr. Christoph Becker (UA, Bürgerliches Recht) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Donnerstag, 21. November 2002**

8.30 Uhr Mittendrin statt nur dabei. Christentum in pluraler Gesellschaft, Teil III: Individuelle Profile. Interdisziplinäre Tage der Katholisch-Theologischen Fakultät | P 8.30 Uhr: Dr. Martin Mark, Augsburg: „Der gottesfürchtige Tobit in der Metropole Ninive. Im Dilemma zwischen Anpassung und Bekenntnis“ • 9.00 Uhr: Dr. Markus Schiefer, Augsburg: „Jesus – Bruder, Freund, Vorbild? Konzepte von Jugendlichen, Konzepte für Jugendliche“ • 10.15 Uhr: Dr. Aurelia Spindel OP, Augsburg: „Darf es ein bisschen mehr sein? Heiligenbiographien als Orte theologischer und biographischer Erfrischung“ • 10.45 Uhr: Prof. Dr. Hans Mendl, Passau: „Local heroes – Christliche und ethische Orientierungsmarken in postmoderner Pluralität“ • 11.15 Uhr: Diskussion (Moderation: PD Dr. Peter Roth) | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum | **V** Katholisch-Theologische Fakultät | **K&I** Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, T 0821/598-5820, dekanat@kthf.uni-augsburg.de; Studierendenvertretung, T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; T 0821/598-5823, studentenvertretung@kthf.uni-augsburg.de; www.idt-augsburg.de

18.15 Uhr „Our Man in Dresden“: British Perceptions of Regional and National Identities in Nineteenth-Century Germany. Gastvortrag von Prof. Dr. James Retallack (University of Toronto; Träger des Friedrich Wilhelm Bessel-Preises der Alexander von Humboldt-Stiftung) | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte und Institut für Kanada-Studien



20.00 Uhr „Der Geizige“ von Molière. Romanistentheater | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Romanistentheater der Universität Augsburg | **K&I** Dr. Hanspeter Plocher, T 0821/598-5726 oder 0821/409780, hanspeter.plocher@phil.uni-augsburg.de oder hb.plocher@t-online.de | **III** Kartenvorverkauf ab Anfang November täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Alten Cafeteria (Universitätsstraße 10) sowie in der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36. - Weitere Aufführungen am 22. und 29. November. Die Aufführung am 26. November ist bereits ausverkauft.

■ **Freitag, 22. November 2002**

20.00 Uhr „Der Geizige“ von Molière. Romanistentheater | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Romanistentheater der Universität Augsburg | **K&I** Dr. Hanspeter Plocher, T 0821/598-5726 oder 0821/409780, hanspeter.plocher@phil.uni-augsburg.de oder hb.plocher@t-online.de | **III** Kartenvorverkauf ab Anfang November täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Alten Cafeteria (Universitätsstraße 10) sowie in der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36. - Letzte Aufführung 29. November.

■ **Sonntag, 24. November 2002**

19.00 Uhr Fair/gerecht: recht und billig. Gedanken von Prof. Dr. Christoph Vedder (UA, Europa- und Völkerrecht) im *Augsburger Hochschulgottesdienst mit dem Semesterthema „Fairness“* | **WO** St. Moritz-Kirche | **V** Universität, Fachhochschule, Musikhochschule und Stadt Augsburg | **III** Musikalische Gestaltung durch Professoren und Studierende der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg sowie Studierende des Lehrstuhls für Musikpädagogik der Universität Augsburg. Leitung Prof. Karl Maureen. Orgel

R

R

■ Montag, 25. November 2002

18.00 Uhr Die Wurzel des modernen Japan. Vortrag von Prof. Dr. Peter Pantzer (Universität Bonn) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de | **!!!** anschließend Buchpräsentation der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben

■ Dienstag, 26. November 2002

16.30 Uhr Next Generation Multiservice Networks – Ein Netz für alle Anwendungen? Anforderungen, technische Konzepte und Lösungsansätze. Gastvortrag von Prof. Dr. Ingolf Ruge und Dr. Rudi Knorr (TU München/Fraunhofer-Institut für Systeme der Kommunikationstechnik) | **WO** Nr. 14, Physik-HS-Geb., HS 1001 | **V** Rektor Prof. Dr. Wilfried Botke in Verbindung mit Prof. Dr. Wolfgang Reif (Institut für Informatik) und Prof. Dr. Klaus Mainzer (Institut für Interdisziplinäre Informatik) | **!!!** Das Erscheinungsbild der Kommunikationslandschaft wird sich in der Zukunft stark verändern. Neue Dienste und Anwendungen erlauben interaktive Multimediakommunikation, den individuellen Abruf und Austausch von Informationen aller Art an jedem beliebigen Ort und zu jeder Zeit, die Personalisierung des Angebots und auch die Möglichkeit zukünftig relativ einfach als Inhalte-Anbieter auftreten zu können. Notwendig für diese neue Kommunikations- und Informationskultur ist jedoch eine Infrastruktur, die sich durch Universalität, Flexibilität und höhere Leistungsfähigkeit auszeichnet, als es die heutigen Netze bieten. Der Schritt, herkömmliche Sprach- und Datennetze, die seit Jahren (Jahrzehnten) in nahezu unveränderter Struktur betrieben werden, durch moderne Technologien zu ersetzen, wird die Welt der Netzinfrastrukturen revolutionieren. Ziel ist es, über eine gemeinsame Netzinfrastruktur verschiedenste Dienste bereit zu stellen. Diese neuen Netze werden als Next Generation Networks (NGN) bezeichnet. Basis der NGN wird aller Voraussicht nach die paketvermittelnde IP-Technologie (Internet Protocol) sein. Hier geht es aber nicht nur darum, das Internet zu einer Plattform für die Verteilung verschiedener Inhalte weiter zu entwickeln, sondern vor allem um das Zusammenwachsen der Netze wie z. B. der Daten- und Telefonnetze (Netzkonvergenz) bei gleichzeitiger Erfüllung hoher Qualitätsansprüche (Quality of Service, QoS). Diese NGN bringen eine fundamentale Neuheit mit sich: Sie sollen eine schnell zu implementierende Realisierung verschiedenster Anwendungen auf einer einheitlichen Netzplattform erlauben. Da hierbei auch die Flexibilität eine immer größere Rolle spielt, gewinnt die Software in den zukünftigen Kommunikationssystemen immer stärker an Bedeutung und es werden hohe Ansprüche an die Softwareentwicklung zur Realisierung der Kommunikation selbst, zum Management der Systeme oder zur Planung und Entwicklung gestellt. Im Rahmen der Vorträge wird auf die oben genannten Aspekte der allgemeinen Anforderungen, auf technische Konzepte und auf Lösungsansätze für Next Generation Multiservice Netze eingegangen. Weiter werden die sich daraus ergebenden Anforderungen insbesondere an die Software von Kommunikationssystemen am Beispiel von Aktivitäten des Fraunhoferinstituts ESK erläutert. Dazu werden zwei Beispiele vorgestellt: zum einen die Performanceanalyse von Netzkomponenten mit Hilfe der Softwaresimulation, zum anderen Dienstarchitekturen und Middlewarekonzepte, die für mobile, dynamisch sich ändernde Netzwerkeumgebungen (AdHoc Netze) von großem Interesse sind.

18.15 Uhr Werteorientierung im fremdsprachlichen Unterricht. Vortrag von Prof. Drs. Fritz Abel, Hans-Jürgen Heringer, Konrad Schröder (alle UA, Philologisch-Historische Fakultät) im Rahmen der Ringvorlesung *Wertorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik) T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

19.00 Uhr Malerei – Grafik – Plastik. Ausstellungseröffnung | **WO** Nr. 4, Ausstellungshalle der Zentralbibliothek | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Universitätsbibliothek Augsburg | **!!!** Wie jedes Jahr zeigen die Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik ihre neuesten bildnerischen Arbeiten in Holz und Textil, Acryl, Farbstift und Druckertinte.

20.15 Uhr Was nun, Herr Wengert? Ein Abend mit dem Augsburger Oberbürgermeister | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** KHG | **K&I** Thomas Schwartz, T 0821/5976670, thomas.schwartz@khg-augsburg.de

■ Mittwoch, 27. November 2002

18.15 Uhr „Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmung fällt der Vorhang.“ Lessings „Nathan“, der Religionsfrieden und die Theologie. Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen) | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

■ 27. November bis 18. Dezember 2002

Malerei – Grafik – Plastik. Ausstellung | **WO** Nr. 4, Ausstellungshalle der Zentralbibliothek, montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 22.00 Uhr und samstags von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Universitätsbibliothek Augsburg | **!!!** Wie jedes Jahr zeigen die Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik ihre neuesten bildnerischen Arbeiten in Holz und Textil, Acryl, Farbstift und Druckertinte. – Der Eintritt ist frei.

■ Donnerstag, 28. November 2002

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** ESG-Cafete, Solomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Freitag, 29. November 2002

20.00 Uhr „Der Geizige“ von Molière. Romanistentheater | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Romanistentheater der Universität Augsburg | **K&I** Dr. Hanspeter Plocher, T 0821/598-5726 oder 0821/409780, hanspeter.plocher@phil.uni-augsburg.de oder bb.plocher@t-online.de | **!!!** Kartenvorverkauf ab Anfang November täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr in der Alten Cafeteria (Universitätsstraße 10) sowie in der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36.



■ Montag, 2. Dezember 2002

18.00 Uhr Auf- und Abbau eines japanischen Unternehmens – Der Fall Sanyo. Vortrag von **Friedrich Cloos** (Wemding) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Reproduktion und Gebrauch. Zur Variabilität von Gebrauchsliteratur zwischen Handschrift und Buchdruck (am Beispiel der deutschen Artes dictandi des 15. Jahrhunderts). Gastvortrag von **Dr. Albrecht Hausmann** (Göttingen) | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

■ Dienstag, 3. Dezember 2002

18.00 Uhr Clarin, „La Regenta“: Dekonstruktion von Männlichkeit. Vortrag von **Werner Altmann** (UA, Romanische Literaturwissenschaft) im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/faecher/Romanist/ROMAN.HTM

18.15 Uhr „Achill das Vieh“? Strategie der Problematisierung transgressiver Gewalt in attischen Vasenbildern. Vortrag von **Priv.-Doz. Dr. Ralf von den Hoff** (München) im Rahmen der Reihe *Altertumswissenschaftliches Kolloquium* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

19.15 Uhr Musikalische Konstruktion als musikhistorische Reflexion in der Postmoderne. Zum 3. Streichquartett von Alfred Schnittke. Vortrag von **Prof. Dr. Hartmut Schick** (München) im Rahmen der *Musikwissenschaftlichen Gastvortragsreihe* | **WO** Nr. 5B, Phil.-Geb., Raum 2117 | **V** Lehrstuhl für Musikwissenschaft

20.15 Uhr Wirtschaft und Ethik: Keine Entscheidung, sondern Notwendigkeit. Vortrag von **Dr. Manfred Scholz** (Vorsitzender des Hochschulrates der Universität Augsburg) im Rahmen des *KHG-Semesterthemas „Grenzgänger“* | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße | **V** KHG | **K&I** Thomas Schwartz, T 0821/5976670, thomas.schwartz@khg-augsburg.de

■ Mittwoch, 4. Dezember 2002

18.00 Uhr Chamfort: Früchte der vollendeten Zivilisation. Maximen, Gedanken, Charaktere und Anekdoten. Vortrag von **Prof. Dr. Hans Peter Balmer** (UA, Philosophie) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ Donnerstag, 5. Dezember 2002

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **M** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Montag, 9. Dezember 2002

18.15 Uhr Erkenntnistheorie und enzyklopädischer Ordo in der Vormoderne. Vortrag von **Prof. Dr. Christel Meier-Staubach** (Münster) im Rahmen des *Colloquium Augustanum* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

20.00 Uhr Mediale Gewalt. Zensur kein Schaden? Vortrag von **Prof. Dr. Thomas Hausmanninger** (UA, Christliche Sozialethik) im Rahmen des *Augsburger Hochschulkreises* | **WO** Haus St. Ulrich | **V** Prof. Dr. Eva Matthes

■ Dienstag, 10. Dezember 2002

18.00 Uhr Zen und Christentum – Konflikte und Synthese. Historische und Systematische Erwägungen. Vortrag von **Prof. Dr. Michael von Brück** (Universität München) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Werteorientierung im naturwissenschaftlichen Unterricht. Vortrag von **Prof. Dr. Harms** (Lehrstuhl für Biologie-didaktik, LMU München) im Rahmen der Ringvorlesung *Wertorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik), T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

■ Sonntag, 15. Dezember 2002

19.00 Uhr Cleverer Sportler = fairer Sportler? Gedanken von Prof. Dr. Helmut Altenberger (UA, Sportpädagogik) im *Augsburger Hochschulgottesdienst mit dem Semesterthema „Fairness“* | **WO** St. Moritz-Kirche | **V** Universität, Fachhochschule, Musikhochschule und Stadt Augsburg | **M** Musikalische Gestaltung durch Professoren und Studierende der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg sowie Studierende des Lehrstuhls für Musikpädagogik der Universität Augsburg. Leitung Prof. Karl Maureen, Orgel

■ Montag, 16. Dezember 2002

18.00 Uhr Der letzte Samurai **Mishima Yukio, Japans größter Schriftsteller, und japanischer Patriotismus. Vortrag von Setsuo Kosaka** (Stellvertretender Generalkonsul, Japanisches Generalkonsulat München) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima. T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de | **!!!** anschließend Einladung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben zu einem japanischen Imbiss

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Dienstag, 17. Dezember 2002

18.00 Uhr Was ist eine „Cofradia“? Das Beispiel der Virgen de Liano. Vortrag von Franz K. Kerschbaum (UA, stud. phil.) im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/Faecher/Romanist/ROMAN.HTM

18.15 Uhr Gewalt an den Gräbern: Grausame Mythen auf Vasen aus Unteritalien und Sizilien. Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Stefan Schmidt (UA, Klassische Archäologie) im Rahmen des *Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

■ Mittwoch, 18. Dezember 2002

18.00 Uhr Johann Wolfgang von Goethe: Die Wahlverwandtschaften. Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Ursula Regener (UA, Neuere deutsche Literaturwissenschaft) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ Dienstag, 7. Januar 2003

18.00 Uhr Realismus und Naturalismus, Vortrag von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (UA, Romanische Literaturwissenschaft, IEK, ISLA) und Studierenden im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/Faecher/Romanist.ROMAN.HTM

■ Donnerstag, 9. Januar 2003

19.30 Uhr Treffpunkt International | **WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

■ Montag, 13. Januar 2003

18.00 Uhr Kendo als Führungsinstrument – Unternehmensstrategien und deren Umsetzung. Vortrag von Hubert Berang (München) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Das Geheimnis der diachronen Kommunikation. Vortrag von Prof. Dr. Johannes Burkhardt (UA, Geschichte der Frühen Neuzeit) im Rahmen des *Kulturgeschichtlichen Kollegs* | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., R 2106 | **V** Inst. f. Europäische Kulturgeschichte

■ Dienstag, 14. Januar 2003

18.15 Uhr Werteorientierung im historisch-politischen Unterricht. Profs. Drs. Karl Filser u. Rainer Roth (beide UA) im Rahmen der Ringvorlesung *Wertorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, HS-Zentrum, HS II | **V** Zentralinst. f. didaktische Forschung u. Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Von Simitthus/Chemtou zum Iimes Tripolitanus – römisches Militär während der frühen und mittleren Kaiserzeit in der Provinz Africa Proconsularis. Vortrag von Prof. Dr. Michael Mackensen (München) im Rahmen der Reihe *Altertumswissenschaftliches Kolloquium* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

19.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung der Lehrbeauftragten am Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **!!!** Um im Rahmen der akademischen Lehrerbildung den Praxisbezug zu verstärken, sind am Lehrstuhl für Kunstpädagogik Lehrerinnen und Lehrer aus der Primar- und Sekundarstufe sowie Künstlerinnen und Künstler als Lehrbeauftragte beschäftigt. Im Rahmen wöchentlicher Veranstaltungen engagieren sie sich für alle Bereiche des Faches, unterrichten Kinderzeichnungstheorie, technisches Zeichnen, Malen, Grafik, Werken, Puppenbau und textiles Gestalten, Fotografie und Videoinstallation. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die persönlichen künstlerischen Interessen der Lehrenden, die vielfach mit den jeweils vermittelten Techniken und Unterrichtsinhalten in Zusammenhang stehen.

19.15 Uhr Er weiß, ob es Ihnen gefallen dürfte - Zum Berufsbild des Musikkritikers an Tageszeitungen. Vortrag von Dr. Rüdiger Heinze (Augsburg) im Rahmen der *Musikwissenschaftlichen Gastvortragsreihe* | **WO** Nr. 5B, Phil.-Geb., Raum 2117 | **V** Lehrstuhl für Musikwissenschaft

20.15 Uhr Warum ist die Welt so, wie sie ist? Vortrag von Prof. Dr. Harald Lesch (Astrophysiker, Direktor der Universitätssternwarte München) im Rahmen des *KHG-Semesterthemas „Grenzgänger“* | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V KHG** | **K&I** Thomas Schwartz, T 0821/5976670, thomas.schwartz@khg-augsburg.de

■ **Mittwoch, 15. Januar 2003**

18.00 Uhr Friedrich Schiller: Wallenstein. Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Koopmann (UA, Neuere deutsche Literaturwissenschaft) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **15. Januar bis 5. Februar 2003**

Ausstellung der Lehrbeauftragten am Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **WO** Schillstraße 100, Foyer der Aula, Mo. - Do. 7.00 Uhr - 20.00 Uhr, Fr. 7.00 Uhr - 19.00 Uhr | **V** Lehrstuhl für Kunstpädagogik | **!!!** Um im Rahmen der akademischen Lehrerbildung den Praxisbezug zu verstärken sind am Lehrstuhl für Kunstpädagogik Lehrerinnen und Lehrer aus der Primar- und Sekundarstufe sowie Künstlerinnen und Künstler als Lehrbeauftragte beschäftigt. Im Rahmen wöchentlicher Veranstaltungen engagieren sie sich für alle Bereiche des Faches, unterrichten Kinderzeichnungstheorie, technisches Zeichnen, Malen, Grafik, Werken, Puppenbau und textiles Gestalten, Fotografie und Videoinstallation. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die persönlichen künstlerischen Interessen der Lehrenden, die vielfach mit den jeweils vermittelten Techniken und Unterrichtsinhalten in Zusammenhang stehen. – Der Eintritt ist frei.

■ **Sonntag, 19. Januar 2003**

19.00 Uhr Fairness = (Gleichheit + Verschiedenheit) / Gedanken von Prof. Dr. Friedrich Pukelsheim (UA, Stochastik und ihre Anwendungen) im *Augsburger Hochschulgottesdienst mit dem Semesterthema „Fairness“* | **WO** St. Moritz-Kirche | **V** Universität, Fachhochschule, Musikhochschule und Stadt Augsburg | **!!!** Musikalische Gestaltung durch Professoren und Studierende der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg sowie Studierende des Lehrstuhls für Musikpädagogik der Universität Augsburg. Leitung Prof. Karl Maureen, Orgel

■ **Montag, 20. Januar 2003**

18.00 Uhr Die große Rezession – hat Japan sich angepasst? Inflation als Medizin? Vortrag von Gerold Brandt (ehem. Vorstand Bayerische Landesbank Girozentrale München) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

18.15 Uhr Text-Bild-Kommunikation im „Liber Regulae“ des römischen Hospitals Santo Spirito in Sassia (14. Jhd.). Gastvortrag von Priv. Doz. Dr. Gisela Drossbach (München) | **WO** Nr. 5A, Phil.-Geb., Raum 2106 | **V** Institut für Europäische Kulturgeschichte

19.30 Uhr Treffpunkt International | WO Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik. Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.

20.00 Uhr Kunst und Alltag. Vortrag von Prof. Dr. Constanze Kirchner (UA, Kunstpädagogik) im Rahmen des *Augsburger Hochschulkreises* | **WO** Haus St. Ulrich | **V** Prof. Dr. Eva Matthes

■ **Dienstag, 21. Januar 2003**

18.00 Uhr Spanien-Kontakte: Gymnasium und Universität. Vortrag von Ingeborg Weinberger (Gymnasium Wertingen) im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/faecher/Romanist/ROMAN.HTM

■ **Montag, 27. Januar 2003**

18.00 Uhr Die Bedeutung von deutsch-japanischen Städtepartnerschaften für den Kulturaustausch und die Förderung von wirtschaftlichen Beziehungen. Vortrag von Dr. Paul Wenzert (Oberbürgermeister der Stadt Augsburg) im Rahmen der Ringvorlesung *Japan heute* | **WO** Nr. 10, WiWi-Fakultät, Raum 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch in Verbindung mit der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder: Prof. Dr. Horst Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

■ **Dienstag, 28. Januar 2003**

18.15 Uhr Aktuelle Herausforderungen für die Wertevermittlung in Unterricht und Schulleben – Konsequenzen für die Lehrerbildung. Abschließende Podiumsdiskussion im Rahmen der Ringvorlesung *Wertorientierter Unterricht. Eine Herausforderung für die Schulfächer* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **V** Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre | **K&I** Prof. Dr. Eva Matthes (Pädagogik) T 0821/598-5574, eva.matthes@phil.uni-augsburg.de

18.15 Uhr „Ich moht ü wunder sagen ...“ – Vergils „Aeneis“ und die Poetik der Beschreibung in den mittelalterlichen Eneaszromanen. Vortrag von Dr. Joachim Hamm (Kiel) im Rahmen der Reihe *Altertumswissenschaftliches Kolloquium* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb (Alte Geschichte), Valentin Kockel (Klassische Archäologie) und Marion Lausberg (Klassische Philologie)

■ **Mittwoch, 29. Januar 2003**

18.00 Uhr Licht und Farbe: Goethes Farbenlehre. Vortrag von Prof. Dr. Gert Ingold (UA, Theoretische Physik) im Rahmen der Ringvorlesung *Große Werke der Literatur VIII* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS II | **VK&I** Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert (Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Donnerstag, 30. Januar 2003**

19.30 Uhr **Treffpunkt International** | **WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt, ESG und KHG | **K&I** Magdalena Knappik und Hamed Abdel Samad, Akademisches Auslandsamt, T 0821/598-5135, hiwi@aaa.uni-augsburg.de; Lothar Maier, KHG, T 0821/5976671, lothar.maier@khg-augsburg.de; ESG-Büro, T 0821/598-5144 | **!!!** Für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen. Informationen über Land und Leute, Kultur und Politik, Kulinarisches, Rhythmen und Klänge aus dem Ausland. Welches Land sich vorstellt, wird auf den Plakaten des Akademischen Auslandsamtes angekündigt.



■ **Dienstag, 4. Februar 2003**

18.00 Uhr **Realismus und Naturalismus, Vortrag von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer** (UA, Romanische Literaturwissenschaft, IEK, ISLA) und Studierenden im Rahmen der Reihe *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, Hörsaalzentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer (Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas), T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de, www.philhist.uni-augsburg.de/faecher/Romanist/ROMAN.HTM

■ **Mittwoch, 5. Februar 2003**

18.00 Uhr **Friedrich Schiller – Leben und Werk. Ausstellungs-eröffnung im Rahmen des Literaturprojekts 2003 der Stadt Augsburg** | **WO** Nr. 4, Ausstellungshalle der Zentralbibliothek | **V** Universitätsbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Prof. Dr. Helmut Koopmann und Dr. Andrea Bartl, und der Stadt Augsburg

■ **6. Februar bis 14. April 2003**

Friedrich Schiller – Leben und Werk. Ausstellung im Rahmen des Literaturprojekts 2003 der Stadt Augsburg | **WO** Nr. 4, Ausstellungshalle der Zentralbibliothek, Mo. - Fr. 8.30 Uhr - 22.00 Uhr, Sa. 8.30 Uhr - 16.00 Uhr | **V** Universitätsbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Prof. Dr. Helmut Koopmann und Dr. Andrea Bartl, und der Stadt Augsburg | **!!!** Der Eintritt ist frei.



ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft Opfern von Krieg und Gewalt.

Helfen Sie mit!



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Geb.-Datum _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Kölnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Landesbank Berlin • BLZ 100 500 00

11103005

UniPress (ISSN 0937-6496)
ist die Zeitschrift der
Universität Augsburg
und erscheint im Selbstverlag
sechsmal pro Jahr (Anfang Ja-
nuar, Mitte April, Anfang Juni,
Anfang Juli, Mitte Oktober und
Anfang Dezember) in einer
Auflage von 4500 Exemplaren.

Herausgeber:

Der Senat der Universität
Augsburg

Redaktion:

Klaus P. Prem (verantwortlich)
und Petra Müller
Pressestelle der Universität
Augsburg, 86135 Augsburg,
Telefon 0821/598-2094 oder
-2096, Telefax 0821/598-5288,
info@presse.uni-augsburg.de,
www.presse.uni-augsburg.de

Herstellung:

Holzmann Druck GmbH & Co. KG
Gewerbstraße 2
86825 Bad Wörishofen

© by Universität Augsburg.
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur in Abstimmung mit der Re-
daktion. Gezeichnete Beiträge
geben die Meinung der Auto-
ren wieder. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte und für
unverlangt eingesandtes Bild-
material wird keine Gewähr
übernommen.

Die nächste Ausgabe
erscheint im **Dezember 2002**.
Redaktionsschluss ist der
31. Oktober.

GLÜCK



PARTYSERVICE

FEINKOST

Termin:

Art der Veranstaltung:

- Kongress
- Promotions-/Habitationsfeier
- Empfang
- Private Feier

*... denn mit uns
können Sie Feste feiern!*

Ort der Veranstaltung:
.....

Personenzahl (ca.):

Gewünscht wird/werden:

- Buffet
- Canapés/Häppchen
- Getränke (Abrechnung nach Verbrauch)
- Personal
- Teller, Gläser usw.

Name/Telefon (für Rückfragen):
.....

Geben Sie uns einfach per Fax Bescheid!
Wir sind gerne für Sie da.

Direkt neben der Neuen Universität:

Salomon-Idler-Straße 24 e
86159 Augsburg
Telefon und Fax 0821/581744



Bäckerei



Konditorei

WOLF

Unser GEMÜTLICHES STEHCAFÉ bietet:

SNACKS - SANDWICHES
CITY-SURFER - SALATE
KAFFEE - KAKAO - TEE

Annahme der UNI-Essensmarken



Uni-Viertel - Salomon-Idler-Str. 24
Tel. 0821/59 11 55



Haben wir da jetzt die Gräben zwischen uns zugeschüttet, Frau Bürgermeisterin, oder neue aufgerissen? Was meinen's?

Tja, keine Ahnung, Herr Staatsminister, weil ich bin ja auch nicht vom Bau.

Solange die nicht zugucken, grab' ich unauffällig noch ein bisschen weiter. Vielleicht stoß' ich ja auf Stellen ..

Was Buddeln etwa ode

... hinter dem aufgewühlten Baugrund für den AMU/WZU/Gästehaus-Neubau spatenbewährt v.l.n.r. Bayerns Wissenschaftsminister Hans Eberhard Scharmer, AMU-Chef Prof. Dr. Bernd Stritzker, WZU-Chef Prof. Dr. Armin Reller, Freundesgesellschaft-Geschäftsführer H



Dem Kollegen kann's mal wieder nicht schnell genug gehen mit seinem AMU und meinem WZU. Aber ein Schweizer ist doch kein D-Zug nicht, odr?

Wie AMU und WZU? Bin ich auf der falschen Baustelle? Ich denk', hier werden Gästewohnungen gebaut?

Prima Truppe! Mit der werden wir ein halbes Jahr früher fertig als geplant!

...n jetzt?
...ir jetzt' hier
...ch' weiter
...was, hey?

Stadtsminister Hans Zehetmair, Augsburgs Kulturreferentin und Bürgermeisterin Eva Leipprand, Rektor Prof. Dr. Wilfried Is-Ulrich Embacher und der Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Augsburg, Bernhard Schwarz.

Foto: Prem

Programm: kontaktstudium management; www.zww.uni-augsburg.de/seminare/index.htm

UNI Wissen für die PRAXIS

AUS DER WEITERBILDUNG

Start ins Wintersemester: Ab Oktober haben Fach- und Führungskräfte im Wintersemesterprogramm des **kontaktstudium management** wieder die Chance, in den bewährten Managementseminaren ihr unternehmerisches Know-how auf den neuesten Stand zu bringen. Daneben bietet das ZWW erstmals eine eigene Seminarreihe zu physikalischen Mess- und Analysetechniken an, um Techniker und Ingenieure, die im Rahmen ihrer Arbeit mit Materialproblemen konfrontiert werden, optimal in den modernen Messmethoden zu schulen.

Fundierte Führungsqualitäten: Aufgrund der erfreulichen Nachfrage nach Führungsseminaren hat das kontaktstudium management sein Kursprogramm in diesem Bereich differenziert und erweitert. Im Wintersemester 2002/03 werden gleich drei Sequenzen angeboten, die speziell die Führungskompetenz schulen und mit einem Universitätszertifikat abgeschlossen werden können:

- **Leadership Competencies – Basic** schafft Sicherheit im Umgang mit den grundlegenden Anforderungen an eine Führungskraft (Führungsstil, Kommunikation, Moderation, Motivation, Emotionale Intelligenz)
- **Leadership Competencies – Advanced** richtet sich an Führungskräfte, die ihre Grundfähigkeiten ausbauen und vertiefen wollen (Führen mit Zielen, Change Management, Verhandlungstechniken, Teamentwicklung, Konfliktmanagement)
- **Arbeitsmethoden für Führungskräfte** bildet gezielt die methodischen und didaktischen Fertigkeiten weiter, die eine Führungskraft zur erfolgreichen Gestaltung ihres Tagesgeschäfts benötigt (Präsentation, Zeitmanagement, Rhetorik, Kreativität).

AUS DEM WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Networking mit Sommerflair: Erweiterte Kontakte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft waren das erklärte Ziel des Sommerfestes am ZWW am 12. Juli 2002 im Brunnenhof der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dass seitens der Universität und der regionalen Unternehmen großes Interesse besteht, neue Verbindungen zu schaffen und bestehende Kooperationen zu intensivieren, zeigte der rege Zuspruch, den dieses Fest fand. Zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Presse nutzten gemeinsam mit den Vertretern der Universität die Chance, ihr persönliches Netzwerk zu erweitern. Der Leiter des ZWW, apl. Prof. Dr. Bernd Wagner, konnte neben den Vertretern der regionalen Wirtschaft Mitglieder der Gesellschaft für Projektmanagement sowie Firmenvertreter aus dem Eco-Effizienz Netzwerk als Gäste begrüßen. Von der Hochschulleitung waren Rektor Prof. Dr. Wilfried Bottke, Prorektorin Prof. Dr. Karin Aschenbrücker und Kanzler Alois Zimmer-

mann der Einladung gefolgt. Die Netzwerke der Region und der einzelnen Teilnehmer können in Zukunft von den positiven Impulsen dieser Veranstaltung profitieren.



TERMINE

12.11.2002 2. Gründer- und Patenttag, Universität Augsburg

Veranstaltungen des PM-Forums Augsburg:

25.10.2002 PM Insight: Menschen – Führen – Projekte, Augsburg

22.11.2002: PM on Site: Projektmanagement am Flughafen, Flughafen Augsburg

Information und Anmeldung:

Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer – ZWW
Telefon 0821/598-4019
Telefax 0821/598-4213
service@zww.uni-augsburg.de
www.zww.uni-augsburg.de

